Nr. 285 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 14. Oktober 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Winterzuschläge zur Arbeitslosenversicherung

Abstellung sozialer Härten aus der Juni-Notverordnung

Arbeitgeber und Arbeitnehmer beim Reichsarbeitsminister

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. Oktober. Wie der Politisch-Gewerkschaftliche Zeitungsdienst mitteilt, hat der Reichsarbeitsminister die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter für Sonnabend zu einer Besprechung eingeladen, um mit ihnen über die Milderungen der durch die Notverordnung vom 15. Juni 1932 erfolgten Rentenkürzungen sowie über die Erhöhung der Sätze in der Arbeitslosenversicherung für die Wintermonate zu verhandeln. Der Reichsarbeitsminister betont in seiner Einladung, **daß die angespannte Lage alle Zweige der Sozialversicherung nach wie vor berücksichtigt werden müsse.**

Die Erhöhung der Sätze in der Arbeitslosenversicherung wird in der Weise gedacht, daß man einen besonderen Winterzuschlag einführt, der auf die Monate November 1932 bis März 1933 beschränkt bleibt und dessen Höhe nach dem Familienstand gestaffelt wird. Desgleichen soll eine Reihe Härten ausgeglichen werden, die sich aus der verschiedenartigen Bemessung der Unterstützungen nach Ortsklassen und Gemeindegröße ergeben habe. Für die Krankenversicherung denkt man an eine beschränkte Wiedereinführung der Mehrleistungen, die durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 heruntergesetzt worden sind.

In der Unfallversicherung erwartet man eine Beseitigung der jetzigen Härten, die sich durch die Bestimmungen der Notverordnung vom 15. Juni ergeben, nach denen alle Renten aus der Zeit vom 1. Juli 1927 bis 31. Dezember 1931 um 15 Prozent, die Renten für alle übrigen Unfälle um 7½ Prozent vermindert wurden. Da sich die Höhe der Unfallrente nach der Höhe des jeweiligen Jahresarbeitsverdienstes richtet, erübrigt sich, wie jetzt das Reichsarbeitsministerium zugibt, eine weitere generelle Senkung der Unfallrenten um weitere 7½ Prozent, da ja die Renten als solche sich durch das gegen die Zeit der Vorjahre erheblich niedrigere Lohnniveau ohne weiteres verringern. Insbesondere eine Beibehaltung der Rentensenkung um 7½ Prozent für alle Unfälle der Zukunft würde daher eine unsoziale Härte bedeuten, die beseitigt werden soll.

Auch bei der allgemeinen Rentenversicherung denkt man an eine Aenderung der Bestimmungen der Notverordnung vom 15. Juni insoweit, daß den einzelnen Versicherungen die **Ergänzung der gesetzlichen oder Regelleistungen durch Mehrleistung auch weiterhin gestattet bleibt bezw. jetzt gestattet wird.** Ob eine solche Wiedergewährung von Mehrleistungen allen Versicherungsorganen oder nur der Angestelltenversicherung ermöglicht werden soll, steht noch nicht fest. Auch die Vorschriften der Notverordnung vom 8. Dezember v. J. über den Fall des Zusammentreffens von Rentenleistungen mit anderen Ruhegehältern oder Versorgungsbezügen sollen einer Nachprüfung unterzogen werden.

(Nach unseren Erkundigungen an zuständiger Stelle entsprechen diese Angaben in der Tat einem Referentenentwurf, der der Regierung Mitte nächster Woche vorgelegt wird. Ob das Kabinett ihm zustimmt, ist noch nicht zu übersehen. Das dürfte wesentlich von der Stellungnahme des Reichsfinanzministers abhängen. D. Red.)

Völkerbundsentscheidung über Beuthener Polen-Gymnasium

Im Sinne der deutschen Behörden — Polnische Minderheits-Beschwerden zurückgewiesen — Deutsche Beschwerde vertagt

(Telegraphische Meldung)

Genf, 13. Oktober. Der Völkerbundsrat vertagte die auf der Tagesordnung stehenden Petitionen über die Anwendung der polnischen Agrar-Reform zuungunsten der deutschen Minderheit in Posen und Pommerellen auf die nächste Tagung, die im November stattfindet.

Der Völkerbundsrat erledigte weiter die Beschwerden des Polenbundes über die angebliche Bedrückung der polnischen Minderheit durch die deutschen Behörden. Der Rat nahm einstimmig den Bericht des japanischen Ratsvertreters an. Darin wird zunächst festgestellt, daß die **Mehrzahl der in der Beschwerde erwähnten Einzelfälle in Landesteilen spielt, für die Deutschland minderheitsrechtliche Verpflichtungen internationaler Art überhaupt nicht übernommen hat.** Weiter wird in dem Bericht erklärt, daß die Beschwerde sich auf eine große Zahl von Fällen bezieht, die **sehr weit zurückliegen und ihre Erledigung gefunden hätten.** Hinsichtlich des noch verbleibenden Restes der von der Minderheit vorgebrachten Fälle stellt der Bericht fest, daß diese **Beschwerden von so geringer Bedeutung sind, daß ihre unmittelbare Behandlung durch den Völkerbundsrat nicht gerechtfertigt sei,** und daß es genügt, die Deutsche Regierung zu ersuchen, diese Fälle **einem lokalen Verfahren durch den Präsidenten der Gemischten Kommission zu unterziehen.**

Der polnische Außenminister Zaleski mußte zugeben, daß der Polenbund mit dem Versuch, Vorkommnisse außerhalb Oberschlesiens zum Gegenstand einer Klage beim Völkerbund zu machen, **seine Kompetenzen überschritten habe.** Zaleski gab dem Wunsche nach guten Beziehungen zwischen den deutschen Behörden und der polnischen Minderheit Ausdruck.

Der deutsche Vertreter, Gesandter von Rosenberg, erklärte, sowohl der Sache des Völkerbundes wie der Sache der Minderheiten werde ein schlechter Dienst erwiesen, wenn die Beschwerdeführer, wie im vorliegenden Fall, unberechtigte und unbegründete Klagen vorbringen.

Der Bericht wurde einstimmig angenommen.

Die Beschwerde des Polnisch-Katholischen Schulvereins wegen der nicht augenblicklichen Eröffnung des Beuthener Polen-Gymnasiums wurde vom Völkerbundsrat zurückgewiesen. Der Rat hat sich damit auf den deutschen Standpunkt gestellt, daß vor Eröffnung des privaten polnischen Gymnasiums eine Prüfung aller Angelegenheiten, die die Schule betreffen, notwendig ist.

Herriot hat „nicht viel" erreicht

Der bisherige Verlauf der Londoner Besprechung — MacDonald hofft weiter auf die Viermächte-Konferenz

(Telegraphische Meldung)

London, 13. Oktober. Der französische Ministerpräsident Herriot ist Mittwoch kurz nach 23 Uhr in London eingetroffen, wo er am Bahnhof vom Ministerpräsidenten Mac Donald, dem Staatssekretär des Aeußern, Sir John Simon und dem französischen Botschafter in London empfangen wurde.

Herriot und MacDonald hatten Donnerstag vormittag eine vorbereitende Privatunterhaltung, an die sich um 11,30 Uhr die offiziellen Besprechungen anschlossen.

Der amtliche Bericht, der nach den Besprechungen des Vormittags ausgegeben wurde, besagte lediglich:

„Ueber die Schwierigkeiten, die hinsichtlich der neuen Entwicklung der Abrüstungsfrage aufgetaucht sind, haben in Downingstreet zwanglose Besprechungen stattgefunden. Sie werden am Nachmittag fortgesetzt werden."

Kurz nach 19 Uhr wurde ein neuer Bericht ausgegeben, der eine Ergänzung darstellt und folgenden Wortlaut hat:

„Die Unterredungen wurden in sehr freundschaftlichem Tone bis um 18,30 Uhr fortgesetzt und werden Freitag vormittag um 10 Uhr wieder aufgenommen."

Herriot verließ kurz nach 18,30 Uhr Downingstreet. Er antwortete auf eine Frage, welcher Fortschritt gemacht worden sei:

„Nicht viel".

Andererseits wurde von britischer Stelle erklärt, die Besprechungen seien sehr freundschaftlich und befriedigend verlaufen. Am Abend gab der Staatssekretär des Aeußeren, Sir John Simon, ein Essen zu Ehren Herriots.

In einer Reutermeldung über die Besprechungen zwischen Herriot und MacDonald wird ergänzend mitgeteilt, daß man sich

über die Unterschiede zwischen der englischen und der französischen Stellungnahme zu der deutschen Gleichberechtigungsforderung unterhalten

habe. Von Herriot und MacDonald seien auch **die Ansichten der kleinen europäischen Nationen über die Krise des Abrüstungsgedankens nicht aus dem Auge verloren worden.** Am Freitag werde man sehen, ob das Zusammentreffen Mac Donalds und Herriots unter anderem vielleicht auch zur Folge haben werde, daß **der Kreis der Teilnehmer der Viermächtekonferenz erweitert werde.**

Von maßgebender englischer Stelle wurde nach Abschluß der heutigen Besprechungen mit Herriot als Zweck der Londoner Unterhaltungen bezeichnet, durch einen formlosen Meinungsaustausch und persönliche Fühlungnahme zwischen den Vertretern der wichtigsten Staaten all das

auszuräumen, was als Ursache dafür angesehen werden kann, daß die Genfer Abrüstungsverhandlungen auf dem toten Punkt angelangt sind.

Man sieht also in London seine Aufgabe darin, **die Fortsetzung der Genfer Arbeit zu ermöglichen, nicht aber, sich an Aufgaben zu wagen, die der Völkerbund und die Abrüstungskonferenz zu erledigen haben.**

Von englischer Seite wird der heutige Tag als befriedigend bezeichnet. Dadurch, daß man in der Lage gewesen sei, **von der anderen Seite zu hören, welche Auffassung sie vertrete und die eigene Auffassung darzulegen, sei das gegenseitige Verständnis gefördert worden, das zur Beseitigung der bestehenden Hindernisse notwendig sei.** Es handele sich nicht um Verhandlungen, sondern um Besprechungen.

Der Gedanke, aus dem sie herbeigeführt worden seien, sei der, daß es zur Zeit **besser sei, öffentliche Erörterungen über die Abrüstungsfrage zu vermeiden, da solche Erörterungen nur die Differenzen verschärfen und die wohlgemeinten Bestrebungen der in Betracht kommenden Regierung zu schanden machen könnten.** Jedoch sei es nicht die Absicht, aus dem Inhalt dieser Besprechungen ein Geheimnis zu machen. **Auch die nichtbeteiligten Regierungen würden darüber unterrichtet werden,** um so sicherzustellen, daß die

Ziehungsliste für Reichsaltbesitz

Auf Seite 10 befindet sich die offizielle Nummernliste der bei der 7. Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches gezogenen Nummern.

Vor dem Staatsgerichtshof

Wie weit gehen die Befugnisse aus Artikel 48?

Die entscheidende Frage an das Gericht

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 13. Oktober. Bei Beginn des 4. Verhandlungstages vor dem Staatsgerichtshof warf der Vorsitzende Dr. Bumke die Frage nach der Dauer der Verhandlung auf. Er habe die Hoffnung und den Wunsch, daß diese Verhandlung am Freitag abend beendet werden könnte bis auf die später erfolgende Verkündung des Spruchs des Gerichtshofes. Noch zu erledigen seien die **Voraussetzungen und Befugnisse des Reichspräsidenten aus Artikel 48 Abs. 2** (Maßnahmen gegen die Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit) sowie die große **Frage der Nachprüfbarkeit von Maßnahmen, die der Reichspräsident auf Grund von Artikel 48 getroffen habe.** In den Erörterungen über die Befugnisse des Reichspräsidenten und der Möglichkeit der Reichsexekution (Artikel 48 Abs. 1) kam

Professor Bilfinger, Halle, als Vertreter der Reichsregierung

zum Wort.

Professor Bilfinger behandelte die wichtige Frage, **ob die kommissarische Regierung Vertreter in den Reichsrat entsenden könne.** Wenn man, wie Baden in seinem Schriftsatz (im Gegensatz zu Bayern) auf dem Standpunkt stehe, daß die parlamentarische Grundlage und der Zwang, bei einem Mißtrauensvotum zurückzutreten, erst eine Landesregierung zu einer vollgültigen mache, dann sei der **Reichsrat auch heute schon ungesetzlich zusammengesetzt. Denn dann könnte man auch nicht die geschäftsführenden Regierungen der Länder als stimmberechtigt anerkennen.** Professor Bilfinger bezeichnet das **Verhältnis zwischen Land und Reich als eine innige Verflechtung der Interessen** und sagt, daß man dieses Verhältnis nicht ausschließlich unter dem Gesichtspunkt des Gegensätzlichen zwischen Reich und Land betrachten dürfe. Das Entscheidende sei, **daß die preußische kommissarische Regierung eine Landesregierung geworden sei** und der Einfluß des Reiches sich ihr gegenüber auf **die Ernennung des Kommissars und auf das Recht zu einer Abberufung beschränke.** Eine Teilung zwischen kommissarischer Regierung, die die Regierungsgeschäfte führt, und Staatsminister, die das Land im Reichsrat vertreten, sei ebenso ausgeschlossen wie das etwaige Ruhen der preußischen Stimme, das den Reichsrat zum Rumpfparlament machen würde.

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke erklärte, der Reichsrat werde zwar dann nicht zugrunde gehen, wenn er ein paar Tage oder eine Woche nicht ordnungsmäßig funktioniere; was die Frage jedoch ungeheuer kompliziere, sei die Dauer.

Zu dem Fragenkreis des Artikels 48 Abs. 1 nahm sodann

Professor Nawiasky, München,

Stellung, der betonte, daß die Reichsregierung bei ihrem Vorgehen gegen Preußen das bundesstaatliche Fundament des Reiches außer acht gelassen habe. Den Kern des Prozesses kennzeichnete er dahin, **daß es für Preußen um die Wiedererlangung einer verlorenen Rechtsposition, für Bayern und die anderen Länder um die Verteidigung einer bedrohten Rechtsposition und auf der anderen Seite für das Reich um die**

Verteidigung einer tatsächlich gewonnenen Machtposition

handele, die nun legalisiert werden soll.

Es sei nicht richtig, daß die Schöpfer der Weimarer Verfassung daran gedacht haben, dem Reichspräsidenten eine überragende Stellung einzuräumen. **Man wollte gerade die Möglichkeit eines persönlichen Regiments ausschalten. Es sei daher ein undenkbarer Widerspruch,** daß der Verfassungsgesetzgeber einen Parteistaat, den er selber geschaffen habe, wieder hätte beseitigen wollen. Die Weimarer Verfassung habe den Reichspräsidenten nur als notwendiges Uebel aufgenommen.

Professor Jacobi, Leipzig, von der Reichsdelegation wendet sich gegen die Ausführungen von Professor Nawiasky. Er halte an seiner Auffassung fest.

Als **Professor Heller** für die sozialdemokratische Landtagsfraktion den Vorsitzenden bittet, die Vertreter der Reichsregierung zu einer klaren Stellungnahme darüber zu veranlassen, welches denn die tatsächlichen Gründe für das Vorgehen gegen Preußen waren, weist Dr. Bumke auf die von ihm verlesenen Schriftsätze des Reiches hin.

Professor Heller: „Jetzt endlich wissen wir aber, wogegen wir uns zu wehren haben. Das Reich vertritt die anmaßende Auffassung, als ob die Länderminister nur die politische Meinung haben dürfen, die der Reichsregierung genehm ist. Das bedeutet, daß vorläufig überhaupt keine verfassungsmäßige Regierung in Preußen gebildet werden kann; denn die der Reichsregierung genehme politische Meinung ist die der Deutschnationalen Volkspartei, und diese Partei ist in der Minderheit.

Dann äußert sich Ministerialdirektor Dr. Brecht ausführlich über die vom Vorsitzenden als wesentlich bezeichneten Fragen. Er hebt hervor, daß grundsätzlich eine **normale Landes**tag in der Frage der Regierungsbildung eintreten müßten, ehe man sich zu einer Aufhebung der Verordnung entschließen kann.

Ministerialdirektor Dr. Gottheiner behält sich eine Stellungnahme zu den Anregungen des Vorsitzenden vor und äußert über die Frage der Beamtenernennungen: „Ich habe bereits früher erklärt, daß nach Auffassung der Reichsregierung **die kommissarische Landesregierung in Preußen ungeachtet ihres provisorischen Charakters berechtigt ist. Maßnahmen mit dauernder Wirkung vorzunehmen,** daß sie für sich mindestens das gleiche Recht und die gleichen Befugnisse beansprucht, wie sie einer Geschäftsführenden Regierung, die ja auch nur provisorischen Charakter hat, zustehen.

Damit ist die Aussprache über Absatz 1 des Artikels 48 beendet.

regierung nur von der zuständigen Landesinstanz eingesetzt und abberufen werden könne. Als unhaltbar bezeichnet Brecht, daß die Reichsregierung ihr Vorgehen auf die bloße Tatsache der Zugehörigkeit von Braun und Severing zur SPD. gründen wolle.

Die beamtenrechtlichen Auswirkungen einer Reichsexekution gemäß Artikel 48 Abs. 1 erörterte sodann **Professor Giese.**

Staatsrat von Jan unterstrich nochmals, daß das Recht der Instruktion der Reichsratsbevollmächtigten den Landesregierungen als Aeußerung der Landesstaatsgewalt verbleiben müsse.

Bei Eröffnung der Nachmittagssitzung teilt Präsident Dr. Bumke mit, der Staatsgerichtshof habe sich mit dem Beweisantrag der preußischen Vertretung beschäftigt, wonach u. a. der Reichskanzler und der Reichswehrminister gehört werden sollen zum Nachweis dafür, daß in einer Vereinbarung mit Hitler das Vorgehen gegen Preußen festgelegt wurde.

„Der Staatsgerichtshof hat sich die Entscheidung über diesen Antrag noch vorbehalten. Der Staatsgerichtshof wünscht noch Erläuterungen zu der von Ministerialdirektor Gottheiner bekanntgegebenen Erklärung der Reichsregierung, in der es hieß, daß

„eine Verabredung des Reichskanzlers mit Herrn Hitler über das Vorgehen gegen Preußen nicht getroffen ist."

An einem Kaiserwort soll man weder drehen noch deuteln. Dasselbe dürfte von einem Reichskanzlerwort gelten; aber es wäre doch wohl zweckmäßig, wenn ausdrücklich bestätigt werden könnte, daß, wenn es heißt, eine Verabredung des Reichskanzlers mit Hitler über ein Vorgehen gegen Preußen ist nicht getroffen, das sowohl umfaßt etwaige Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und Hitler unmittelbar wie auch mittelbar, und ich bin ebenso auch dafür, daß diese Erklärung außerdem bedeuten soll, daß solche Vereinbarungen auch nicht stattgefunden haben von seiten des Reichskanzlers vor Uebernahme des Reichskanzlerpostens.

Ministerialdirektor Dr. Brecht: „Wenn Sie, Herr Präsident, auf dem Standpunkt stehen, daß an einem Reichskanzlerwort nicht zu deuteln sei, so darf ich wohl um die Feststellung bitten, daß ebenso gilt, daß an einem Wort des Preußischen Ministerpräsidenten oder Preußischen Ministers nicht zu deuteln ist."

Der Vorsitzende sagt, daß er selbstverständlich **nach dieser Maxime schon bisher gehandelt habe.**

Ministerialdirektor Dr. Gottheiner: „Ich darf nochmals hervorheben, daß der Tatbestand, den wir angegeben haben (Zugehörigkeit von Braun und Severing zur SPD. bezw. das Verhältnis der SPD. zur KPD.) neben der allgemein überaus gespannten Lage und neben anderen Einzeltatbeständen mit zu den Maßnahmen vom 20. Juli Veranlassung gegeben haben. Das Wort Schuld, soweit es in diesem Zusammenhang verwendet wurde, soll aber nicht den strafrechtlichen Begriff in sich schließen. Die Verordnung vom 20. Juli ist als eine vorübergehende Maßnahme gedacht und nicht auf die Dauer berechnet. Wie die Reichsregierung und der Reichskanzler wiederholt ausgesprochen haben, ist es der dringende Wunsch der Reichsregierung, den gegenwärtigen außerordentlichen Zustand durch einen normalen Zustand baldigst ersetzt zu sehen.

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke legte der Vertretung der Reichsregierung nahe, im Laufe des Verfahrens etwas Näheres über die Frage zu sagen, **ob damit gerechnet werden könne, daß in einer absehbaren Zeit das preußische Reichskommissariat ein Ende finde;** ob man schon Näheres darüber sagen könne, welche Voraussetzungen insbesondere im Preußischen Landtag

Es beginnt nunmehr die Erörterung von Absatz 2 dieses Verfassungsartikels, der von der Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit handelt.

Präsident Dr. Bumke macht auf die preußische Auffassung aufmerksam, die dahingeht, daß es dem Reich nicht auf die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ankam, weil das Reich nur in Preußen eingegriffen habe, obwohl auch in anderen Ländern die Ordnung gleichermaßen gestört gewesen wäre. Auch besage die preußische Stellungnahme hierzu, daß die Reichsregierung selbst an der Störung der Ordnung und Sicherheit die Schuld trage wegen Aufhebung des Uniformverbots. Der Vorsitzende betonte weiter, ihm liege daran, Klarheit darüber zu gewinnen, inwieweit eine Gewaltenteilung praktisch durchführbar sei.

Zu dieser Frage der Gewaltenteilung erklärte **Prof. Dr. Peters,** der Reichskommissar sei ein Reichsorgan, das dem Reichspräsidenten gegenüber verantwortlich ist. Auf der andern Seite stehe die Landesregierung, die den Reichskommissar in seinem Zuständigkeitsgebiet nicht stören dürfe, im übrigen aber ihr volles Recht behalte. Daraus ergebe sich zwangsläufig, daß der **Reichskommissar dem Landtag nicht verantwortlich sei.** Die Exekution dürfe nicht weitergehen, als nach Lage der Dinge notwendig sei.

Den preußischen Klageantrag ergänzte Dr. Brecht zum Punkt 2 dahin, daß nicht nur die Versetzung von Beamten in den einstweiligen Ruhestand als unzulässig gelten soll, **sondern auch die endgültige nicht nur kommissarische Ernennung von Landesbeamten.** Bereits seit Jahren beständen Unruhen im ganzen Reiche, aber allein gegen Preußen habe sich das Reich entschlossen, mit dem Ausnahmerecht des Artikels 48 Absatz 2 vorzugehen. Preußen verlange daher auch in diesem Zusammenhange die Aufhebung der Verordnung vom 20. Juli und wende sich ausdrücklich gegen die Ungleichmäßigkeit der Behandlung der Länder durch das Reich, die zum Nachteil Preußens festzustellen sei.

Für das Reich wandte sich Professor Dr. Karl Schmitt gegen die Auffassung, daß ein gleiches Recht auf Exekution bestehe, und daß das Reich gegen andere Länder, wo die gleichen Voraussetzungen vorliegen, ebenso hätte einschreiten müssen wie gegen Preußen, andernfalls das Einschreiten gegen Preußen rechtswidrig sei.

In beiden Absätzen des Artikels 48 stehe das Wort „kann". Dem politischen Ermessen des Reichspräsidenten sei also ein sehr weiter Spielraum gelassen.

Der Reichspräsident könne aus politischen Rücksichten auch einmal nicht einschreiten, auch wenn ein Tatbestand gegeben sei, der an sich vielleicht zum Einschreiten veranlassen könnte.

Auf einen Zwischenruf Ministerialdirektors Dr. Brechts: **„In Oldenburg wohnt es sich für Andersdenkende nicht angenehm!"** erklärt **Professor Dr. Schmitt, man schieße bekanntlich mit Kanonen nicht nach Spatzen.** Wenn eine Regierung des Landes Preußen mit einem derartigen Machtapparat hinter sich in dieser Weise eine mitwirkende Ursache für die Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung abgebe, dann sei es **etwas anderes, als wenn das in einem kleinen Lande, wie Oldenburg, geschehe.**

Der Umfang und die Größe der politischen Gefahr sei das Entscheidende.

Wenn irgendwo der Satz gilt:

„Wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe", dann sei es in einer solchen Gefahrenlage.

Anschließend trat **Ministerialdirektor Gottheiner** der Auffassung entgegen, als ob die Reichsregierung durch die Aufhebung des Uniform- und SA.-Verbots selbst die Zustände verschuldet habe, die ein Einschreiten auf Grund des Artikels 48 erforderlich gemacht habe. Sie sei der Auffassung, daß die **Zustände bereits seit geraumer Zeit in Deutschland herrschten, nämlich die Zustände einer**

einseitigen Behandlung einer großen nationalen Bewegung,

die eine Erregung geschaffen hätten, von der die Gefahr bestand, daß sie sich eines Tages explosiv geltend machen könne. Die Reichsregierung habe es aus diesem Grunde für angezeigt und notwendig erachtet, ein Ventil zu schaffen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung gab Ministerialdirektor Dr. Gottheiner ein

Telegramm des Reichsinnenministers Freiherrn von Gayl

bekannt, in dem es u. a. heißt:

„Die am 12. Oktober im Staatsgerichtshof vorgelegten Darlegungen des Herrn Ministers Severing bestätigen voll die wesentlichsten Punkte meiner früheren Angaben ... Ich habe von der Unterredung den nicht stark berührenden Eindruck mitgenommen, daß ein politisch so erfahrener Mann, wie Herr Severing, den Ernst der Lage im Juni 1932 ähnlich beurteilte wie ich selbst, und daß er selbst auf einen Weg wies, um ihm zu begegnen. Von diesem Teil der Unterredung habe ich daher meine engsten Mitarbeiter sofort in Kenntnis gesetzt. Es ist selbstverständlich, daß Herr Minister Severing, mich zu den Maßnahmen, die sich später zwangsläufig immer weiter entwickelten und die ich damals noch gar nicht übersehen oder erwägen konnte, nicht „gedrängt" hat. Eine derartige Behauptung ist auch niemals aufgestellt worden . ."

Im weiteren Verlauf der Verhandlung fragte **Professor Heller** für die sozialdemokratische Fraktion die Reichsvertreter, **wo denn die angebliche kommunistische Gefahr in Preußen zu erweisen** sei, die das Reich als maßgebend für sein Einschreiten behauptet habe. Man könne nicht, wie Prof. Schmidt, sagen, weil Preußen größer ist als andere Länder, deshalb müsse man die Reichsexekution gegen Preußen anwenden. Das käme auf die Folge hinaus: **je größer das Land, je kleiner das Recht.** Der Vorwurf der Reichsvertretung, daß Preußen die NSDAP. ungleich behandelt habe, veranlasse ihn, sich schützend vor den Reichspräsidenten zu stellen, der ja das Verbot der SA. seiner Zeit erlassen und mit der Begründung versehen habe, daß man einen Bürgerkrieg verhindern müsse.

Ministerialdirektor Dr. Brecht: „Sie, meine Herren, erheben mit ihrer Behauptung, daß Preußen die NSDAP. einseitig unterdrückt habe, und daß Sie diese Ungerechtigkeit hätten beseitigen müssen, einen Vorwurf gegen den Herrn Reichspräsidenten, der das Verbot der nationalsozialistischen Sturmabteilungen und Uniformen ausgesprochen hat und zwar auf den Vorschlag eines Reichswehrministers und eines Reichsinnenministers, die alles andere als Sozialdemokraten sind. Sie können unmöglich im Namen desselben Herrn Reichspräsidenten das Verbot der Sturmabteilungen und der Uniformen der NSDAP., das dieser Reichspräsident damals als bewußt für erforderlich gehaltene einseitige Maßnahme gegen die NSDAP. verfügte, der Preußischen Regierung zum Vorwurf machen."

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke bezeichnet es als durchaus möglich, diese Verhandlungen durchzuführen, ohne daß von der Person des Reichspräsidenten gesprochen werde.

Es folgte dann die Aussprache über die

Befugnisse und die Grenzen der Befugnisse des Reichspräsidenten aus Absatz 2 des Artikels 48.

Für die preußische Vertretung spricht Prof. Anschütz, Heidelberg. Der Reichspräsident könne nach dem Wortlaut der Verfassungsbestimmung **zur Wiederherstellung** der Ordnung nur **die „nötigen Maßnahmen"** treffen. Die **Maßnahmen** müßten im erkennbaren **Zusammenhang** stehen zu dem Zweck der Wiederherstellung von Sicherheit und Ordnung. Ob nun die Maßnahmen gegen das größte Land nicht mehr waren als etwas „nötiges",

das habe das Gericht zu entscheiden.

Bejahe das Gericht die Frage, dann liege eine **Ueberschreitung des Ermessens beim Reiche vor.**

Zum Schluß der Sitzung gab **Ministerialdirektor Gottheiner** bekannt: „Reichskanzler von Papen hat mich telephonisch beauftragt, zu den vom Herrn Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes heute an mich als Vertreter der Reichsregierung gerichteten Fragen zu erklären:

„Verhandlungen oder Vereinbarungen der in der Erklärung des Vertreters der Reichsregierung vom 11. Oktober 1932 bezeichneten Art sind weder von mir persönlich noch in meinem Auftrage durch Mittelspersonen erfolgt, und zwar auch nicht vor meinem Amtsantritt als Reichskanzler."

von Papen.

Dr. Gottheiner fügt hinzu, der Reichskanzler lege Wert darauf, in diesem Zusammenhange darauf hinzuweisen, daß er sich alsbald nach seinem Amtsantritt ernstlich bemüht habe, durch Verhandlungen mit den Parteien des Preußischen Landtags die Wahl eines Preußischen Ministerpräsidenten zu beschleunigen.

Kontingentierung zurückgestellt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. Otober. Die Notverordnung über die Einfuhrkontingentierung wird noch auf sich warten lassen. Zunächst soll die Rückkehr der sogenannten Tomaten-Kommission abgewartet werden, die mit den am meisten beteiligten ausländischen Regierungen verhandelt. Die Reise, die zuerst nach dem Haag und Rom führte und als weitere Ziele Paris und Kopenhagen hat, hat sich länger hingezogen als beabsichtigt war. Die Kommission wird wohl nicht vor Mitte der nächsten Woche in Berlin eintreffen und kann über nicht durchweg erfreuliche Ergebnisse berichten.

Das Kabinett wird aber auch wohl die zahlreichen Beschwerden und Warnungen namentlich aus den Kreisen des Handels und der Industrie noch einmal gründlich überprüfen. Die Meinungsverschiedenheiten im Kabinett gehen noch auseinander, und das heiße Eisen soll wohl vor den Wahlen nicht mehr angefaßt werden.

Zu den bisherigen Protesten gegen die Einfuhr-Kontingentierung sind auch noch dringende Warnungen aus den Hansestädten hinzugekommen.

Einzelbesprechungen in zwangloser Art zu den Verhandlungen der Viermächtekonferenz übergeleitet

werden. An dem Gedanken dieser Konferenz wird hier festgehalten.

Englischerseits betont man mit besonderem Nachdruck und legt Wert darauf, es der Oeffentlichkeit klarzumachen, daß man **in London keineswegs bestrebt ist, zu abschließenden Ergebnissen zu gelangen, die dann anderen aufgezwungen werden sollen.** Groß-Britannien sei durchaus willens, über das Thema auch mit anderen Mächten zu sprechen. Wenn die **Viererkonferenz** zusammentrete, so werde selbstverständlich **jeder der Teilnehmer volle Freiheit haben, nach Lage der Sache zu den einzelnen vorgebrachten Punkten entsprechend Stellung zu nehmen.** Dementsprechend wurde von englischer Seite noch einmal ganz besonders hervorgehoben, daß

„alle Türen offenbleiben".

Man hege die Hoffnung, den Weg für eine wirkliche Abrüstung dadurch zu ebnen, daß Deutschland, Frankreich, Italien, Groß-Britannien und auch die kleineren Nationen in die Lage gebracht werden, im Geiste gegenseitigen Vertrauen und guten Willens das vorzubringen, was sie auf dem Herzen tragen.

Unterhaltungsbeilage

Briefe an einen Zirkusdirektor

Wir verdanken die nachstehenden Briefe der Freundlichkeit des Herrn Direktors Stosch-Sarrasani. Sie zeigen, daß die Romantik im Zirkus auch heute noch nicht ausgestorben ist.

Erlaube mir höfl., Offerte zu machen für die Abnormitäten: „Tätowack", der bunte Mensch, Tätowierungen am ganzen Körper. Frißt vor den Augen der Besucher Heu! und trinkt kochendes Blei. Also eine neue Sensation, wovon man sprechen wird. Gage-Bedingung pro Monat 1000 Mark. Sehr geehrte Direktion, sollten Sie auf meine Sache refl., bitte höfl. um gefl. Nachricht.

Hochachtungsvoll

Hubert Schmiedhaus.

*

Werter Herr Direktor!

Unterzeichneter erlaubt sich mit der Bitte an Sie, wert. Herr Direktor, heranzutreten, selbigem wenn möglich, „ein Originalkostüm als Cowboy" leihen zu wollen. Bin am Sonnabend zu einem Kostümball eingeladen, habe aber leider nicht die genügenden Mittel zur Hand, um mir ein Kostüm zu verschaffen. Ich möchte darum bitten, wenn die Möglichkeit bestehen sollte, daß ich ein Kostüm erhalten könnte, dasselbige auf nicht allzu hohe Leihgebühren stellen zu wollen.

Mit der Bitte, einem baldigen Bescheid entgegensehend, zeichnet

mit vorzüglicher Hochachtung

Hellmuth Schmähling, Dresden.

*

Sehr geehrter Herr Direktor!

Durch Empfehlung des Herrn Vorsitzenden des I. Artisten Verbandes Lich & w. Jold wende ich mich an Sie zwecks Angegement als Riese, bin 2 mtr. 28 groß mit Kleidung Gewicht 280 Pfd. Sollten Sie Verwendung haben für mich, so bitte ich Sie höflichst, mir umgehend Nachricht zukommen zu lassen.

Mit aller Hochachtung

Maxwell Fermando.

*

Direktion

Zirkus Sarrasani!

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ich springe mit bloßem Körper durch eine große Glasscheibe 2,50 m hoch und 1,80 m breit, — nur mit Lederkappe, Handschuhen, Badehose und Springschuhen versehen.

Ich bin das Total Neue!

Ich bin das Kuriose!

Ich bin die Nummer, die aus dem üblichen Rahmen springt!

American Attraktion!

Eine Nummer, von der man wirklich spricht

ganz ergebenst

O'Till.

*

Mr. Sarrasani.

Sehr geehrter Herr —

Ich erlaube mier, diese paar Zeilen zu senden und fragen if sie könnten mich Engagieren, mit meine folgenten Nummern als Reider —

1. Ohne Sattel Arbeit Ist Clas mit Pirowettenhandsprünge etc. and gute tricks etc.

— arbeite in tricot.

2. ist Clas Jockey act. allein oder mit andere Jockeys riders — Habe sehr schöne Kostüme.

bin 6 Jahre mit — the big Broscho Bilis Wild West Circus gewesen und für 6 jahre erster Rider in the Royal Acricultural — Hall — London. Heer Sarrasani weis natürlish meine Leistungen als ich und mein fater been frei ihnen 3 jahren geblieben, mache auch eine gute steh Voltige über hürdtes if sie haben das richtige Pferde — if sie wollen mier engagieren mochten sie mier wissen lassen by next Post —

sie können mier eine gage afrieren

hoping to hear from yon soon

J remain Sir your most Sincerely

Ernest Fill.

*

Haben Sie Interesse für 2 Jungen, schöne hübsche Bauernkinder

12 Jahre 300 Pfd.

13½ „ 265 „

die schwersten Jungens der Welt. Mit Eltern notariellen Vertrag auf 2 Jahre, da Kinder Heimweh bekommen könnten, muß der Vater mitfahren.

Bin evtl. bereit zur Rücksprache nach dort zu kommen. Bitte Bescheid nach hier.

Hochachtend

Hans Reichert.

*

Ich erlaube mir an den großen Zirkuskönig zu schreiben. Danke tausend mal für die Herausgabe der Bücher man beschäftigt sich Tag und Nacht mit den Heldenhaften Abenteuern man bewundert immer und immer wieder den Geist und die große Willenskraft dieses alles fertig zu bringen. Ich borge mier nämlich die Bücher bei einer Familie sonst Hätte ich das große Wunder noch nicht gelesen ich kann mier keine Zeitung halten aber Zeit zum lesen Hab ich jetzt und zum nachdenken. Manchmal auch nicht vor schmerzen ich hab so daß Reißen in den Gliedern aber Ihre Abendteuer Helfen mier manchmal erleichtern möge der liebe Gott so einen prächtigen Mann wie der verherte Sarrasani noch lange dem Volke erhalten bleiben

nehmen Sie es mier nicht übel wenn man alt ist ist man Kindisch. Ich verhere Sie

Hochachtungsvoll

Pauline Munk verwitwet

Invalidenempfängerin.

Jugend, die nicht froh sein kann

Von Joachim Uhl

Die junge Generation wächst heran. Mit wachem Geist und griffbereiten Händen. Sie wächst heran mit dem Optimismus der Jugend, mit dem Willen, zuzupacken und in dem Gedanken, ein ganzes und sonniges Leben vor sich zu haben. Solange bis sie, von der Schulbank herunter, in die rauhe Wirklichkeit tritt. Diese Wirklichkeit ist das Arbeitslosen- und Wohlfahrtsamt. Sie werden eingereiht in Deutschlands graues Sechs-Millionen-Heer. Sie laufen von Tür zu Tür, sie betteln um Arbeit, stehen endlich resigniert zurück und werden, ohne einen Handschlag zu tun, vor der Zeit grau und müde. Sie schleichen durch die Straßen, starren sehnsüchtig auf hell erleuchtete Fronten, unwissend, was für Sorgen dahinter lauern, und verlernen das Arbeiten. Sie merken es selbst, ihre Kenntnisse und ihre Fähigkeiten verkümmern, sie beginnen verzweifelt nach Gelegenheitsarbeit zu jagen — — für einen Teller Mittagessen, um ihren Eltern wenigstens nicht damit noch täglich auf der Tasche zu liegen. So nehmen sie den wenigen, die noch Arbeit haben, auch diese fort. Abgehärmte Gesichter, die das Lachen verlernt haben, sprechen Schicksale.

Ein Trupp der Zähesten arbeitet trotz allem bis zum Umsinken mit dem Mute der Verzweiflung. Diese Jungen sind verbittert und hoffnungslos. Sie arbeiten, um nur die Hände nicht in den Schoß legen zu müssen und mit der Hoffnung, wenigstens an einem Tage in der Woche sich ein warmes Mittagessen kaufen zu können. Oft genug geht diese Hoffnung nicht in Erfüllung ...

Zwei Mädels. Blaß und schmal. Mit verschlissenem Zeug, in dem sie jetzt schon, im Herbst, frieren. Sie wohnen zusammen in einem Zimmer, das in seiner Dürftigkeit alles zu wünschen übrig läßt. Es liegt im düstersten Berliner Osten. Die ihnen zugebilligte Krisenunterstützung reicht gerade, um die Miete zu zahlen. Von mittags an sitzen sie bis tief in die Nacht hinein — während der Dunkelheit bei einer blakenden, dunklen Petroleumlampe — und fertigen entzückende Kissen an, mit denen sie vormittags hausieren gehen. Sie machen diese Arbeit mit verbissener Wut und auch ohne nur einmal aufzuschauen. So kämpfen sie um das einfachste Mahl — von Tag zu Tag. Ihr zäher Kampf um Selbstbehauptung, der Kampf, nicht abzusinken und ein Opfer des Molochs Großstadt zu werden, ist bewunderungswürdig. Noch — noch halten sie sich. Es geht bis zum letzten — — ein stilles Heldentum. Niemand hilft ihnen, niemand steht ihnen bei. Zwei Jahre lang führen sie schon dieses unsagbare Ringen.

Und dort ein gleichfalls blasser, langaufgeschossener junger Mann mit einem harten, viel zu harten Gesicht, das die Zeit erbarmungslos schmiedete. Nachdem er arbeitslos wurde, konnte er sich zwei Jahre lang durch Reimerei über Wasser halten. Gelegenheitsgedichte für Hochzeiten waren seine Spezialitäten. Jetzt geht es durchaus nicht mehr. So entschließt auch er sich, die Stempelkarte in die Hand zu nehmen. Doch er bekommt sie nicht. Er hätte sie ja drei Jahre lang nicht nötig gehabt. Warum denn also jetzt? Irgendwelche Voraussetzungen sind nicht erfüllt. Im übrigen sei der Stiefvater verpflichtet, ihn zu unterhalten! Gut, das geschieht. — Wieder hebt der Kampf um Pfennige an. Der junge Mensch ist am Verhungern, wagt er doch kaum einen Bissen von seinem Stiefvater zu nehmen, der auch kaum etwas hat. Da ereilt ihn eines Tages eine Veranlagung für Bürgersteuer. Achtzehn Mark soll er zahlen. Einsprüche fruchten nichts. Ein Brief von der Steuer: „Da Sie an den Fälligkeitstagen keine Unterstützung bezogen, können Sie von der Zahlung der Steuer nicht befreit werden." Der Gerichtsvollzieher kommt und pfändet den guten Anzug, der im Schrank hängt und der genommen wird, wenn sein Besitzer zur Erlangung einer neuen Stellung sich irgendwohin vorstellen ging.

Zwei Tage danach ist der junge Mensch verschwunden. Er hat sein Bündel geschnürt. In seinem Schrank hängt einzig der gepfändete Anzug mit dem Kuckuck darauf und einem Zettel: „Dieser Anzug gehört dem Staat für die Erlaubnis, daß ich als sein Bürger geboren werden durfte." — Galgenhumor. Der, der ihn hatte, ist — so fürchtet man —, heute bei der französischen Fremdenlegion. Niemand hat mehr von ihm gehört.

Erschütternde Schicksale spielen sich da unter der Oberfläche ab, von denen niemand etwas ahnt. Menschenleben zerbrechen. Die Jugend verlernt das Lachen und den Frohsinn, ihr ureigenstes Recht. Es sind die besten und wertvollsten Kräfte der Nation, die so verludern und „vor die Hunde gehen". Niemand kümmert sich darum. Niemand hat auch Gedanken genug, um sich darum zu kümmern.

Vergessen wir nicht, daß mit einer sterbenden Jugend die Nation stirbt. Doch die Jugend will nicht sterben, sie will und will und muß leben! Die Jugend von heute, das junge Deutschland, will nichts als Arbeit und die Möglichkeit zu leben!

Poker

Schlang ist eingeladen. Schlang sitzt mit zwei Bekannten zusammen am Spieltisch. Plötzlich steht er auf und geht auf den Kommerzienrat Bank zu. „Herr Kommerzienrat", sagte er, „haben Sie nicht Lust, eine Partie Poker mit uns zu spielen?"

„Poker?" erschrickt der Kommerzienrat, „ich kenne überhaupt keine Karten!"

„Oh, bitte", lächelt Schlang, „das schadet gar nichts".

Sympathie

„Haben Sie schon gehört?" fragt Schlang, „Professor Ginks, der bedeutende Psychologe, hat ein Buch geschrieben: Wie werde ich sympathisch?"

„Natürlich", lächelt Professor Agripus, „ich habe das Buch sogar schon gelesen."

„Na also", nickt Schlang, „ich habe mir doch gleich gedacht, daß es Schwindel ist."

Donnerstags von vier bis sieben ...

20) Der Roman eines Frauenschicksals von Siegbert Kleemann

„Komm, steck dir 'ne Zigarette an", er hielt Georg eine geöffnete Schachtel hin. „Das ist doch deine Sorte, wie?"

„Raucht jetzt nicht mehr", mischte sich die Mutter dazwischen, „es gibt schon Abendbrot." Und sie ging schleunigst in die Küche.

„Rauch nur ruhig; ehe die Würstchen gar sind, vergeht noch 'ne Weile." Vater Overberg sprach aus langjähriger Erfahrung. Jeden Heiligen Abend gab's Würstchen und Kartoffelsalat, das war Tradition, an der Mutter unverbrüchlich festhielt.

„Ich paffe zur Gesellschaft auch eine mit, trotzdem ich mir aus den Affenflöten nichts mache. Zigarre bleibt Zigarre, mein Junge. Du solltest dir auch angewöhnen, welche zu rauchen."

„Vielleicht später einmal", vertröstete Georg, „wenn ich älter geworden bin."

Er mußte, nachdem er dies ausgesprochen, unwillkürlich lächeln. Es war das freundliche, mitleidige und wohlwollende Lächeln, welches die Söhne für ihre Väter haben, denen sie sich an Lebensreife und Weisheit überlegen dünken, nicht als trenne sie ein Altersunterschied von wenigen Jahrzehnten, sondern von Jahrhunderten ... aber in umgekehrter Richtung.

Das Abendessen wurde schweigend eingenommen, und auch nach beendeter Mahlzeit wollte keine rechte Unterhaltung aufkommen. Dann und wann unternahm einer von ihnen den Versuch, ein Gespräch in Gang zu bringen; die Bemühungen scheiterten stets schon nach dem ersten Anlauf ... wahrscheinlich, weil sie von keinem ernstlichen Willen beseelt waren. Jeder hing seinen eigenen Gedanken nach.

Die Mutter stellte die Schale mit Obst und Nüssen auf den Tisch, und der Vater wählte mit besonderer Sorgfalt einen Apfel.

„Soll ich dir eine Apfelsine oder Mandarine schälen, Georg?"

„Eine Apfelsine, Mutter, wenn du so gut sein willst."

Therese Overberg kerbte mit dem Küchenmesser ... gegen Obstmesser hegte sie einen unausrottbaren Argwohn; sie hielt sie für stumpf und unbrauchbar und stellte sie deshalb nur, wenn großer Besuch anwesend war, auf den Tisch ... schmale Streifen in die Frucht. Georg verfolgte interessiert ihre Handbewegungen.

Mutters Gesicht, in das ein langes, arbeitsreiches Leben harte Linien gemeißelt hatte, war für gewöhnlich undurchdringlich und verriet dem Beobachter wohl einen starken Willen, Pflichtbewußtsein und eine reichliche Portion Güte, aber keine Gemütserschütterungen. Die Hände dagegen, die knochig und fest, rauh von vieler Hausarbeit und hart im Zupacken waren, auf deren Rücken die Adern dick wie Stricke hervortraten, zeigten gleich einem Seismographen jede Gemütserregung an.

Die Blicke des Sohnes hingen an diesen Händen, deren leichtes Zittern und deren übereilige Geschäftigkeit schwerwiegende Gedanken ankündigten. Er hätte sie gern gedeutet und wälzte vielerlei Vermutungen in seinem Hirn, ohne sich jedoch entscheiden zu können, ob die Mutter kritische Betrachtungen anstellte, in ihrem Gedächtnis vergangene Feste Revue passieren ließ, den Ausgang des Prozesses erwog oder die Ausgaben für die Wirtschaft nachrechnete. Durch eine Frage Gewißheit zu erlangen ... dieses einfache Mittel kam ihm nicht in den Sinn.

Uebrigens hätte er keine befriedigende Antwort erhalten; denn was Therese Overberg dachte, hätte sie nicht ohne weiteres und nicht, ohne ihren Sohn zu verletzen, offenbaren können.

Sie dachte nämlich, daß er um vieles gescheiter gehandelt, wenn er ihren Rat befolgt und statt Inge Nordmann Elsbeth Neumann, die Bäckermeisterstochter, geheiratet hätte. Zwanzigtausend Mark Mitgift und später einmal das große Eckhaus als Erbteil, waren sie nicht mehr wert als Schönheit und Anmut, welche sich im Laufe der Zeit abschliffen?

Dabei war Elsbeth Neumann keineswegs häßlich, Gott bewahre! Nur ein wenig kompakt und breit in den Hüften ... aber bestimmt eine sehr gute und treusorgende Hausfrau, die gewiß keinen anderen Wunsch kannte, als ihren Gatten glücklich zu machen. Und wie verliebt sie in Georg gewesen war, was für schmachtende Blicke sie ihm zugeworfen hatte! Ihr rundes Gesicht erstrahlte jedesmal in Seligkeit, wenn er mit ihr tanzte.

Doch nein! Ausgerechnet Inge Nordmann mußte es sein, die keine Aussteuer bekam, aber schöne Augen hatte. Das hatte er nun davon, der Georg!

Sie, die Schwiegermutter, traute Inge keine Gewalttat zu ... und bestimmt keinen Mord. Inge konnte ja nicht einmal ein Huhn ausnehmen, ohne daß ihr vor Ekel übel wurde. Doch die Tatsache war nicht aus der Welt zu schaffen, daß sie ihren ehemaligen Chef in dessen Wohnung aufgesucht hatte. Schönheit und Anmut waren eben Eigenschaften, die nicht ausschließlich den Ehegatten erfreuten. Zwanzigtausend Mark dagegen und ein Eckhaus ... Therese Overberg zupfte heftiger die filzige Haut von der Apfelsine.

Heinrich, ihren Mann, traf die Hauptschuld. Er hatte den Jungen in seinem Entschluß bestärkt. Es war seinerzeit zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen. Sie hatte ihren Mann nicht wiedererkannt. Er, der grundsätzlich ihre Ansichten teilte, der nie opponierte, war heftig aufgefahren. Zum ersten Male seit der Geburt des Jungen hatte er sie nicht Mutter, sondern Therese genannt. „Therese", hatte er gesagt und noch dazu mit erheblichem Stimmaufwand, „mische dich gefälligst nicht in diese Angelegenheit, hörst du! Nicht du, Therese, der Georg soll sich für das Leben binden! Und wenn der alte Schrippenwucherer die schiefe Hüfte seiner Tochter mit Tausendmarkscheinen ausstopft, wird das Mädchen weder schöner noch begehrenswerter. Die Inge, das ist ein Mädel! Ich kann's dem Georg nachfühlen!" Und dabei hatte er geschmunzelt, der alte Sünder.

In Erinnerung an dieses Gespräch schielte Mutter Overberg zu ihrem Gatten hinüber Er lutschte an seinem Apfel mit dem Ernst eines trinkenden Säuglings. Der alte Narr, er war direkt in seine Schwiegertochter verschossen. Kenne sich einer aus mit den Männern.

Aber Hand aufs Herz, hatte sie, Therese Overberg, geborene Bauermeister, nicht ebenfalls im Laufe der Zeit die Schwiegertochter schätzen gelernt und ihr im geheimen manches abgebeten?! Aber laut einzugestehen, daß sie sich getäuscht hatte, dagegen sträubte sich ihr ganzes Wesen. Sie klagte sich aus diesem Grunde in Stunden der Einsicht und Selbsterkenntnis eines dummen und lächerlichen Stolzes an; doch kein Mensch vermag über sich hinauszuwachsen. Und in ihrem Herzen zuckte häufig ein unerklärliches Mißbehagen ... ein banges Mißtrauen vor der Zukunft.

Als die Katastrophe dann hereinbrach, empfand Mutter Overberg trotz des Unglücks und ihrer aufrichtigen Trauer einen uneingestandenen Triumph. „Hat mich mein mütterlicher Instinkt doch nicht betrogen!"

Georg nahm dankend die geschälte Apfelsine entgegen. Die Mutter griff erneut in die Kristallschale und begann Nüsse zu knacken. Ihre ruhigen und zweckvollen Handbewegungen belehrten den Sohn, daß die Mutter ihr seelisches Gleichgewicht wiedererlangt hatte, und sein brennendes Interesse, ihre Gedanken erraten zu wollen, verlöschte wie die Lichter am Weihnachtsbaum.

Aus der Nachbarwohnung hallten dumpf die Glockenschläge einer Standuhr herüber. Georg zählte mit. „Neun Uhr! Jetzt muß Inge laut Hausordnung des Untersuchungsgefängnisses ins Bett." Im Geiste sah er die Gattin sich entkleiden, den schlanken Körper aus Rock und Pullover schlüpfen ... die Vorstellung war so deutlich, daß er den Hauch ihrer warmen, frischen Haut zu atmen glaubte.

Er fühlte die raschen Schläge seines Herzens in der Schlagader. Wie lange würde er die Gattin noch entbehren müssen? Genau in vier Wochen begann der Prozeß. Eine dreitägige Verhandlungsdauer vorausgesetzt, könnte sie am Sonntag, dem 25. Januar, daheim sein.

(Fortsetzung folgt).











Geschäfts-Verkäufe

Ein seit 20 Jahren bestehendes
Kolonialwaren- u. Drogengeschäft
ist wegen Doppelbesitzes sofort unter günstig. Bedingungen zu verkaufen. Wohnung vorhanden. Angebote unter Hi. 1540 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Hindenburg.

Möblierte Zimmer

2 möbl. Zimmer
Herren- und Schlafzimmer, als Alleinmieter bei sorgfältiger Bedienung gesucht. Angebote erbeten unter B. 2391 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Gut möbl. Zimmer
von älterem Herrn (freier Beruf) gesucht. Zentralheizung, Bad, Telephon erwünscht. Angebote erbeten unter B. 2390 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Gut möbl. Zimmer
(Schreibt.) mit Kaffee, Licht u. Badbenutz., f 22 RM. zu vermieten.
Beuthen OS., Wilhelmstr. 6, III. lks.

Frdl., saub. möbl. Zimmer m. Bad ab 1. 11. zu vermieten. Beuth., Tarn. Str. 28, hochptr. l.

Inserieren bringt Gewinn!

Geldmarkt

Für ein alteingef. Tiefbau- u. Steinsetzgesch. wird ein **Teilhaber** mit größ. Barkapital ges. Hindenburg OS. bevorzugt. Angeb. erb. unter B. 2394 an die Gschft. dies. Ztg. Bth.

Für Geschäftszw. Geld v. 300—3000 RM. Bed. u. kostenl. Ausk. durch Josef Nowack, Laband, Heinrichstraße Nr. 3.



In das Handelsregister A. Nr. 2179 ist die Firma „Finanzierungs-Büro Adolf Tiefenbrunn“ in Beuthen OS. und als ihr Inhaber der Kaufmann Adolf Tiefenbrunn in Beuthen OS. eingetragen. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 10. Oktober 1932.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Wenn wir in einen Laden gehen . . .

Der Einzelhandel in der Krise

Es werden uns heutzutage zahlreiche theoretische Abhandlungen über die Wirtschaftskrise vorgesetzt. Man malt die Zukunft rosig oder schwarz, sucht mit langen Zahlenkolonnen dieses oder jenes zu beweisen. Wie aber zeigt sich das Bild der Wirtschaftskrise, wenn man dorthin geht, wo sich uns die Probleme der Krise sozusagen „persönlich" vorstellen: in das nächste Geschäft, in den nächsten Laden? Bei einer solchen Erkundigungsfahrt wurde auch noch eine andere Frage beantwortet, die für das deutsche Schicksal von entscheidender Bedeutung sein muß:

Hat sich der deutsche Mittelstand durchkämpfen können?

Ein Schokoladengeschäft, am Rande der Stadt gelegen. Die Inhaberin Marie P. ist verwitwet, und sie wohnt mit ihrem sechsjährigen Jungen in einer Hinterstube des Ladens. Frau P. ist von morgens bis abends auf den Beinen, liebenswürdig, rührig, beliebt und bekannt in der ganzen Gegend.

„Wie sind Sie denn nun über die Krise hinweggekommen?"

„Schwierig genug war es", sagte sie. „Aber man hat doch seine alte treue Kundschaft, die wohnt in der Gegend und bleibt in der Gegend. Die Kinder wollen der „Tante" guten Tag sagen, weil es immer noch einen Bonbon extra gibt, und auch die Erwachsenen wollen gern persönlich behandelt und unterhalten werden. Und wir wären noch besser über die Krise hinweggekommen, wenn nur die Mieten nicht so entsetzlich hoch wären. Was man verdient, muß man dem Hauswirt geben . . ."

Der nächste Weg führte unseren Gewährsmann in ein kleines Weißwarengeschäft. Die Besitzerin, Frau Elise W., erzählt, nachdem man ihr den Zweck des Besuches mitgeteilt hat, seufzend, wie schwer die Zeiten gewesen seien, wie knapp man das Notwendige geschafft habe. Auch sie hat jedoch weiterbestehen können, weil sie sich auf einen alten, treuen Stamm Kunden verlassen konnte, weil sie eines jeden Wünsche genau kannte und erfüllte.

„Sicher hat Ihnen das Warenhaus schwere Konkurrenz gemacht?"

Die alte Frau schüttelt den Kopf: „Gewiß, **in vielen Artikeln sind die Preise durch das Warenhaus sehr gedrückt worden. Aber die Leute kaufen doch am liebsten in der Nachbarschaft; das kostet nur einen Sprung über die Straße, man braucht sich nicht anzuziehen wie zu einem großen Einkauf."**

Dieselbe Ansicht, daß nämlich der Einzelhandel sich gegenüber den Mammutgebilden der Warenhäuser ebenso wie gegenüber der Krise gut gehalten habe, vertritt bemerkenswerterweise auch der Inhaber eines mittleren Tischlereigeschäftes: „Sehen Sie", sagt der Mann, **„es gibt eine große Anzahl Warengebiete, die hat kein Warenhaus, keine Fabrik dem Einzelhandel wegnehmen können.** Da sind z. B. bestimmte Möbel. Die gute, alte deutsche Tischlereiarbeit ist geblieben — und mögen die Brautpaare noch so modern denken, sie sehen es doch gern, wenn ihr künftiges Nest unter ihren Augen und nach ihren Angaben hübsch zusammengezimmert wird." — Der Inhaber einer kleinen Glaserei fügt ähnliche Gedankengänge hinzu: „Jeder Warenhausbesitzer hat schließlich mal mit einem kleinen Einzelhandelsgeschäft angefangen. Wir alle streben danach, auch eines Tages ein Warenhaus zu besitzen."

So sammelt man eine ganze Kette von Meinungsäußerungen. Gewiß, alle jammern und klagen, aber aus dem Ganzen klingt doch die Genugtuung hindurch, es trotz allem geschafft zu haben gegen alle Erscheinungen der Krise. **Mit einem unerhörten Aufwand an persönlichem Fleiß und originellen Ideen hat sich der kleine Gewerbetreibende in Deutschland durchgesetzt, hat den Beweis erbracht, daß er nicht tot, sondern lebendiger denn je ist.** Die Reihe der Besuche schließt bei einem Buchhändler, der erklärt:

„Gottlob ist es in Deutschland immer noch so, daß jeder von uns „seinen" Kunden hat, dem er in Treue dient und der ihm die Treue hält. Treue um Treue, das ist trotz aller Anfechtungen noch immer der Grundsatz deutschen Lebens."

Wie hat sich der kleine Gewerbetreibende behaupten können? Die amtliche Statistik besagt, daß von den **28 Milliarden Jahresumsatz des Einzelhandels etwa 22½ Milliarden auf den kleinen und mittleren Gewerbetreibenden kommen.**

Trotz aller Befürchtungen sind die Warenhäuser keine Gefahr geworden;

nur 4 Prozent macht ihr Anteil am Gesamtumsatz des Einzelhandels aus, während der Hausierhandel sogar 6 Prozent umsetzt. So gibt ein solcher Rundgang die Erkenntnis, daß trotz aller Bedenken und Klagen der Mut zum Durchhalten unerschüttert ist, daß man im Laden nebenan und an der nächsten Ecke nicht an theoretische Erörterungen, wohl aber aus eigener Erfahrung und einem starken Gefühl für wirtschaftliche Dinge an die Zukunft der Wirtschaft, vor allem auch an die Zukunft des Mittelstandes in der Wirtschaft glaubt.

U. E.

Gräfin Matuschka, Groß Neukirch, spricht im Rundfunk

Gleiwitz, 13. Oktober.

Mittwoch nachmittag spricht in einer Pause des Unterhaltungskonzerts des Orchesters der Gleiwitzer Berufsmusiker Gräfin Matuschka, die 1. Vorsitzende der Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz Oberschlesien, über „Die Arbeit für die Winterhilfe Oberschlesien."

Schweres Unglück in einer Lehmgrube

Leobschütz, 13. Oktober.

Zu Straßenausbesserungsarbeiten wurde bei Branitz aus einer Lehmgrube Lehm abgestochen und eine drei Meter hohe Lehmwand unterbuddelt, aber mit Streben gestützt. Trotzdem stürzte die Wand ein und begrub drei Arbeiter unter sich. Einer von ihnen kam heil davon, ein Zweiter erlitt lediglich Quetschungen, während dem Dritten, einem gewissen Miteska, beide Beine gebrochen wurden; außerdem schlug er mit dem Kopf noch an einem Eisenstück an, sodaß noch eine schwere Kopfverletzung hinzukam und der Unglückliche in lebensgefährlichem Zustand in die Heilanstalt Branitz eingeliefert wurde.

Oppelner Riesenbetrugsprozeß am 17. November

Oppeln, 13. Oktober.

Die Verhandlung im großen Versicherungsbetrugsprozeß (Salben-Prozeß), in dem 148 Personen angeklagt sind, findet am 17. November statt. Der Haftbefehl gegen Dr. Kluger, Carlsruhe, der in die Angelegenheit verwickelt wurde, ist aufgehoben worden, nachdem Dr. Kluger eine Kaution von 20 000 RM gestellt hat, die auf seinem Grundstück als Hypothek eingetragen wurde. Die Verhandlung findet im Großen Schwurgerichtssaal statt.

Frachtfreiheit für Liebesgaben

Reichsbahn im Dienste der Winterhilfe

Wie im vorigen Jahr, will die Reichsbahn auch in diesem Winter durch Gewährung von Frachtfreiheit für Liebesgaben für die Winterhilfe Winternot lindern helfen: Mit Wirkung vom 15. September werden Liebesgaben bei Aufgabe als Frachtgut frachtfrei befördert. Zu den Liebesgaben werden gerechnet Lebensmittel, Kleidungs- und Wäschestücke sowie Heizmaterialien, die von bestimmten gemeinnützigen Gesellschaften beschafft oder gesammelt und von ihnen unentgeltlich an arme Notleidende oder Bedürftige zum unmittelbaren Gebrauch abgegeben werden. Diese gemeinnützigen Gesellschaften sind: Deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege, — Zentralausschuß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche, — Deutscher Caritas-Verband, — Zentral-Wohlfahrtsstelle der deutschen Juden, — Deutsches Rotes Kreuz, — Fünfter Wohlfahrtsverband und Christliche Arbeiterhilfe e. V.

Zur Aufgabe der Sendungen werden von diesen gemeinnützigen Gesellschaften Spezialfrachtbriefe den Absendern zur Verfügung gestellt. Jeder Frachtbrief muß Erklärungen von Absender und Empfänger unter Bestätigung der Landesvertretung einer der obigen Gesellschaften enthalten, in denen bescheinigt wird, daß die zur Versendung aufgegebenen Frachtgüter ausschließlich aus unentgeltlich gelieferten Liebesgaben bestehen und nur zur unmittelbaren Linderung der Not hilfsbedürftiger Personen bestimmt sind. Sämtliche Frachtbriefe müssen neben der Nummer des Verteilungsplanes auf der Innenseite auch den Stempel der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege tragen.

Die Dauer dieser Frachtfreiheit ist bei jederzeitigem Widerruf bis spätestens 31. März 1933 vorgesehen. Mit der Gewährung der Frachtfreiheit bringt die Reichsbahn ein erhebliches finanzielles Opfer als Beitrag zur Winterhilfe.

Das Hultschiner Ländchen im Rundfunk

Gleiwitz, 13. Oktober.

Am Montag, 24. Oktober, sendet Gleiwitz unter gleichzeitiger Uebertragung auf Breslau einen volkskundlichen Streifzug von Hermann Janosch, Ratibor, und Paul Kania „Das Hultschiner Ländchen."

Kunst und Wissenschaft

Franz Léhar: „Schön ist die Welt!"

Erstaufführung im Oberschlesischen Landestheater Beuthen

So schön, wie sie diese Operette darstellt, ist die Welt freilich nicht. Aber so schlecht, wie das von Ludwig Herzer und Fritz Loehner verfaßte Libretto ist sie — trotz heute — noch lange nicht. Der Inhalt ist denkbar schwach; einzig und allein gefällt die Musik von Franz Lehar, der sich seit seiner „Lustigen Witwe" selber treu geblieben ist. Er hält sich auch hier an den bewährten Wiener Stil, räumt der Melodie einen vorherrschenden Platz ein und hütet sich vor neuzeitlichen Verstiegenheiten. Aber Franz Lehar ist auch schon alt geworden, und das Alter plaudert gern, schwelgt in Erinnerungen und sucht mitunter auch das Neue zu verstehen. So liebäugelt der Komponist sehr mit der großen Oper, instrumentiert nach Wagner- und Puccini-Art, verwendet die Harfe manchmal recht überflüssig und läßt — als Knecht des Textbuches — viel zu viel singen. Und so wird dieses Werk zu einer krummen Zwitterbildung zwischen Oper und Operette. Was sich nicht einmal Richard Wagner erlauben durfte, geschieht im zweiten Akt, der auf einem Bergplateau spielt: Hier wird in 2000 Meter Höhe nur gesungen! Das Paar, um das es sich dreht, — ein Kronprinz und eine Prinzessin, beide zunächst inkognito —, weiß nichts Besseres, als seine heißen Gefühle in eiseskalter Höhe in schmalzigen Liedern langatmig auszudrücken . . .

Trotz alledem macht wenigstens die Musik Freude, weil sie klingt, weil sie hochlyrische Partien enthält und weil Lehar eben — und das macht sein Vorspiel wie auch die verbindende Musik zwischen den Vorhängen deutlich — ein Vollblutmusiker ist. Werner Albrecht, der neu verpflichtete Operettenkapellmeister, wurde der Partitur vollkommen gerecht. Theo Knapp, der Spielleiter, sonst voll sprühender Laune, konnte weder mit sich noch mit der Aufmachung des Ganzen viel anfangen. Gut die Frische von Herbert Anders (Kronprinz) und Adele Fischer (Prinzessin): Da gab es Duette, u. a. „Wir wollen wandern", die zu künstlerischem Genuß wurden. Auch Lotte Ebert (Herzogin) erfreute durch ansprechenden Gesang. Die „Primadonna" Herma Frolda Nasch, rassig in Wesen und Stimme, kann ebenfalls einen Erfolg buchen. Ludwig Dobelmann und Martin Ehrhard, unsere Altbekannten, fügten sich dem Ganzen in bewährter Weise ein. — Daß diese sogenannte zugkräftige Operette in Beuthen keinen berauschenden Eindruck machte, zeugt für die gesunde Kritik unseres Theaterpublikums.

Dr. Zehme.

Kammermusikabend in Gleiwitz

Kammermusik, edles Musikgut für eine Zuhörerschaft von Liebhabern will das neu gegründete „Oberschlesische Trio" (Wunderlich Violine, Kabitschke Cello und Kauff Klavier) der Oeffentlichkeit bieten und in sechs Abenden einen Ueberblick über die Perlen der Kammermusik geben — und das Echo? Der erste Kammermusikabend war recht gut besucht, von einer Zuhörerschaft, der die Musik innere Erhebung und Beglückung bedeutet und die ebenso anspruchsvoll wie urteilsfähig ist.

Das Programm bot Mozarts E-Dur-Trio, eine an technischen Schwierigkeiten reiche und an den Solisten hohe Anforderungen stellende unbekannte Cello-Sonate von Boccherini und das durch seine ungarischen Themen im Rondo bekannte G-Dur-Trio von Haydn. Letzteres zeigte gutes Zusammenspiel, gab Herrn Wunderlich insbesondere im Mittelsatz Gelegenheit zu klangvoller Kantilene und hinterließ mit dem temperamentvoll gespielten Rondosatz einen guten Eindruck. Für eine den einzelnen Werken vorangestellte kurze Analyse und einen die Verdeutlichung des inneren Gehaltes fördernden Versuch war man Herrn Kauff dankbar. Auf die Qualitäten der Mitglieder der Trio-Vereinigung näher einzugehen, sei einem späteren Kammermusikabend vorbehalten. Das Intime einer solchen Veranstaltung wurde gestört durch den ungeeigneten Raum und das zu solchem Zweck nicht mehr geeignete Instrument. Auf die Fortsetzung der Reihe der Kammermusikabende darf man gespannt sein — es ist zu erwarten, daß sich auch der Zuhörerkreis noch erweitert.

—cor—.

Stadttheater Ratibor

„Carmen"

Bizets unsterbliche Oper mit ihrer klaren dramatischen Instrumentation, ihren pulsierenden Rhythmen, ihrem heißblütigen Pulsschlag ist immer noch das populärste Werk der Opernbühne. So darf man es freudig begrüßen, daß im Rahmen der Troppauer Gastspiele gerade dieses Werk in Ratibor zur Aufführung gelangte. Das Orchester brachte unter der sicheren Leitung Zilsers die flirrende Sinnlichkeit dieser Musik, ihre glühenden Kantilenen im Geiste Bizets, wirksam zu Gehör. Die Spielleitung Direktor Gerboths sorgte zielbewußt für gestraffte Szenen. Frl. Borska als Carmen gab ihre Rolle mit dramatischem Temperament und feiner Pointierung des Sinnlichen als verführerische Sirene und sang mit reich quellendem Organ. Heldischen Klang, aber auch lyrische Feinheit hatte der bis zum Wahnsinn eifersüchtige Don José, den Herr Auer als sehr abgerundete Leistung bot. Den Escamillo spielte Herr Kriener als gewichtigen, gemütvollen Kavalier, der sich seiner Siege innerhalb und außerhalb der Arena bewußt ist. Besonders sympathisch war auch die blonde Micaela, die Frl. Dr. Honsig mit Anmut, geschickter stimmlicher Oekonomie und warmer Tongebung sang. Auch die kleineren Rollen boten Erfreuliches, und die Chöre sangen nach bestem Können, so daß die Aufführung eine freundliche Aufnahme fand.

F.

Ein Führer deutscher Wissenschaft im Ausland gestorben. Im Alter von 63 Jahren ist Prof. D. Dr. theol. Dr. phil. August Naegle, der langjährige Ordinarius für Kirchen- und Dogmengeschichte an der Deutschen Universität Prag, gestorben. Prof. Dr. Naegle ist einer der geistigen Führer des Sudetendeutschtums gewesen und bei der ersten Präsidentenwahl als gemeinsamer Kandidat aller sudetendeutschen Parteien für den Staatspräsidentenposten aufgestellt worden. Er hat im kulturellen und gesellschaftlichen Leben Prags eine hervorragende Rolle gespielt und allen seinen Einfluß aufgeboten, um die schweren Schädigungen, die die deutschen Hochschulen in der Tschechoslowakei seit dem Umsturz heimsuchen, wenigstens teilweise abzuwehren oder zu mildern. Geheimrat Naegle hat dreimal die Würde des Rektors der ältesten deutschen Universität, der der Name „Karlsuniversität" 1919 von den Tschechen geraubt wurde, inne gehabt. Er stammte aus der Rheinpfalz und habilitierte sich 1903 an der Universität München, Naegle war Ehrendoktor der Bonner Universität und Senator der Münchener Akademie.

Hochschulnachrichten

Gastvorlesungen des Breslauer Literarwissenschaftlers Merker in England. Prof. Dr. phil. Dr. jur. Paul Merker, Ordinarius für deutsche Philologie und Literaturwissenschaft an der Universität Breslau, wird in den nächsten Wochen an den englischen Universitäten Cambridge, Oxford und London eine Reihe von Gastvorlesungen abhalten.

*

Prof. Dr. Paul Schultze, Naumburg, ist wieder zum Leiter der Staatlichen Hochschule für Baukunst, bildende Künste und Handwerk in Weimar ernannt worden. Prof. Dr. Schultze, Naumburg, war seinerzeit von der Regierung Frick auf diesen Posten berufen, später aber vorzeitig seines Amtes enthoben worden. — Der Privatdozent für mittlere und neuere Geschichte an der Universität Frankfurt, Dr. Kurt Rheindorf, ist zum a. o. Professor in der Frankfurter Philosophischen Fakultät ernannt worden. Prof. Rheindorf steht im Alter von 35 Jahren und hat sich 1923 in Frankfurt habilitiert. — Prof. Dr. Bernhard Schilling, der an der Technischen Hochschule Dresden das Lehrfach Mathematik vertritt, hat einen Ruf an die Tungchi-Universität in Schanghai erhalten. — Der entpflichtete Ordinarius für Missions- und Religionswissenschaft an der Universität Berlin, Prof. D. Julius Richter, ist von der Universität Kairo eingeladen worden, dort eine Reihe von Gastvorlesungen abzuhalten. Prof. Richter hat im Februar d. J. sein 70. Lebensjahr vollendet; in seinen Werken hat er sich besonders mit Missionsfragen in den englischen Kolonien befaßt. — Im Harnack-Haus der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin-Dahlem ist Prof. Dr. Leonor Michaelis, Leiter des Pathologischen Instituts der John-Hopkins-Universität in den Vereinigten Staaten, als Gast abgestiegen und wird in seiner Heimatstadt Berlin eine Reihe von Vorträgen halten. Prof. Michaelis ist ein Schüler Leydens und wirkt seit 1927 in den Vereinigten Staaten, wo er u. a. auch dem Rockefeller-Institut in New York angehört.

Amerikatournee Fritz Kreislers. Amerika öffnet wieder zwei deutschen Künstlern seine Tore, dem Mitglied des Wiener Burgtheaters, Maria Jeritza, und dem Berliner Geiger Fritz Kreisler. Beide Künstler unternehmen eine längere Gastspielreise durch verschiedene amerikanische Städte.

*

Industrie und Theater. Vom Bildungsausschuß der Leuna-Werke sind als „Anrechtsvorstellungen" in diesem Winter drei Opern, zwei Sinfoniekonzerte, drei Schauspiele und eine Operette vorgesehen. Die Aufführung der Werke haben die städtischen Theater in Leipzig und das Stadt- und Gewandhaus-Orchester übernommen.

Gastspiel des Edith-Lorand-Orchesters. Heute, 20,15 Uhr, im Schützenhaussaal in Beuthen einmaliges Gastspiel Edith Lorands. Karten bei Cieplik, Königsberger, Spiegel und an der Abendkasse. Sonnabend Wiederholung des Konzerts in Ratibor, Sonntag im Stadttheater Gleiwitz, Montag in Kattowitz.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Hindenburg (20) „Vor Sonnenuntergang" von Gerhart Hauptmann; in Kattowitz (20) die Operette „Der Vogelhändler" von Karl Zeller. Am Sonnabend in Beuthen (20,15) zum letzten Male „Die Hochzeit des Figaro" von W. A. Mozart; in Gleiwitz (20,15) der große Schauspielerfolg „Vor Sonnenuntergang". (Regie: Gustav Bartelmus; in der Hauptrolle: Fritz Hofbauer.)

Der größte Schauspielerfolg der letzten Jahre wurde Gerhart Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang". Die nächste Wiederholung in Beuthen ist am Dienstag, dem 18. Oktober.

Freie Volksbühne Beuthen e. V. Am Sonntag, 20 Uhr, wird die neue Lehar-Operette „Schön ist die Welt" als Pflichtaufführung für die Gruppe C und als Sonderveranstaltung für alle anderen Gruppen gegeben. „Vor Sonnenuntergang", das erfolgreiche Schauspiel von G. Hauptmann, wird am Dienstag wiederholt als Pflichtaufführung für die Gruppe D. (Neue Eintragungen können noch in allen Gruppen erfolgen.)

Die Durchführung des Milchgesetzes

In einer Zweiten Preußischen Verordnung zur Durchführung des Milchgesetzes heißt es: Der Vorstand eines Zwangszusammenschlusses und, wenn dieser aus mehreren Personen besteht, auch sein Vorsitzender **sind berechtigt, gegen Mitglieder, die gegen die Satzung oder die zu ihrer Ausführung erlassenen Bestimmungen des Zusammenschlusses verstoßen, Ordnungsstrafen bis zu 300 Mark im Einzelfalle festzusetzen.** Gegen die Festsetzung von Ordnungsstrafen ist binnen zwei Wochen nach Zustellung die Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde des Verbandes und gegen deren Bescheid binnen zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Bezirksausschuß zulässig. Die Klage hat keine aufschiebende Wirkung und kann nur darauf gestützt werden, daß die tatsächlichen Voraussetzungen für die Verhängung der Zwangsstrafen nicht vorhanden waren. Die Betreibung festgesetzter Ordnungsstrafen erfolgt im Verwaltungszwangsverfahren. Vollstreckungsbehörde gemäß den Vorschriften über das Verwaltungszwangsverfahren ist die Gemeindebehörde. Die eingezogenen Ordnungsstrafgelder fließen in die Kasse des Zusammenschlusses. Ist die Beitreibung im Verwaltungsverfahren erfolgt, so ist die Gemeindebehörde berechtigt, 10 v. H. der beigetriebenen Ordnungsstrafe als Ersatz ihrer Unkosten einzubehalten.

Beuthen und Kreis

Flaggen heraus!

Aus Anlaß der Reichstagung der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier am 15. und 16. Oktober wird die Bürgerschaft gebeten, die Häuser reichlich zu flaggen. Im Flaggenschmuck soll die Verbundenheit aller Oberschlesier zum Ausdruck kommen.

*

* **70. Geburtstag.** Seinen 70. Geburtstag begeht am 15. Oktober Klempner und Installateur Heinrich Fichtner, zur Zeit Robertusstift.

* **Platzkonzert am Selbstschutzdenkmal.** Aus Anlaß der Oberschlesierkundgebung am Sonntag gibt das Orchester des Oberschlesischen Landestheaters unter Leitung von O. Kollarzik am Selbstschutzdenkmal (Wilhelmsplatz) in der Zeit von 11,30 bis 12,30 Uhr vormittags ein Platzkonzert mit folgendem Programm: 1. Armeemarsch Nr. 10, 2. Ouvertüre „Fridericiana" im Stile der Zeit Friedr. d. Gr.: Zimmer, 3. Königs Heinrich Aufruf und Gebet aus „Lohengrin": Wagner, 4. Armeemarsch Nr. 7, 5. Seid einig, Marschpotpourri: Morena, 6. a. Steigermarsch: Faust, b) Mein Oberschlesien, von Fritz Schneider (Mitglied des Städt. Orchesters).

Der ethische Gedanke im Angestelltenberuf

Eröffnung der Winterarbeit im Beuthener GdA.

Beuthen, 13. Oktober.

Der GdA. eröffnete seine Winterbildungsarbeit durch eine außerordentlich gut besuchte Monatsversammlung im Bierhaus Knoke. Als Hauptreferent war Handelsschuldirektor Sagan gewonnen worden, der nach würdiger Umrahmung durch die Beuthener Jugendgruppe des GdA. mit Sprechchor und Lied, über das Thema **„Der ethische Gedanke im Angestelltenberuf"** sprach. Dir. Sagan behandelte einleitend die Frage, ob die Auffassung von Moral und Ethik im Kaufmanns- und Angestelltenberuf eine andere sei als die Moralauffassung schlechthin. Er verneinte diese Frage, da es in der Ethik nicht auf den Beruf, sondern auf den Menschen und seinen Charakter ankomme. Mensch und Charakter schaffen den ethischen Gedanken. Der bestimmte Lebenstyp bleibe immer bestehen, und man kann nicht sagen, daß es etwa charakterlose Berufe gäbe, weil in ihnen vielleicht charakterlose Menschen tätig seien. Es bestehen gewiß Beziehungen zwischen Beruf und Ethik, genau wie beispielsweise der Boden das Wachstum und die Art irgendeiner Pflanze beeinflusse. Wenn Egoisten und Materialisten sich den Beruf des Kaufmanns erwählen in der Annahme, hier ein besonders passendes Betätigungsfeld zu finden, dann bedeutet das eine Schädigung des Ansehens dieses Berufsstandes. Es liege in der Natur des Menschen begründet, irgendwelche Dinge zuerst und am stärksten nach ihren Schwächen zu beurteilen. Der Redner zeichnete ein Bild des ordentlichen Kaufmanns, der seine Aufgabe darin sieht, geschaffene Werte zu Nutz und Frommen des Verbrauchers auf den Markt zu bringen, dem es ernst darum ist, den Menschen die Annehmlichkeiten des Lebens zu verschaffen, der „Verdienen" nicht groß schreibt und nicht Geschäfte tätigt, nur um Geschäfte zu machen. Dir. Sagan geißelte die Art des Auch-Kaufmanns, des Krämers und Geschäftemachers, seine Profitgier und Gewinnsucht und auch die so oft anzutreffende marktschreierische, lügnerische Reklame, die mit wahrhaftem Wettbewerb nicht immer gleich zu stellen sei. Auch der Angestellte soll im Kampf ums Dasein mit wahrhaft kaufmännischem Geist um Arbeit und Brot ringen. Zu verwerfen sei auch in jedem Falle die leider noch oft zu hörende Anschauung, Löhne und Gehälter seien Unkosten, statt Anteile des Mitschaffenden am gemeinsam erarbeiteten Gewinn. Gerade der Berufsstand des Kaufmanns und seines Angestellten enthalte die Möglichkeiten, Herrscher und Diener zugleich zu sein, — Herrscher über die Dinge des Lebens, und Diener am Menschen und an seinem Geist.

Lebhafter Beifall dankte den vorzüglichen Ausführungen, die Gaugeschäftsführer Behrendt unterstrich, indem er warm und herzlich an die Beuthener Mitgliedschaft appellierte, im eben gehörten Sinne im Berufsleben getreueste Pflichterfüllung zu leben und im freiheitlich-nationalen Gedankengut des Bundes Mitstreiter für den sozialen deutschen Volksstaat zu sein. — Jugendführer Schneider gab Erläuterungen zum Bildungsplan selbst. Im geselligen Teil des Abends kamen Musik, Gesang und Tanz zu ihrem Recht.

* **Schutzpolizei-Ehrenhundertschaft marschiert.** Das Polizeipräsidium stellt zur großen Oberschlesier-Kundgebung am Sonntag im Stadion eine Schutzpolizei-Ehrenhundertschaft, wodurch die Kundgebung eine weitere würdige Ausgestaltung erfährt. Das Auftreten der Ehrenhundertschaft soll die Verbundenheit der Schutzpolizei mit der Bevölkerung erneut zum Ausdruck bringen.

* **Winterhilfemaßnahmen wie im vorigen Jahr.** Heute abend fanden sich im Magistratssitzungssaale die Vertreter der Wohlfahrtsorganisationen zu einer Besprechung darüber ein, welche Maßnahmen zur Linderung der Not im Winter ergriffen werden sollen. Man war sich darüber einig, das bewährte System des Vorjahres beizubehalten und ersuchte den Magistrat, die weiteren Maßnahmen zu veranlassen.

* **Gesangsvortragsabend Frischler.** Hermann Frischler veranstaltet am Sonnabend (20 Uhr) im Kaiserhofsaale einen Gesangs-Vortragsabend mit seinen Schülern, bei dem Thea Fietzek, Käte Kleinert, Ilse König, Ingeborg Löwe, Ruth Tomaschewski, Karl Drzesga, Josef Hirschmann, Hanns Laqua, Stefan Ociepka, Richard Soßnitza, Rudolf Swienty und Jan Zernicki mitwirken. Zum Vortrag gelangen Lieder, Arien, Duette und Terzette. Am Klavier: Hanni Sauerland. (Näheres siehe Inserat am Sonnabend).

* **Vom Gastwirtsgewerbe.** Vor der Prüfungskommission des Gastwirtsvereins, dem Bund und Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten sowie dem Verein der Köche fand in Anwesenheit des Vertreters des Magistrats, Dr. Würdig, und des Gewerbeoberlehrers Schindler im Hüttenkasino Bobrek unter Vorsitz des Prüfungsmeisters Herrmann Bernard eine Koch- und Kellnerlehrlingsprüfung statt. Die Kellnerlehrlinge Erwin Butzek (Sandlerbräu), Hans Schmidt (Hotel Kaiserhof) und Nikodem Spintzyk (Reichsbahnhofswirtschaft) sowie die Kochlehrlinge Hubert Kudelko (Hüttenkasino Bobrek, Prüfungsarbeit: Chaud-froid von Steinbutt), Josef Proft (Reichshallen, Prüfungsarbeit: Galantine von Huhn) und Herbert Langer (Bahnhofswirtschaft Kandrzin, Prüfungsarbeit: Sülzgericht von Zander) bestanden die Prüfung und erhielten mit den Glückwünschen der Prüfungskommission die Lehrbriefe des Deutschen Gastwirtsverbandes.

*

* **Deutschnationale Volkspartei.** Frei. (20) Ost, Bezirksverf. bei Dziersan.

* **Kriegsopferversorgung.** So. (20) Konzerthaus öffentl. Kundgebung.

* **Turnverein Jahn.** Stg. Teilnahme Reichstagung der VVHO. Antreten (14) Kurfürstenstraße.

* **MGV. Liedertafel.** Gesangstunde Frei. (20) Konzerthaus.

* **Beuthener Madrigalchor.** Frei. Probe bei Skroch.

* **VMGV.** Frei. (20) Promenaden-Restaurant Chorprobe.

* **Kameradenverein ehem. 63er.** Antreten Stg. (13,30) Redenstraße 5 Kundgebung des VVHO.

*

* **„Gräfin Mariza" in den Kammerlichtspielen.** Die Tonfilm-Operette „Gräfin Mariza" ist eine ausgezeichnet gelungene Verfilmung der berühmten Operette von Emmerich Kalman. In musikalischer und darstellerischer Hinsicht bietet dieser Film Beachtliches. Die Hauptrollen werden von dem Wiener Tenor Hubert Marischka und Dorothea Wieck verkörpert. Für den Humor sorgen Szöke Szakall und Ernst Verebes.

* **Intimes Theater.** Der große Lustspiel-Erfolg „Das Millionen-Testament" wird ab heute den Besuchern vergnügte Stunden bereiten. Die Hauptrollen dieses Films, der im Rahmen der lustigen Handlung herrliche Landschaftsaufnahmen aus der Schweiz bringt, werden von Johannes Riemann und Charlotte Ander verkörpert.

* **Capitol.** Gitta Alpar in der Tonfilm-Operette „Die oder keine" mit Max Hansen, Paul Otto, Ferdinand von Alten, Paul Henkels, wird infolge des großen Erfolges bis einschließlich Montag verlängert. Im Beiprogramm „Der große Trick" mit Hans Moser, „Festtage in Arles" und „Fox' tönende Wochenschau".

* **Palast-Theater.** „Hurra, ein Junge" mit Fritz Schulz, Lucie Englisch, R. A. Roberts, Max Adalbert, Ida Wüst, Georg Alexander. Zweiter Schlager: „Hingabe" (Weib am Kreuz) mit Marcella Albani und Hans Adalbert v. Schlettow. Im Beiprogramm: „Felix als Kameramann" und „Tiermütter". Kleinste Eintrittspreise, werktags 30 bis 50, Sonntag 40 bis 80 Pfennig.

* **Schauburg.** Ab heute Tonfilm-Operette „Nur du", ein Film voll Tempo, Witz und Humor mit Charlotte Ander und Fritz Schulz. Zweiter Schlager die lustige Militärhumoreske „Schön wars doch". Im Beiprogramm die Emelka-Tonwoche.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen.

Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen, 13. Oktober 1932

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,00	Weizengrieß	0,21—0,22
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	34,45	Steinsalz in Säcken	0,10
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	„ gepackt	0,11½
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40	Siedesalz in Säcken	0,11
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19	„ gepackt	0,12
gebr. Roggen- „	0,17½—0,18	Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Tee	3,60—5,00	Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Kakaopulver	0,60—1,50	Piment	0,80—0,90
Kakaoschalen	0,06—0,06½	Bari-Mandeln	1,20—1,40
Reis, Burma II	0,11½—0,12	Riesen-Mandeln	1,40—1,60
Tafelreis, Patna	0,20—0,22	Rosinen	0,45—0,55
Bruchreis	0,11½—0,12	Sultaninen	0,50—0,80
Viktoriaerbsen	0,17—0,18	Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
Gesch. Mittelerbsen	0,19-0,20	„ i. K. 80/90	= 0,32
Weiße Bohnen	0,11—0,12	Schmalz i. K.	0,45—0,46
Gerstengraupe und Grütze	0,16—0,17	Margarine billigst	0,45—0,60
Perlgraupe C III	—	Ungez. Condensmilch	19,00
Perlgraupe 5/0	0,19—0,20	Heringe je To. Crown Medium	—
Haferflocken	0,18—0,19	Yarm. Matties	36,00—37,00
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	„ Matfull	40,00—42,00
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	Crown „	54,00—55,00
Eiermakkaroni	0,60-0,65	„ Matties	53,00—54,00
Kartoffelmehl	0,17—0,18	Sauerkraut	0,06—0,07
Roggenmehl	0,13½—0,14	Kernseife	0,22—0,23
Weizenmehl	0,18—0,18½	10% Seifenpulver	0,13—0,14
Auszug	0,20—0,21	Streichhölzer Haushaltsware	0,26,5
		Welthölzer	0,30

Bobrek-Karf

* **Kleintierzucht und Kleingartenverein e. V.** Der Verein hielt seinen ersten Familienabend ab. Die Begrüßungsworte sprach der 1. Vorsitzende Czysch. Das Programm brachte heitere Vorträge und Couplets, vorgetragen von Kleingärtner H. Münsterberg, die vom Publikum dankbar aufgenommen wurden. Wahre Lachstürme lösten Pat und Patachon, gemimt von E. Münsterberg und Kraiczewski aus. Sechs kleine Turner zeigten unter Führung von Bembenek Bodenübungen und Akrobatenkunststücke. Die kleinen Tänzerinnen Pawlik und Kotzyba tanzten anmutig und sehr graziös.

Wetteraussichten für Freitag: Ziemlich milde, abwechselnd bewölkt, mit einzelnen Regenfällen.



Der französische Ministerpräsident Herriot × bei der Einweihung des Kembs-Kanals.



Reichskanzler von Papen auf dem Wege zur Kranzniederlegung am Münchener Kriegerdenkmal. Hinter dem Kanzler der bayerische Innenminister Dr. Stützel (etwas verdeckt), dahinter der Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Planck, ganz rechts Reichspressechef Major Marcks.

Sprung aus dem Fenster

Cannes. Eine Liebestragödie, die jede Phantasie übertrifft, hat sich in einem kleinen Erholungsort an der Riviera ereignet. Herr Duchamps aus Cannes hatte mit seiner Frau einige Ferienwochen in jenem Badeort zugebracht. Dort lernte Frau Duchamps einen jungen Maler kennen, in den sie sich sterblich verliebte. Der Maler drängte sie, ihren Mann zu verlassen und mit ihm fortzufahren. **Sie, die trotz ihrer neuen Liebe doch noch so an ihrem Gatten hing, daß sie sich nicht entschließen konnte, ihm das anzutun, war in einer verzweifelten Lage.** Einerseits glaubte sie ohne den neuen Freund nicht mehr leben zu können, andererseits getraute sie sich nicht, ihren Gatten zu verlassen. In ihrer Verzweiflung beschloß sie, **ihrem Leben ein Ende zu machen, um so dem Konflikt zu entgehen. Sie stürzte sich aus dem vierten Stock ihres Hotels und fiel dabei auf den Maler,** ihren Freund, der gerade ahnungslos gekommen war, um sie zu einem Spaziergang abzuholen. Beide liegen nun schwer verwundet im Krankenhaus. Für die Frau besteht Lebensgefahr.

2000 Gnadengesuche für einen Hund

Birmingham. In Birmingham wurde ein **Hund zum Tode verurteilt, der ein kleines Mädchen und vorher schon einen Briefträger gebissen hat.** Es handelt sich dabei um einen äußerst wertvollen deutschen Wolfshund, der einem Herrn John Turner gehört. Herr Turner hat den Hund aufgezogen, acht Jahre lang war er sein ständiger Begleiter, und er hängt an dem Tier mit so großer Liebe, daß er es vorzieht, **mit dem Tier auszuwandern, als daß es getötet werden sollte.** Er hat nun für seinen Hund ein Gnadengesuch an die Stadtverwaltung von Birmingham gerichtet und um Erlaubnis gebeten, **den Hund außer Landes nehmen zu dürfen.** Mit diesem Gesuch ist er in Geschäfte, Vereine, Cafés und zu Straßenpassanten gegangen und hat um Unterschriften gebeten. Nun haben sich 2000 Leute gefunden, die mit ihm um das Leben seines Hundes bitten. Mehr als die Hälfte dieser Unterschriften stammen von Frauen.

Falschgeldhersteller vor dem Beuthener Richter

Matschke und Mitschke müssen ins Zuchthaus

Beuthen, 13. Oktober.

Die 3. Strafkammer des Beuthener Landgerichts verhandelte heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Lehnsdorf gegen den Schlosser Matschke aus Beuthen und dessen Gehilfen Mitschke wegen Falschgeldherstellung und -verbreitung. Beide wurden im Juni in Berlin verhaftet, als sie in vorzüglicher Weise nachgeahmte Zwanzigmarkscheine verbreiteten. Im Interesse der Staatssicherheit wurde in der heutigen Verhandlung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, die Presse aber zugelassen. **Mit 52 gut gelungenen Falsifikaten waren die beiden Angeklagten Anfang Juni von Beuthen nach Berlin gefahren, saßen aber bereits bei der Verausgabung des 5. Scheines in der Tinte.** Als Helfershelfer saßen noch Zivilingenieur Bruno Matschke, der polnische Staatsangehörige und Vertreter Heinrich Schlichka, der übrigens als der eigentliche Geldgeber für die Herstellung der Scheine hingestellt wurde, der Kranführer F. und der Kaufmann K., schließlich noch der tschechische Staatsangehörige Bankangestellte Franke und die Kontoristin R. auf der Anklagebank. Das in den Nachmittagsstunden gefällte **Urteil lautete für die beiden Hauptangeklagten und eigentlichen Falschgeldvertreiber, Schlosser Wilhelm Matschke und Bauarbeiter Hans Mitschke, auf vier bezw. drei Jahre Zuchthaus und je fünf Jahre Ehrverlust;** Bruno Matschke und Heinrich Schlichka erhielten je ein Jahr sechs Monate Gefängnis, während F. und K. je neun Monate Gefängnis erhielten. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Werbevortrag in Gleiwitz

Dienst am Kunden, neuzeitliche Werbung des Kaufmanns

„Oberschlesien muß ein Land des Lächelns werden" — Verkaufskunst und Werbung, die Wege zum Aufstieg — Die Tagespresse als Helferin

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 13. Oktober.

Im nahezu überfüllten Saale des Evangelischen Vereinshauses hielt Verlagsdirektor Scharke („Ostdeutsche Morgenpost"), einen Lichtbildervortrag über die erfolgreiche Kundenwerbung in Theorie und Praxis und fand mit seinen Ausführungen lebhaft interessierte Zuhörer. Eingangs betonte der Redner den Gedanken der Berufsgemeinschaft aller werbenden Kräfte — Geschäftsmann, Verkäufer, Schaufensterdekorateur, Reisender —, deren gemeinsame Aufgabe es sei, auf Gemüt und Verstand des Kunden einzuwirken. **Auf die Dauer sei nur dem Unternehmen ein Erfolg beschieden, welches in allen seinen Teilen dem Dienst am Käufer huldige.** Jeder, auch der kleinste Handlungsgehilfe, müsse sein ganzes Ich an das berufsständische Ideal wenden und in seinem beruflichen Alltagsbereich ein Stückchen Weltanschauung zu finden wissen. Ebenso komme es natürlich entscheidend darauf an, daß auch die Werbemittel des Einzelhandels eine harmonische Abstimmung erfahren. Ein gut dekoriertes Schaufenster und ein schlechtes Inserat passen ebenso wenig zueinander wie ein liebenswürdiger Empfangschef und ein unfreundlicher Verkäufer. Die einheitliche Note gilt es zu bestimmen! Selbstverständlich haben die Geschäftsleute keinen Anspruch auf eine gesunde Entwicklung ihres Unternehmens, die dem Gedanken der

lebendigen Kundenwerbung

überhaupt ablehnend gegenüberstehen. Es ist heute ein Wagnis, sich allein auf das Erinnerungsvermögen und die Anhänglichkeit der Stammkundschaft zu verlassen. In unserer schnellebigen Zeit schwinden ganze Käufergenerationen rasch dahin, neue Käufergruppen bilden sich, und durch das städtebauliche Wachstum entrückt der Kunde immer mehr der räumlichen Nähe des Ladens. Da heißt es, immer auf dem Posten und stets zu origineller Werbung bereit zu sein! Der große amerikanische Erfolgsmann Vanderbilt hat das Wort geprägt: **„Wie soll die Welt erfahren, daß ich ihr etwas Gutes zu bieten habe, wenn ich es ihr nicht bekanntgebe?"**

Drei Forderungen also ergeben sich

für die moderne Werbekunst:

Die Werbung muß aus einem Guß, sie muß originell und lebendig sein, und sie muß ein starkes Anpassungsvermögen an die Gedanken- und Gefühlswelt unserer Käuferschaft offenbaren. **Ueber 80 Prozent aller Einkäufe tätigt die Frau, und deshalb muß die Werbung sich in erster Linie auf die Wünsche und Interessen der Frau einstellen.** Trockenes Tatsachenmaterial (Alter des Geschäfts, Umfang der bebauten qm-Fläche u. ä.) vermögen die Aufmerksamkeit nicht zu fesseln. Auf dem Gebiete der psychologischen Beeinflussung der Kunden hat uns das amerikanische Vorbild ungemein viel zu sagen. Die amerikanische Geschäftswelt gibt Riesensummen für die erfolgreiche Gestaltung ihrer Anzeigenwerbung aus, und sie weiß, daß es sich lohnt, den weißen Raum der Tagespresse geschickt auszunutzen. Eine ganze Schule von Textverfassern hat sich gebildet, die zu hohen Honoraren die gedankliche Durcharbeitung der Werbemotive ausführen.

Aber auch der deutsche Einzelhandel hat große Vorbilder. Rudolf Herzog, der Inhaber des gleichnamigen großen Kaufhauses in Berlin, hat das historisch gewordene Wort geprägt: **„Alles, was ich besitze, mein Unternehmen und seinen Ruf, mein ganzes Vermögen verdanke ich der Macht der Zeitungsanzeige".** In den Lichtbilder-Vorführungen offenbarte sich ein reiches Anschauungsmaterial, das für alle Kategorien des Einzelhandels (Warenhaus und Spezialgeschäft, Handwerk und Gewerbe) vortreffliche Musterbeispiele bot.

Alle Mißklänge — Uebertreibungen und Geschmacklosigkeiten auf gedanklichem und typographischem Gebiete — müssen unter allen Umständen vermieden werden.

Die Sprache der Werbung

muß gewinnend und überzeugend, liebenswürdig und fesselnd sein. Es gibt elementare Gesetzmäßigkeiten: Die Klarheit des Aufbaues und die Suggestivkraft von Wort und Bild, die Folgerichtigkeit und Stetigkeit müssen als Voraussetzungen einer befriedigenden Dauerwirkung jeder Werbung betrachtet werden.

Die von feinem Humor gewürzten, auf tiefe Sachkenntnis und reiche Erfahrung gestützten Erläuterungen des Vortragenden brachten viele Anregungen, die sich ohne Zweifel zu Nutz und Frommen des Einzelhandels auswirken werden.

Mit besonderer Eindringlichkeit wandte der Redner sich an die jungen Kollegen und Kolleginnen aus der Verkäuferbranche, denen er ihren Beruf als eine

„Bühne des täglichen Lebens"

vor Augen führte. Jeder Verkäufer muß auf dieser Bühne seine Rolle spielen, und es bleibt kein Raum für seine persönlichen Launen und Neigungen. Die Käuferin, die ihre Besitzwünsche gegen gutes Geld zu befriedigen wünscht, hat einen weitgehenden Anspruch auf Zuvorkommenheit und Hilfsbereitschaft. Ihre Anschauungen und Wünsche sind maßgebend, und von ihrer zufriedenstellenden Bedienung hängt das Wohl und Gedeihen des ganzen Unternehmens ab. Statt des mürrischen Ernstes, den wir manchmal finden, soll ein frohes und gewinnendes Lächeln den Kunden begrüßen. Laßt uns aus unserer schwergeprüften oberschlesischen Heimat wenigstens auf beruflichem Gebiete ein Land des Lächelns machen!

Die werbetechnischen Grundsätze wie auch die Lichtbilder, die Grenzfälle aus der Inseratenpraxis brachten und das wirkungsvolle moderne Inserat der unzweckmäßigen Satzanordnung gegenüberstellten, wurden aufmerksam verfolgt. Besonderen Widerhall fand die Aufforderung, die Werbung jeder Art lebendig und anregend auszugestalten. Der Vortrag fand starken Beifall.

Der neue Bergnerfilm in Beuthen

„Der träumende Mund" im Deli-Theater

Mit diesem Film ist wieder einmal ein großer Wurf gelungen. Was hier an der Leinwand abrollt, ist feinere, zarte Kunst, ist inneres Erleben, ein Seelenspiel von gewaltiger Ausdruckskraft, vermittelt durch höchste Darstellungskunst. Nach all der endlosen Produktion auf Nervenkitzel abgestellter, von Sentimentalität triefender Bildstreifen atmet man erfreut auf, wieder einmal wahrer Kunst zu begegnen, Kunst, die sich frei hält von äußerem Pomp, von jeglichen Massenszenen, unnatürlichen Einschaltungen, von übertriebenem Aufwand und lockeren Spielfiguren. Paul Czinner, der Regisseur, und Carl Meyer, der dramaturgische Berater, können auf alle Effekthandlungen, auf großartige Landschaftsschilderungen und gleißendes Beiwerk verzichten, müssen den Film davon frei machen, wollen sie ihm nicht seinen Wert rauben.

Was übrig bleibt, ist ein großartiges Spiel von drei Personen, sind elegante, fesselnde Dialoge, ist eine Handlung, getragen von Elisabeth Bergner, eine bis ins Tiefste aufwühlende Geschichte der kleinen Gaby. Ein Stück, aus dem Leben gegriffen, ohne kunstgemäße Zurechtmachung, Verdrehungen und Verwicklungen, einfach, aber um so machtvoller. Die schöne Gaby, Lebensinhalt und Abgott des armen Konzertmeisters (Anton Edthofer), gerät in Liebeskonflikte, in schwere Seelenkämpfe in dem Augenblick, in dem der große Geigenkünstler (Rudolf Forster) in ihr Leben tritt. Zögernd, schwankend in ihren Entschlüssen, in der Wahl zwischen dem Mann, der nun ihre ganze Liebe besitzt, und dem andern, dem sie angetraut, mit dem sie jahrelang glückliche Tage verbrachte. Im Ringen zwischen Mitleid und unverschuldeter Liebe, zwischen Pflicht und Gefühl zerbricht diese edle Blume — der Selbstmord scheint ihr der einzige Ausweg aus diesem schmerzvollen Kampfe, da sie dem einen nicht angehören, den andern nicht verlieren kann.

Elisabeth Bergner erlebt ihre Rolle, schafft herrliche Bilder, ohne Uebertreibung: ein stummes Ansehen, ein Augenaufschlag, eine Bewegung, ein federnder Gang, ein Aufleuchten oder Erstarren des Ausdrucks. Ein Traum, in dem sie ihrem Manne den Giftbecher reicht, er entscheidet ihr Schicksal. Wenn sie dasitzt, zurückgelehnt, seinen Worten lauschend, wenn sie sich selbst in die heiterste Stimmung emporreißt, am Krankenbett kniet oder im leuchtenden Saale überglücklich, beide zu besitzen im Tanze aufgeht, sie bleibt groß. Rudolf Forster und Anton Edthofer sind würdige Partner.

José.

Schomberg

* **Beim Turn- und Spielverein.** Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Hauptvorsitzende, Dipl.-Ing. Krichler, dem Reichspräsidenten aus Anlaß seines 85. Geburtstages ehrende Worte, welche mit dem Deutschlandlied ausklangen. In der Nähe des Gräfl. Gasthauses Schomberg soll ein Sportplatz im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes geschaffen werden. Der Verein hat für den freiwilligen Arbeitsdienst 25 Mitglieder gemeldet.

Miechowitz

* **Deutschnationale Volkspartei.** Freitag (20) Broll, Mitgliederversammlung.

Rokittnitz

* **Deutschnationale Volkspartei.** So. (19) Mitgliederverf., Lindenhof.

Gleiwitz

Die Lehrgänge in der Volkshochschule beginnen

Die Eintragungen für die Lehrgänge des vorweihnachtlichen Wintersemesters haben bereits begonnen. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Stadtbücherei, Wilhelmsplatz 8/12. Die ersten Lehrgänge beginnen in der nächsten Woche, und zwar am

25. Oktober: **„Die Schicksalstragödie in der deutschen dramatischen Dichtung"** von Mittelschullehrer Franke;

25. Oktober: **„Wie schütze ich mich vor der Tuberkulose?"** von Dr. Schröder;

25. Oktober: **„Gymnastik"** von Frau Colditz-Laun;

26. Oktober: **„Kulturstätten Italiens und ihre Beziehungen zu uns Deutschen"** von Dipl.-Ing. Gerlach;

26. Oktober: **„Der Mensch und die Technik"** von Bergassessor Siegmund;

27. Oktober: **„Theater, Radio, Kino"** von Verbandssekretär Lenzner;

28. Oktober: **„Rechtsfälle des täglichen Lebens"** von Direktor Grützner;

28. Oktober: **„Das Leben Richard Wagners in seinen Werken"** von Musikdirektor Kauf;

28. Oktober: **„Der Lebensraum des deutschen Volkes"** von Dr. Koschek.

Am 24. 10. findet die Eröffnungsfeier der Gleiwitzer Volkshochschule statt, bei der Universitätsprofessor Dr. Helfritz über **„Die Idee des Ständestaates"** spricht. Der Vortrag wird von musikalischen Darbietungen umrahmt.

* **Ein Briefmarkenautomat beraubt.** In der Nacht wurde von unbekannten Tätern der vor dem Postamt III, Gneisenaustraße, befindliche 5-Pfg.-Markenautomat gewaltsam aus dem Mauerwerk herausgerissen. Die Täter trugen den Automaten auf die neben der Leipziger Straße liegende Wiese und brachen ihn dort durch Aufreißen des Schlosses auf. Nachdem sie den Inhalt entwendet und den Mechanismus zerstört hatten, deckten sie den Automaten mit Erde und Gras zu. Die Kriminalpolizei bittet um Mitteilung, wer in der Nacht zum 12. 10. verdächtige Personen in der Nähe des Postamtes gesehen hat und wo 5-Pfg.-Briefmarken zum Kauf angeboten oder in Zahlung gegeben worden sind

* **Kameradenverein ehemaliger Deutscher Jäger und Schützen.** Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der 1. Vorsitzende des Geburtstages des Reichspräsidenten und schloß seine Rede mit dem Jägergruß auf Hindenburg. Es wurde beschlossen, im November an der Hubertusfeier des Vereins ehem. Jäger und Schützen,

Attentate an der Gleiwitzer Kanalbrücke

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 13. Oktober.

Das Eisengeländer der Beton-Fußgängerbrücke über den Klodnitzkanal an der Promenade im Zuge der Miethe-Allee muß bereits seit 3 Jahren als Objekt für jugendliche Kraftbrüder dienen. Die im Brückenbogen befindlichen verzierten eisernen Geländerfelder werden immer wieder verbogen, und **von den vorhandenen 70 Feldern ist jetzt nicht mehr ein einziges unbeschädigt.** Städtische Beamte machten die Wahrnehmung, daß in gewissen Zeitabschnitten die Täter mit großer Kraftanstrengung die einzelnen Geländerfelder aus ihren Fassungen rissen, sodaß die spitzen Stangen des Eisengitters oft mehr als einen halben Meter in den Weg der Brücke hineinragten. Die Brücke war nur mit besonderer Vorsicht zu passieren. Jedesmal hat die Stadtverwaltung den Schaden stillschweigend beseitigt, und in letzter Zeit wurde eine ständige Kontrolle über diese Fußgängerbrücke ausgeübt. Bei der letzten Kontrolle wurde abermals festgestellt, daß **einzelne Felder ½—¾ Meter in das Brückenprofil hineinragten, wodurch die Passanten gefährdet wurden, namentlich wenn sie im Dunkeln die Brücke benutzten.** Von diesen Wahrnehmungen wurde nun dem Polizeipräsidium Mitteilung gemacht, das der Stadtverwaltung zusagte, die Brücke durch die Revierbeamten streng beobachten zu lassen, damit die Uebeltäter endlich einmal gefaßt werden. Darüber hinaus sollte jeder Bürger diese Brücke schützen, denn der Magistrat hat beschlossen, die Brücke wegen der damit verbundenen Gefahr für den Fußgängerverkehr zu sperren, wenn weitere Beschädigung erfolgen.

Die oberschlesische Beamtenfachschule die beste in Ostdeutschland

Beuthen, 13. Oktober.

Unter dem Vorsitz des Ersten Landesrats Hirschberg, Ratibor, fand heute bei einer starken Beteiligung der Kommunalleiter der oberschlesischen Landkreise, Städte und Landgemeinden die Jahresversammlung der Mitglieder des Schulvereins statt. Die Versammlung nahm zunächst eine Ergänzung des Vorstandes vor. An Stelle des verstorbenen Stadtsyndikus Fuhrmann, Neiße, ist Stadtrat Dr. Cludius, Ratibor, zum ordentlichen Vorstandsmitglied, an Stelle des Bürgermeisters Reche, Kreuzburg, Bürgermeister Greinert, Katscher, zum stellvertretenden Vorstandsmitglied gewählt worden. Sodann wurde der Bericht der Kassenprüfer über die Jahresrechnung 1931/32 entgegengenommen. Im neuen Haushaltsplan, den der Vorstand der Versammlung vorlegte, konnte eine Rücklage aus den Vorjahren in Höhe von 7000,— Mk. übernommen werden. Da der Etat für das laufende Schuljahr in der Einnahme und Ausgabe auf rund 13000,— Reichsmark beschränkt worden ist, **setzte die Versammlung die Mitgliedsbeiträge um die Hälfte, das Schulgeld und die Prüfungsgebühren um ¼ herab.** Ferner wurde die Prüfungsordnung, einer Anregung des Prüfungsausschusses entsprechend, dahin geändert, daß künftig als Gesamtnote auch das Prädikat „voll befriedigend" erteilt werden kann. Die Mitgliederversammlung setzte sich sodann mit den Vorschlägen auseinander, die der Städtetag für eine Zusammenarbeit aller 37 preußischen Verwaltungsschulen gemacht hat. Die Einheitlichkeit im Aufbau der Schulen, im Lehrstoff und in den Lehrmethoden soll nach Möglichkeit gefördert werden, damit eine Gleichwertigkeit der Leistungen und eine gegenseitige Anerkennung der Prüfungszeugnisse ermöglicht wird. Ein Sonderausschuß des Städtetages hat nach Durchsicht der Prüfungsakten der Beamtenfachschule beanstandet, daß der Lehrstoff der Obersekretärlehrgänge in der kurzen Schulzeit von 4 Monaten nicht ganz bewältigt werden kann. Im übrigen ergab aber die Nachprüfung des Städtetages, daß **die Beamtenfachschule der Provinz Oberschlesien nächst der kommunalen Verwaltungsschule in Königsberg i. Pr. an Organisation und Unterrichtsleistungen die meisten ostdeutschen Verwaltungsschulen wie Berlin, Breslau, Frankfurt a. O. bei weitem übertreffe.**

Zum Schluß beschäftigte sich die Versammlung mit einem Vorschlag des Polizeipräsidenten in Gleiwitz, neben dem Unterricht einen achttägigen Sonderlehrgang für Wohlfahrtsbeamte an der Beamtenfachschule zu veranstalten, an dem Polizeiversorgungsanwärter zum Zwecke ihrer Verwendung bei Mehrarbeiten in den städtischen Wohlfahrtsämtern teilnehmen sollten. Der Vorschlag wurde abgelehnt, da es dem allgemeinen Ziele der Schule widersprechen würde, dem Beamten eine universelle Ausbildung und unter Verzicht auf die Heranbildung von Spezialisten die Befähigung zur jederzeitigen Bekleidung aller Posten im Kommunaldienst zu geben.

Hindenburg, teilzunehmen. Anschließend wurden 2 Ehrenscheiben ausgeschossen, die von Dylla und Christ als beste Schützen erworben wurden.

* **Vom Sondergericht.** Die Verhandlung gegen den Redakteur Rudhardt von der „Ostfront" findet nicht am heutigen Freitag, sondern am kommenden Dienstag um 8½ Uhr statt. Am Freitag stehen vier Angeklagte aus Schönwald wegen Verbrechens gegen die Notverordnung vom 9. 8. vor dem Sondergericht.

* **Generalversammlung des Windthorstbundes.** In den Reichshallen fand unter Vorsitz von Kaufmann Domin die Generalversammlung des Windthorstbundes statt. Der Vorsitzende begrüßte neben dem Parteichef Magistratsrat Brzezinka, Stadtrat Czornik, Stadtverordnetenvorsteher Kucharz und eine Anzahl Stadtverordnete. Der umfangreiche Geschäftsbericht ließ erkennen, daß der Windthorst im vergangenen Vereinsjahr reiche Arbeit geleistet hat. Auch die Berichte der Untergruppen waren befriedigend. Bei der Wahl des Vorstandes für den Bund Gleiwitz-Mitte wurde der Vorsitzende, Kaufmann Domin, wiedergewählt; 2. Vorsitzender wurde Karl Czornik, 1. Schriftführer H. Pawlik, 2. Schriftführer H. Pogrzeba, Kassierer G. Wrotny. Im Anschluß an die Generalversammlung wurde der Ostverband der vereinigten Windthorstbünde von Gleiwitz ins Leben gerufen. Diesem Ortsverband gehören die Bünde in Sosnitza, Richtersdorf, Zernik und Ostroppa an. Zum Vorsitzenden dieses Gesamtverbandes wurde Hilfslehrer Mrosek, zu seinem Stellvertreter Karl Czornik, zum Schriftführer Koy und zum Kassierer Berger gewählt.

* **Zwei Einbrecher gefaßt.** Mit einem Nachschlüssel drangen Einbrecher in die verschlossene Hauseinfahrt eines Grundstücks in der Tarnowitzer Landstr. ein und holten ein Motorrad heraus. Als Täter wurden der Zimmermann Ernst G. und der Arbeiter Erwin M. ermittelt und festgenommen. Sie hatten von dem Rade bereits die Lichtanlage abmontiert, um sie zu verkaufen. Motorrad und Lichtanlage sind dem Eigentümer wieder ausgehändigt worden.

*

* **Gerhart-Hauptmann-Feier der Freien Volksbühne.** Zu Ehren des Dichters der „Weber", der am 15. November dieses Jahres seinen 70. Geburtstag feiert, gelangt am Sonnabend das letzte Werk Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang" für die Freie Volksbühne zur erstmaligen Aufführung. Die Gleiwitzer Aufführung wird durch einen von dem schlesischen Dichter Max Herrmann, Neiße, verfaßten, von Hanns Hübner gesprochenen Prolog „Die Hauptmann-Welt" eingeleitet. Die Aufführung am Sonnabend gilt als Pflichtvorstellung für die Volksbühnen-Mitglieder der Gruppen A und C.

* **Schauburg Gleiwitz und Lichtspielhaus Hindenburg.** Ab Freitag gelangt der Tonfilm „Ein blonder Traum" mit Lilian Harvey, Willy Fritsch und Willi Forst zur Aufführung. Die heitere, flotte Handlung dieses Films dürfte ihm einen guten Erfolg sichern. Im Beiprogramm laufen die Wochenschau und ein Kulturfilm.

* **UP.-Lichtspiele.** Der bei seinem Erscheinen in der „Berliner Illustrirten" außerordentlich stark beachtete Roman „Straffache van Geldern" gelangt heute als einer der spannendsten Kriminaltonfilme im UP. zur Aufführung. Die Hauptrollen sind besetzt mit Paul Richter, Fritz Kampers, Elga Brink, Ellen Richter und Friedrich Kayßler.

* **Capitol.** Hier gelangt ab heute ein großes Tonfilm-Doppelprogramm zur Aufführung, bestehend aus dem Abenteuer-Film „Panik in Chikago" mit Olga Tschechowa, Ferdinand Hart und Hilde Hildebrand und der in Wiederholung laufenden Tonfilm-Operette „Fräulein — falsch verbunden" mit der reizenden Magda Schneider, Riemann, Trude Berliner u. a. in den Hauptrollen.

Peiskretscham

* **Versammlung der Sanitätskolonne.** Der 1. Vorsitzende, Dr. Ullmann, dankte dem Magistrat und den Stadtverordneten, die dafür eintraten, daß eine Wachstube und ein Raum für die Tragen im Rathaus zur Verfügung gestellt wurden. Mit einer Hindenburgfeier wurde die Versammlung geschlossen.

Hindenburg

* **Vom Stadttheater.** Heute um 20 Uhr einmalige Aufführung von Gerhart Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang." Das Stadttheater im Verein mit dem BVB. und der FrVB. veranstaltet am Montag um 20 Uhr in Stadlers Marmorsaal einen Theaterwerbeabend. Unter dem Leitwort „Hals- und Beinbruch" bietet der Dramaturg des Oberschlesischen Landestheaters, Dr. Karl Ritter, durch Darstellung und Vortrag aus eigener Feder einen Blick hinter die Kulissen des Theaters.

* **Bund Königin Luise.** Ein gemeinsames Lied eröffnete die Pflichtversammlung, deren erster Teil als Erntedankfest begangen wurde. Danach folgten die Gedenktage des Monats, wobei die erste Führerin des Geburtstages des Reichspräsidenten sowie des der Kaiserin Auguste-Viktoria gedachte. Frau Rolph sprach hierauf über die gegenwärtige politische Lage und ermahnte die Kameradinnen, in der Zeit schwerster Zerrissenheit innerhalb der nationalen Front, möglichst ausgleichend zu wirken. Begleitet von Frau Moite, wurde durch Frl. Fiegler das „Ave Maria" von Schubert meisterhaft vorgetragen. Einige gut dargebrachte Lautenlieder der Jugendgruppe und heitere Vortäge der ersten Führerin beschlossen die Versammlung.

Kreuzburg

* **Bestandene Prüfung.** Die Gesellenprüfung im Schneiderhandwerk bestanden die Lehrlinge: Golibrzuch, Kaschel, Schwiontek und Faltin.

* **Jahreshauptversammlung des Marinevereins.** Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Fischer, 2. Schriftführer Gnoth, Kassierer Stanek und Beisitzer Luge und Maywald. Von der Wahl eines Kommandeurs wurde Abstand genommen und dieses Amt dem Vorstand übertragen.

Leobschütz

* **Ueberfahren und getötet.** Das 12jährige Töchterchen der Landwirtswitwe E. Larisch in Dittmerau wurde von einem mit Rüben beladenen Wagen überfahren. Mit schweren Verletzungen wurde das Kind ins Krankenhaus Bauerwitz gebracht, wo es nach qualvollen Schmerzen nach ein paar Tagen verschied.

* **Hilfsaktion für Haus- und Grundbesitz.** Der Haus- und Grundbesitzerverein nahm zur staatlichen Hilfsaktion Stellung. Geschäftsführer Felcher erläuterte im einzelnen die Ausführungsbestimmungen über Verwendung des 50-Millionen-Fonds der Reichsregierung. Für Leobschütz dürften aus dem Fonds etwa 12000 Mark bereitgestellt werden. Damit ließen sich eine große Anzahl Arbeiten ausführen, die eine merkliche Belebung des Arbeitsmarktes mit sich brächten. In die vorbereitende Kommission wurden gewählt: Malermeister Kreisel und Schlossermeister Reisch.

Rosenberg

* **Verurteilt.** Das Oberlandesgericht in Breslau verurteilte den 21jährigen Schmied Konrad Nowinski aus Zawisna, Kreis Rosenberg, wegen versuchten Verbrechens aus § 1 des Spionagegesetzes und wegen Paßvergehens in drei Fällen zu zwei Jahren einem Monat Gefängnis. Die Straftaten hatte Nowinski von Oktober 1931 bis Frühjahr 1932 in Zawisna und Praska begangen. Die Verhandlung führte Senatspräsident Schloßki.

Oppeln

* **Das Arbeitsamt im neuen Heim.** Der Plan, ein Arbeitsamtsgebäude zu bauen, mußte mit Rücksicht auf die Kostenfrage fallen gelassen werden, und das Arbeitsamt mußte sich in den verschiedenen Stadtteilen mit Baracken und Behelfsräumen begnügen. Für das Hauptamt ist die früher Detersche Zigarrenfabrik zweckentsprechend umgebaut worden, sodaß ab 17. Oktober das Arbeitsamt in dieses Gebäude auf der Sedanstraße 42, Ecke Vogtstraße, verlegt wird. Im Kellergeschoß befinden sich die Melde- und Zahlstelle, sowie landwirtschaftliche Vermittelung. Im Erdgeschoß sind die Vermittelung für Männer außer Landwirtschaft und Angestellte, Vermittelung für Frauen und Angestelltenabteilung. Im ersten Obergeschoß befinden sich die Unterstützungsstellen.

Uraufführung einer oberschlesischen Tanzsuite

Breslau, 13. Oktober.

Gelegentlich des von der Schlesischen Funkstunde AG. am Sonnabend um 20 Uhr im Breslauer Konzerthaus veranstalteten öffentlichen Konzert „Heimat in Schlesien", das auch im Rundfunk verbreitet wird, kommt eine „Oberschlesische Tanzsuite" von Strecke zur Uraufführung. Weiter gelangen zur Aufführung „Der Schlesische Psalter" von Buchal und „Das Schlesische Jahr" von Sczuka. Neben dem verstärkten Funkchor und der Schlesischen Philharmonie wirken unter der Leitung von Dr. Edmund Nick noch mit Marianne Rub (Rezitation), Paul Heinke (Rezitation), Käthe Helbig (Sopran), Gerda Specht (Mezzosopran), Karl Brauner (Tenor), Herbert Heidrich (Tenor), Gerhard Bertermann (Bariton), August Obst (Baß) und Otto Burkert an der Orgel.

Wasserstände am 13. Oktober:

Ratibor 0,95 Meter, Cosel 0,85 Meter, Oppeln 2,04 Meter, Tauchtiefe 0,78 Meter, **Wassertemperatur** 11,3°, **Lufttemperatur** + 9°.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

„Köpfe rollen"

Zu dem Eingesandt „Köpfe rollen" (Nr. 283 und 284 der O. M.) erhalten wir noch folgende Zuschrift:

Es ist sehr traurig um Deutschlands Jugend bestellt. Das ist die Errungenschaft des Jahres 1918. Wie soll dem abgeholfen werden? Zurück, wie es vor 30 Jahren war, denn wir sind leider Gottes 40 bis 50 Jahre in vieler Hinsicht zurück. Reform der Erziehung des Kindes. Achtung soll das Kind haben vor den Eltern, dem Lehrer und jedem Erwachsenen. Täglicher Schulunterricht von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, dazu die nötigen Schularbeiten, damit die Kinder sich das viele Bummeln abgewöhnen, dem Lehrer wieder die alte Stockgewalt. Gründliche Belehrung der Väter, die sich über evtl. Züchtigung ihres Sprößlings beklagen, da die jungen Väter keine Ahnung haben, wie es früher zuging. Was lernen die Kinder überhaupt heut in der Schule? Fragen Sie mal solch einen Lümmel von 14 Jahren, wie er rechnet, liest und schreibt. Bis zu hundert kann er nicht sicher zusammenzählen, Multiplizieren schon gar nicht. Er weiß nicht, wieviel Gramm ein Pfund oder Kilo hat! Diese Jungens sollen dann in die Lehre. Reisen und Ausflüge nach dem Gebirge, das kann er, bloß fragen Sie ihn aber nach den wichtigsten Städten Deutschlands oder eines anderen Landes, dann kann er keine Antwort geben. Boxen, Fußballspielen und Schimpfen beherrschen schon die Jüngsten. Mit 2 bis 3 Jahren sagen sie „Pieron" schon geläufig, aber beten, das ist ihnen zu dumm. Ja, es ist leider sehr traurig bestellt um die Zukunft des Kindes. Und wer ist daran schuld!?

Wir leben in einer Zeit des Hochmuts, und das rächt sich bitter. Schöne elegante Schulen müssen es sein, jedes Jahr neue Bücher und Hefte. Früher haben die Kinder in einer ganzen Familie dieselben Bücher vom Aeltesten bis zum Jüngsten benutzt. Da wurde auch den Kindern das Sparen eingeimpfk, aber heut, zu was sparen, nächstes Jahr sind ja wieder neue Bücher usw. Ich war 18 Jahre alt. Mehr als Beuthen, Königshütte habe ich nicht gekannt. Aber heute, da muß das Kindchen in der Woche zweimal Spaziergang haben, alle Jahre schon weite Bahnreisen. Mit 20 Jahren ist es schon ein alter Mann, heiratet, kann sich aber selbst nicht ernähren, dazu sind die Eltern da. Was soll da in 10 bis 20 Jahren werden?

Also, alle Mann an Bord und verlangen wir, die alte Zeit zurück mit Strenge und Senge und eine vorgeschriebene Zeit zum Heiraten, zuerst zum Militär oder Arbeitsdienst, vor allem die, die stellungslos sind.

z.

*

Liebe Ostd. Morgenpost!

In Ihrem gestrigen Eingesandt „Köpfe rollen" lese ich, daß die vor dem jüdischen Gotteshause postierten zwei Schupos nicht gegen die randalierenden Kinder eingeschritten sind. Der Beuthener Bürger braucht deshalb nicht den Glauben an die Pflichttreue der hiesigen Polizei zu verlieren. Ein anderer Fall beweist das: Am 5. d. Mts. nahm ich die Pferdeuntersuchung der im Kleinen Grenzverkehr zugelassenen Pferde dienstlich für meine Firma vor. Dazu nahm ich meinen besonders artigen 11jährigen Sohn mit. Als der dabei anwesende Polizei-Hauptwachtmeister Sch. mein in meiner Nähe befindliches Kind fortjagte, erwiderte ihm mein Junge: „Hier steht doch mein Vati, und das sind unsere Pferde, mit denen ich nach Königshütte zur Oma fahren soll." Darauf bekam mein Sohn — wohlgemerkt, ein Knirps von 11 Jahren — von dem besonders strammen Herrn Hauptwachtmeister Sch. eine kräftige Ohrfeige! — Du siehst also, Beuthener Bürger, bei der Polizei wird auf Ordnung gehalten. Hoffentlich wird aber in diesem Fall die Behörde dem Polizeihauptwachtmeister Sch. seinen „Sinn für Ordnung" entsprechend quittieren.

E. F.

Aufklärung über den deutschen Gedanken. In der „Zeitschrift für Geopolitik", (Kurt Vowinckel, Verlag, Berlin-Grunewald), Oktoberheft, erscheint ein Nachweis über die Kampf- und Aufklärungsarbeit, die sie für den deutschen Gedanken und für die Stellung Deutschlands im politisch-wissenschaftlichen Bereich geleistet hat. Sehr aufschlußreich ist die Auseinandersetzung mit dem Marxismus. Viele, denen der Begriff der Geopolitik vertraut ist, wird die Ableitung ihrer Fragestellung aus der Wissenschaft der deutschen Romantik überraschen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Stadtverordnetensitzung in Groß Strehlitz

Groß Strehlitz senkt die Realsteuern

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 13. Oktober.

Nach einer Besichtigung der Stadtrandsiedlung fanden sich um 5 Uhr sämtliche Stadtverordneten und Magistratsmitglieder im Rathaussaal ein. Bürgermeister Dr. Gollasch gab eine Uebersicht über die Entwickelung des Haushaltsplanes für das Jahr 1932. Bei Verabschiedung des Haushaltsplanes bestand ein ungedeckter Ausgabenbedarf von 63 618 Mark. Es ist gelungen, diesen Betrag ganz erheblich zu verringern, was auf verschiedene gesetzliche Aenderungen und Sparmaßnahmen, die im ersten Halbjahr durchgeführt wurden, zurückzuführen ist. Als wichtigste Enschränkungen sind zu nennen die

Neuregelung der Krisenfürsorge,

die eine Ersparnis von 17 575 Mark brachte, die Besoldungskürzung mit 4846 Mark, die Einführung der Müllabfuhrgebühren mit 2500 Mark, die Erhöhung der Gewerbesteuer auf den Landesdurchschnitt mit 7500 Mark, die Bewilligung von Staatsbeihilfen wegen der Ueberlastung mit Wohlfahrtslasten und sonstige Ausgabenkürzungen und Mehreinnahmen. Leider stehen auf der anderen Seite diesen Ersparnissen weitere Belastungen gegenüber, die in der Hauptsache auf die Verminderung der Reichssteuerüberweisungen zurückzuführen sind. Einmal ist eine Aenderung des Verteilungsschlüssels erfolgt durch die Minderung der Verteilungseinheiten. Einen weiteren erheblichen Ausfall für das Jahr 1932 verursacht die

Neuregelung der Bürgersteuer.

Im Haushaltsplan ist für 1932 ein Betrag von 45 000 Mark angesetzt worden. Zu erwarten sind jedoch nur für Oktober bis Dezember 1932, nach Abzug des Ehefrauenzuschlages, drei Achtel von dem Istaufkommen 1931, das sind 11 000 Mk. Der Magistrat hat die

Senkung der Realsteuerzuschläge

für 1932 vorgeschlagen:

Grundvermögenssteuer vom land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitz von 312 Prozent auf 213½ Prozent,

Gewerbesteuer nach dem Ertrage von 500 auf 351¼ Prozent,

Gewerbesteuer nach dem Kapital von 1000 auf 650 Prozent,

Zweigstellensteuer nach dem Kapital von 1200 auf 780 Prozent,

Zweigstellensteuer nach dem Ertrage von 600 auf 421 Prozent.

Die Ueberweisungen aus der Osthilfe betragen für Groß Strehlitz etwa 38 700,— Mark. Die Versammlung stimmte dem Magistratsbeschluß zu. Stadtverordneter Woitzik berichtete über die Bürgersteuer 1933. Der Magistrat hatte Beschluß gefaßt, **die Bürgersteuer für das Jahr 1933 auf 500 Prozent zu erhöhen.** Die Stadtverordnetenversammlung konnte sich nach längerer Aussprache nicht entschließen, über den Antrag zu verhandeln, weil sie der Meinung war, daß nach den Weisungen der Regierung für die Beschlußfassung der Magistrat unter Ausschluß der Stadtverordnetenversammlung allein zuständig sei.

Bei der Abrechnung für den städtischen Neubau an der Gogoliner Straße wird um Zustimmung zur Aufnahme eines Darlehens von 2 000,— Mk. zur Restfinanzierung nachgesucht. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte dem Antrag bei. Die Errichtung des Gebäudes, die mit 98 000,— Mk. veranschlagt war, ist jetzt für 92 000,— Mk. gelungen. Unter Grundstücksangelegenheiten beschäftigte sich die Versammlung mit der Uebereignung des früheren Zollhauses im Stadtteil Sucholona an den Kreis Groß Strehlitz. Das frühere Zollhaus, das im Grundbuch für die frühere Gemeinde Sucholona und damit für die Stadtgemeinde Groß Strehlitz als Rechtsnachfolgerin eingetragen worden war, ist tatsächlich jahrzehntelang vom Kreis Groß Strehlitz verwaltet worden. Der Kreis behauptet daher, Eintragungen zugunsten der Stadt Groß Strehlitz entsprächen nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Er verlangt unentgeltliche Uebereignung an den Kreis. Nachdem festgestellt worden war, daß der Kreis in den letzten Jahren das Gebäude tatsächlich unterhalten und Steuern bezahlt hatte, wurde der Uebereignung zugestimmt.

In den Schulvorstand der gewerblichen Berufsschule wurde der Bauschlosser Alois Panek gewählt, nachdem Schlossermeister Josef Heiduk sein Amt niedergelegt hatte. Im Anschluß an die öffentliche Sitzung folgte eine geheime Sitzung, in der personelle Sachen und Grundstücksangelegenheiten behandelt wurden.

Kartoffelfeuer und Drachensteigen

Habt Ihr die Kartoffelfeuer lodern sehen, Kinder? Wart Ihr nicht jeder selbst dabei und habt das Feuer anfachen helfen, daß es eine Lust war? Derweil ist Euch die Ziege auf Nachbars Saat gegangen, und die Kuh hat sich über den Graben auf die fremde Wiese geschlagen. Da habt Ihr nicht aufgepaßt, weil es beim Kartoffelfeuer so schön war — hu, wie habt Ihr die Straßen und Wege verqualmt, daß die Augen ordentlich tränten . . . aber schön war's, mächtig schön, fast so schön wie das Drachensteigen. Paules, mit dem langen bewimpelten Schwanz, ist beinahe bis an die Sonne gestiegen, und meiner, sagt Alois, hat fast den Gleiwitzer Flieger gekreuzt. Natürlich kann's einer immer besser als der andere, besonders wenn Vater (hat Zeit, weil arbeitslos) die Schnur wickelt und unaufhörlich weiterdreht auf der neuen Beuthener Stadtparkwiese, wo tagtäglich ganze Drachenparaden in der Luft abgenommen wurden.

Nun ist's vorbei mit dem Kartoffelfeuer. Vorbei mit dem Drachensteigen! Vorbei mit den Ferien und der schönen Sommerzeit. Aber nächstes Jahr wieder, nicht wahr, Kinder? Nächstes Jahr wieder . . .

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

A Gottesdienste:

Sonntag, den 16. Oktober: 8 Uhr vormittags Frühgottesdienst: Vikar Harlandt, Miechowitz; 9,30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor Heidenreich. Kollekte für die Bahnhofsmission. 9,30 Uhr vormittags Gottesdienst in Scharley: Vikar Harlandt, Miechowitz; 11 Uhr vormittags Taufen; 11,15 Uhr vormittags Jugendgottesdienst. Donnerstag, den 20. Oktober: 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehause: Pastor Lic. Bunzel.

B Vereinsnachrichten:

Sonnabend, den 15. Oktober, 8,30 Uhr abends, geschäftliche Sitzung des Männervereins im Gemeindehause. Die Mitgliederversammlung des Männervereins am 16. 10. fällt mit Rücksicht auf den 31. Oktober, an welchem ein Gemeindeabend stattfindet, aus. Mittwoch, den 19. Oktober, 4 Uhr nachmittags, Großmütterversammlung im Gemeindehause.

Gottesdienst am Laubhüttenfest in beiden Synagogen in Beuthen:

Freitag Abendgottesdienst 5 Uhr; Sonnabend und Sonntag Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Sonnabend Predigt in der kleinen Synagoge 10,15 Uhr, Barmizwoh-Feier in der großen Synagoge 10 Uhr; Sonntag Predigt in der großen Synagoge 10,15 Uhr; Sonnabend und Sonntag Mincha in beiden Synagogen 3 Uhr; Sonnabend Abendgottesdienst 5,35 Uhr; Sonntag Festausgang 5,31 Uhr; an den Wochentagen: Montag bis Donnerstag Morgengottesdienst 6,20 Uhr, Abendgottesdienst 4,45 Uhr, Freitag, den 21. 10. (Hoschano Rabbo), Morgengottesdienst in beiden Synagogen 6 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz:

Sonntag, den 16. Oktober: 8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl im Gemeindehaus: Pastor Schulz; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst im Saale des Evangel. Vereinshauses: Pastor Schulz; 11 Uhr Kindergottesdienst im Saale des Evangel. Vereinshauses: Pastor Kiehr; 5 Uhr Abendgottesdienst in der Aula der Mittelschule: Pastor Albertz. In Zernik: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Albertz. Kollekte für die Bahnhofsmission des Kirchenkreises Gleiwitz. 8 Uhr Familienabend des Evangel. Arbeitervereins im Vereinshaus; 8 Uhr Familienabend des Wartburgvereins im Saale des Vereinshauses. Bibelstunden: Dienstag 7,30 Uhr im Altersheim: Pastor Kiehr, Donnerstag 7,30 Uhr im Gemeindehaus: Pastor Schulz, Freitag 7,30 Uhr in der Schule in Ellguth-Zabrze: Pastor Schulz.

Evangel.-luth. Gemeinde Gleiwitz:

Kronprinzenstraße 19:

Sonntag, den 16. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, Lesegottesdienst.

*

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, den 16. Oktober:

Friedenskirche: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Hoffmann; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Mathesdorf: 8 Uhr Gottesdienst: Pastor Hoffmann. Donnerstag 7,30 Uhr Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 7,30 Uhr Gottesdienst in Sosnitza; 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Pfarrgemeinde Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst; abends 7,30 Uhr kirchl. Wählerversammlung.

Katholische Kirchengemeinden Hindenburg:

Abkürzungen: H. = Hochamt, Pr. = Predigt, M. = hl. Messe, Sm. = Singmesse, S. = hl. Segen, d. = deutsch, p. = polnisch, Auss. = Aussetzung des Allerheiligsten, Taufg. = Taufgelegenheit; Wochentage: Stg., Mo., Di., Mi., Do., Frei., So.

Sonntag, den 16. Oktober:

Pfarrkirche St. Andreas: 6 Uhr p. Gottesd.; 7,30 Uhr Pfarrmesse; 8 Uhr Int. der Bäckerinnung, anläßl. des 50jähr. Bestehens, hl. S.; 9 Uhr Pr., Int. der Pfarrjugend, anläßl. des Sturmtages, hl. S.; 10,30 Uhr p. Gottesd.

St.-Josefs-Kirche: 7 Uhr zur göttl. Vors., Int. Olesch anläßl. der Silberhochzeit, p. Pr.; 9 Uhr Hochamt mit Pr., Int. für Lebende und Verstorbene der Familie Grabka und Wlotzek; 16 Uhr Rosenkranzandacht.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Uhr Int. zur hl. Anna, p.; 7 Uhr Int. Brautleute Cop/Barra, hl. S., d.; 7 Uhr Knappschaftslazarett-Seelsorge, Int. pro parochianis; 8,30 Uhr d. Pr., Int. d. Frauen für die Wohltäter der armen Seelen, hl. S., d.; 10 Uhr Kindergottesdienst, Int. verst. Thomas Rollnik, Tochter Hedwig und Eltern beiderseits; 10,45 Uhr p. Pr., Int. des p. Müttervereins, hl. S., p., GK.; 14,30 Uhr d. und 15,30 Uhr p. Rosenkranz.

Heilige-Geist-Kirche: 7 Uhr als Danksagung, Int. Familie Böhm; 8,15 Uhr p. Gottesd.; 8,45 Uhr Taubstummengottesd.; 9,45 Uhr d. Pr., Int. der Rosenkranzbruderschaft.

Kamillus-Kirche: 5,45 Uhr p. Amt mit Pr., Int. als Dank zum hl. Herzen Jesu für eine gute Ernte; 7 Uhr Kommunionmesse der Gläubigen, Int. Brautmesse Pyka/Skrzypczyk; 8,30 Uhr d. Hochamt mit Pr., Int. verst. Sophie Koziol; 10 Uhr Kindermesse mit Pr.; 11 Uhr Spätgottesd. mit Pr.; 3 Uhr p. und 5 Uhr d. Rosenkranzandacht.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 Uhr pro parochianis; 7,15 Uhr Schulmesse, Brautpaar Wengrzik/Back; 8,15 Uhr d. Hochamt mit Pr., auf die Meinung der Männer und Jünglinge; 10 Uhr p. Pr., Hochamt, auf die Meinung der p. Männerrosen; 11,30 Uhr für verst. Martha Jasniok, Eltern Jasniok und Becher.

St.-Antonius-Kirche: 7 Uhr Brautpaar Lindner/Wieczorek; 8,30 Uhr Brautpaar Hoffmann/Lischka.

St.-Hedwig-Kirche: 6 Uhr zur hl. Hedwig, von den Frauen aus Poremba; 7,30 Uhr für den p. Mütterverein; 10 Uhr Gemeindehochamt; 16 Uhr p. feierl. Vespern; 20,30 Uhr Schlußandacht anl. der kath. Männer- und Jünglingskundgebung von Zaborze.

Aus aller Welt

„Unterwelt"-Waffenversteck

Berlin. Der Ueberfall des „Unterwelt"-Vereins „Atlantik" auf einen in der Elbinger Straße tagenden Wochenendverein, bei dem in der Nacht zum 24. September drei Personen erheblich verletzt und auch die eingreifenden Polizeibeamten beschossen wurden, ist von der Kriminalpolizei jetzt völlig aufgeklärt worden. Nachdem in der betreffenden Nacht alle Beteiligten bis auf zwei entkommen waren, ist es jetzt gelungen, **elf weitere Mitglieder des Vereins „Atlantik" festzunehmen,** darunter eine Frau. In der Wohnung dieser Frau konnten sämtliche bei diesem und anderen Ueberfällen benutzten **Waffen beschlagnahmt werden.**

Der Ringverein „Atlantik" ist der Polizei seit längerer Zeit als **einer der gefährlicheren „Unterwelt"-Vereine bekannt. Er suchte oft Händel mit anderen,** verhältnismäßig harmlosen Vereinen, hatte einen besonderen „Schießtrupp" gebildet und bereits mehrere Schießereien in den Monaten Juni, Juli und August, besonders in der Umgebung des Schlesischen Bahnhofs, auf dem Gewissen. Bisher war es jedoch trotz mehrmaliger Aushebung des Stammlokals und der Wohnungen der Anführer des Vereins nicht gelungen, der benutzten Waffen habhaft zu werden und die Beteiligten zu überführen.

Durch die Nachforschungen der Kriminalpolizei hat sich jetzt ergeben, daß der Verein auch ein **weibliches Mitglied hatte, dessen in der Nähe des Landsberger Platzes gelegene Wohnung als Waffenversteck benutzt wurde. Die sieben Pistolen und erhebliche Mengen von Munition,** die der „Schießtrupp" bei seinen „Feldzügen" benutzte, wurden von der Frau in der Matratze ihres Bettes aufbewahrt. Ein anderes Mitglied des Vereins, das ein Motorrad besitzt, wurde in vorkommenden Fällen beauftragt, die Waffen dort abzuholen und sofort nach beendeter Aktion wieder in Verwahrung zu geben. Dem Verein war es tatsächlich gelungen, bei Durchsuchungen immer das Waffenlager geheim zu halten. **Er fürchtete besonders die scharfen Bestimmungen der letzten Notverordnungen, die denjenigen, der im Besitz von Waffen betroffen wird, mit besonders schweren Strafen bedrohen.**

Die Signalglocke des früheren Kreuzers „Emden" verschwunden

Sidney. Die große Signalglocke des früheren deutschen Kreuzers „Emden", der nach ruhmreichen Kriegsfahrten von der überlegenen Artillerie des australischen Kreuzers „Sidney" zum Wrack geschossen wurde, wird vermißt. Sie war zur Erinnerung an das erste Seegefecht der australischen Marine am Eingang des Marinedepots von Farden Island aufgestellt worden, wo sie mehrere Jahre lang zu sehen war. Ein Stück der Glocke fehlte; es war durch das Artilleriefeuer der „Sidney" herausgebrochen worden. Jetzt ist die Glocke, obwohl sie mit eisernen Klammern befestigt war, spurlos verschwunden. Nachforschungen auf der Insel haben zu keinem Ergebnis geführt.



Daubmann als Schwindler entlarvt
Der falsche Daubmann, in Wahrheit der Schneider Hummel aus Offenburg.

Frei nach Karl May

Neuß. In nicht alltäglicher Weise hat ein Schuljunge einen Ueberfall vorgetäuscht. Er wurde abends von seinem Vater **in einem Sack eingenäht im Stalle aufgefunden.** Nachdem er aus dieser ungemütlichen Enge befreit worden war, erzählte er, daß er von einem auf dem Heuboden nächtigenden fremden Mann gefesselt und in den Sack eingenäht worden sei. Die Neußer Kriminalpolizei, der wegen dieses Vorfalls Anzeige erstattet worden war, schöpfte Verdacht, daß der Junge einen Ueberfall vorgetäuscht habe. Nach längerem Leugnen gestand er ein, **sich aus Furcht vor Strafe selbst in den Sack eingenäht zu haben.** Nach seinen Angaben ist der Junge durch die Lektüre von abenteuerlichen Geschichten, in denen die „Helden" gefesselt wurden, zu der sonderbaren Tat veranlaßt worden.

Siebente Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs.

Bei der am **10. Oktober 1932** erfolgten öffentlichen Ziehung der Auslosungsrechte wurden folgende Nummern gezogen **Die Nummern gelten für alle Gruppen jedes Wertabschnitts** mit Ausnahme der Auslosungsrechte, die wegen des Bezugs einer Vorzugs- oder Wohlfahrtsrente oder infolge eines Verzichts gemäß § 24 des Anleiheablösungsgesetzes nicht an der Auslosung teilnehmen. Bei der Einlösung werden gezahlt für je 100,— RM. Nennwert der Auslosungsrechte 500,— RM., dazu 4½% Zinsen für 7 Jahre = 157,50 RM., zusammen 657,50 RM. Die Zahlung erfolgt gegen Quittung und Rückgabe der Auslosungsscheine und eines gleichen Nennbetrages in Schuldverschreibungen der Anleiheablösungsschuld des Reichs bei der Reichsschuldenkasse in Berlin SW 68, Oranienstraße 106/109, oder auch bei allen Reichsbankanstalten. **Mit dem Ablauf des 31. Dezember 1932 hört die Verzinsung des Einlösungsbetrages auf. Die Einlösungsbeträge für die gezogenen Auslosungsrechte, die im Reichsschuldbuch eingetragen sind, werden den Gläubigern ohne ihr Zutun durch die Post zugesandt, so daß Schuldbuchgläubiger dieserhalb nichts zu veranlassen haben.**

37 46 54 70 114 118 126 185 260 286 294 368 463 479 493
536 561 575 576 615 675 766 777 828 903 1022 067 116 119
121 162 193 198 260 319 331 348 364 439 449 496 510 532
544 558 629 642 691 708 731 750 765 803 826 853 878 922
987 992 2002 148 161 181 192 261 272 290 293 304 328 371
375 383 421 450 467 472 478 506 519 541 562 605 608 642
656 662 678 709 730 760 774 828 838 907 911 935 995 3030
055 137 182 201 224 243 252 378 380 392 441 443 480 523
592 599 652 673 680 707 799 823 825 896 933 972 977 990
4029 035 057 072 089 090 111 204 231 233 260 262 265 278
297 344 369 377 404 438 453 576 594 623 665 674 734 768
792 794 803 855 897 961 970 994 5029 103 114 146 155 180
184 231 263 330 333 435 461 484 494 563 578 605 611 618
650 661 667 814 819 847 877 879 922 982 6079 081 104 132
146 175 200 248 257 317 376 392 404 415 458 494 502 503
514 555 621 656 660 667 679 711 722 734 758 768 774 837
862 894 910 948 977 979 992 7002 007 036 074 080 084 086
097 111 114 118 155 194 221 226 238 243 247 256 279 281
373 418 433 531 559 581 637 649 723 724 757 770 771 790
817 829 857 860 865 878 879 890 936 8018 025 058 090 106
109 140 167 184 194 234 257 282 286 324 325 365 373 376
411 426 427 456 473 474 475 493 569 581 597 636 720 731
791 813 826 840 915 923 928 935 969 991 9016 024 049 075
076 097 130 143 175 178 203 209 216 240 300 387 406 467
476 489 498 532 562 599 620 693 707 725 731 869 901 975
10059 107 142 185 210 212 214 263 354 378 383 466 467
489 520 567 608 620 684 713 752 760 807 824 863 915 952
961 11009 027 102 109 125 160 210 221 274 291 351 398 428
466 467 483 501 529 578 602 614 628 673 701 755 789 869
883 884 912 940 992 994 12003 020 062 072 087 136 189 197
230 233 238 246 247 321 331 430 477 507 524 553 554 568
646 674 691 697 700 716 720 767 780 803 820 821 839 927
931 934 979 13031 040 073 085 096 130 170 198 236 273 347
350 400 451 478 513 515 530 556 586 638 651 696 703 708
740 763 770 773 847 903 984 990 996 14017 078 092 095 116
126 150 180 253 274 280 329 353 398 437 447 462 484 494
524 532 574 637 639 700 719 767 810 822 874 923 935 943
977 15009 071 077 099 173 329 354 395 412 420 491 575 577
585 715 828 836 858 868 998 16039 047 086 092 114 145 153
225 267 268 270 298 351 392 459 492 545 577 579 591 646
672 685 739 770 782 786 790 794 878 992 993 17005 045 052
055 112 120 133 170 207 212 220 265 313 319 351 387 419
567 582 616 651 661 759 763 829 919 994 999 18018 031 037
141 161 179 184 229 233 272 278 299 307 321 369 390 418
429 565 584 591 656 675 755 758 812 815 838 850 858 886
965 19040 078 093 122 125 178 181 182 230 234 262 282 293
326 358 360 369 401 415 425 467 478 486 545 611 650 667
707 766 819 831 840 843 862 874 881 904 920 931 942 949
20044 095 099 113 143 163 178 188 192 271 279 294
339 381 395 407 418 447 550 553 571 574 605 638 721 808
824 862 888 988 989 21036 095 120 142 177 204 230 248
264 284 345 427 464 502 684 718 783 893 896 920 973 982
22019 036 068 086 164 184 216 261 304 327 394 418 445
452 487 515 527 559 575 582 620 650 716 722 775 850 939
23003 013 026 061 064 086 089 106 170 189 204 208 212
244 290 300 305 317 329 419 434 460 487 499 511 514 571
578 604 628 653 691 713 735 760 780 813 845 913 962 966
974 24024 052 068 096 100 118 164 261 281 282 306 310
318 349 360 380 383 502 524 526 608 635 642 655 672 691
806 845 870 936 965 25019 024 027 072 102 110 113 135
170 189 219 223 230 238 295 307 357 372 444 634 645 701
722 762 773 804 812 834 842 846 870 962 964 987 26003
041 046 097 108 148 152 199 201 271 276 278 290 348 373
393 413 418 429 450 474 537 586 604 621 631 639 643 689
720 758 801 816 934 986 27007 008 020 067 072 132 153
182 272 280 319 341 342 421 422 455 456 521 545 587 591
592 626 647 665 695 700 750 768 815 833 843 845 867 868
902 918 988 28022 041 071 105 135 266 279 299 331 356
434 468 490 499 513 563 564 589 607 629 649 711 713 732
770 785 789 809 813 877 968 29046 049 057 068 076 091
173 174 184 205 222 262 286 288 361 369 409 415 427 430
475 495 496 504 544 578 593 600 609 705 709 808 817 857
904 940 942
30007 179 204 254 265 307 359 384 420 430 444 540 547
682 692 712 789 806 820 834 858 855 856 908 952 984 31058

089 102 107 139 167 182 196 295 300 311 328 340 401 416
421 430 467 538 543 572 668 706 730 732 946 32022 064
162 168 211 219 288 318 328 446 456 485 486 596 604 624
668 727 769 843 850 904 920 988 995 33002 046 050 080
140 154 161 237 342 377 390 419 431 444 453 481 488 491
492 494 517 603 638 665 721 744 776 802 831 869 917 947
994 34018 046 056 121 159 174 177 219 243 244 256 325
361 373 401 408 417 455 514 529 582 595 602 655 687 710
722 790 794 830 885 967 969 973 979 987 995 35002 011
127 149 152 167 180 184 186 285 310 331 341 365 406 464
509 540 640 672 712 734 751 753 812 849 898 940 949 961
963 980 36007 010 017 040 053 073 111 156 175 204 222
247 327 401 405 407 444 485 551 561 576 621 631 663 690
701 710 824 865 867 881 972 990 37015 062 080 136 154
174 218 229 233 237 277 316 323 328 332 390 395 396 407
418 531 533 541 651 674 690 705 794 803 806 810 844 850
858 916 920 925 38034 074 090 105 221 248 256 274 319
351 401 426 456 490 511 515 528 577 582 660 683 711 743
753 805 862 874 966 39009 048 058 135 203 293 297 338
348 372 390 400 466 569 594 604 609 667 739 821 852 968
40035 036 067 068 127 170 247 278 286 408 440 499
523 524 579 600 625 641 669 710 767 793 871 896 900 904
936 939 949 953 989 41000 010 029 062 095 119 182 193
202 224 274 276 286 350 454 537 567 639 647 677 736 759
805 819 828 886 912 924 960 976 42002 014 016 043 064
132 161 239 362 382 385 386 434 435 459 476 532 536 554
580 636 644 677 684 729 755 823 876 933 950 951 990 992
999 43031 033 034 082 098 141 228 243 271 272 298 303
335 349 396 417 455 473 493 505 558 561 632 670 672 717
743 808 811 832 900 912 948 957 958 982 44033 035 067
109 135 147 154 180 225 241 299 315 328 388 393 395 510
511 547 552 580 604 622 623 627 633 650 655 693 699 716
725 759 760 787 833 857 915 931 950 966 982 988 45013
015 016 044 059 086 103 107 156 213 280 294 315 318 354
361 382 405 409 433 465 513 564 615 640 664 764 796 820
856 894 46040 077 130 272 304 322 325 344 357 359 373
397 423 430 497 569 579 597 673 735 740 835 836 910 940
998 47011 043 047 071 085 104 112 116 130 171 186 226
234 255 271 284 287 290 358 387 416 424 444 448 464 503
515 561 621 624 625 656 676 692 703 727 745 824 839 849
851 886 902 913 922 980 985 990 999 48073 092 126 142
156 259 298 303 309 354 369 409 447 456 473 520 536 568
608 635 642 702 744 788 803 830 880 920 996 49024 039
046 089 159 200 209 213 224 262 331 356 357 379 407 416
437 446 463 467 481 510 548 577 742 757 761 791 799 810
852 865 938 952 958 977 986 997
50001 022 037 053 066 088 097 099 120 148 219 251
266 289 312 397 406 434 444 469 522 567 602 668 677 714
725 743 746 771 781 818 867 929 947 983 986 997 51001
132 140 150 171 183 206 261 283 331 371 394 395 454 494
496 517 524 527 674 680 686 697 731 733 761 797 811 859
868 875 876 903 963 52041 052 053 056 068 078 079 100
111 130 145 154 198 199 204 206 216 243 307 309 315 322
333 371 445 447 472 562 564 569 591 615 626 648 726 739
776 828 834 837 848 855 887 893 907 917 53005 032 076
087 158 202 249 311 348 356 358 371 375 463 467 479 557
570 572 606 656 706 743 840 861 897 953 985 54015 085
095 132 148 199 210 219 253 373 387 414 460 477 482 536
547 574 600 635 640 658 677 732 753 769 771 803 846 862
915 917 931 943 964 975 987 55016 066 082 089 113 212
230 240 296 307 381 451 475 518 539 544 557 565 605 621
633 679 698 702 721 734 750 765 790 803 839 920 990 992
56007 031 066 108 132 151 161 177 182 197 220 221 315
368 447 452 484 488 489 521 557 576 625 628 691 692 741
784 796 812 817 850 865 920 922 936 963 57005 010 016
020 025 037 046 055 085 111 147 165 188 277 290 312 333
342 407 487 505 524 536 539 581 619 647 692 816 845 847
901 947 964 58158 159 175 189 193 208 228 250 339 360
389 410 413 426 432 451 483 523 [illegible] 590 593 610 667 682
714 729 744 763 764 856 890 915 937 954 959 972 59044
061 082 126 128 163 167 183 185 221 232 238 288 310 320
346 384 410 523 546 579 604 621 640 788 846 887 889 897 986
60126 158 173 257 344 352 364 377 439 464 485 539 555
640 647 682 692 736 783 794 828 831 840 844 869 889 919

927 961 984 61039 153 157 271 273 282 284 288 299 325 326
332 385 421 479 545 601 676 742 763 777 787 793 811 838
862 953 62021 035 038 061 202 233 365 394 399 404 430 435
442 534 535 568 582 605 667 687 724 732 765 775 825 894
950 63000 024 029 041 053 106 143 148 169 264 417 427 503
521 548 552 554 585 586 595 611 613 621 634 638 676 728
737 744 791 822 852 877 882 915 994 64003 043 077 092 120
136 144 199 242 260 299 323 324 328 347 350 378 407 439
461 505 510 513 539 550 571 594 601 625 628 634 677 709
719 727 839 860 882 904 908 939 942 966 65002 027 070 095
097 225 238 260 295 348 372 390 391 401 417 423 429 473
474 476 501 511 557 584 596 601 693 714 717 785 842 993
997 66019 104 199 200 201 239 250 257 269 270 299 309 363
389 436 544 594 686 693 814 831 872 880 883 932 943 959
993 997 67009 092 157 172 233 273 286 306 313 358 388 416
427 437 501 503 548 560 566 578 595 623 638 654 659 669
671 677 707 714 719 735 761 773 775 791 792 820 876 900
921 944 954 989 68054 111 129 145 146 151 152 194 221 259
284 294 303 317 454 472 564 588 599 607 618 626 645 683
753 754 767 773 785 808 820 854 920 950 69024 041 073 094
186 192 216 229 316 356 408 424 498 520 558 560 564 569
586 739 767 856 883 978
70031 055 065 072 080 095 250 264 283 306 317 442
504 544 627 675 714 722 735 757 774 805 813 853 867 910
71004 009 011 072 090 138 142 148 221 240 289 292 315
364 429 441 450 457 460 532 533 575 577 594 622 635 678
679 689 793 827 840 845 865 934 945 958 963 964 965 72031
096 163 178 187 194 195 215 217 250 267 268 271 300 335
338 347 537 576 604 627 641 687 694 720 888 928 73022
086 135 140 162 181 238 246 261 303 319 379 427 497 505
561 611 642 660 671 684 685 696 699 738 748 766 773 795
832 857 875 914 957 74007 042 066 073 087 089 102 115
138 208 214 228 323 331 348 365 369 476 585 615 641 655
686 711 727 733 759 805 888 906 922 75011 022 047 103
104 146 167 177 216 262 310 312 368 416 434 477 520 558
653 654 867 896 897 931 965 968 76014 061 102 160 232
255 266 324 343 352 462 564 567 590 663 682 724 798 800
820 846 890 993 77122 151 160 202 229 243 270 275 291
360 390 439 453 479 578 588 591 595 612 615 648 660 661
672 710 716 741 774 801 908 922 929 942 989 78024 133
191 193 207 209 228 248 268 300 366 390 392 393 427 437
453 484 499 521 566 567 577 593 617 620 739 750 770 771
774 785 796 844 938 940 951 79013 052 089 136 149 160
198 201 203 267 271 308 357 372 423 523 547 567 602 604
614 617 619 645 672 719 753 765 783 784 811 847 862 868
876 906 934 942 964 983
80039 074 081 125 166 188 202 209 215 228 282 322
353 364 369 381 383 408 453 471 473 478 512 519 550 608
726 731 798 809 870 925 967 985 81018 031 041 086 116
122 128 129 153 282 284 326 370 409 426 439 447 457 461
510 563 601 645 648 660 708 752 782 787 796 798 813 819
855 856 902 932 934 959 996 82022 059 060 137 166 183
264 294 347 357 372 384 388 407 423 462 470 553 573 614
682 703 759 829 927 955 83038 044 065 068 103 110 111
118 132 145 153 181 211 223 243 341 343 384 471 530 566
567 574 577 604 613 623 631 647 668 691 716 761 789 803
812 823 824 832 862 885 907 913 84007 011 048 063 071
160 179 192 203 250 279 286 303 316 370 371 390 438 464
474 503 518 522 535 548 584 592 599 620 705 725 774 886
891 904 931 961 85026 089 098 106 110 114 129 139 140
170 190 201 216 247 259 263 264 282 295 311 312 346 350
462 525 566 609 629 630 637 752 792 799 803 804 836 866
874 887 896 995 86010 137 181 194 225 302 311 371 374
431 497 546 547 550 555 561 588 590 601 605 611 629 660
723 742 771 791 810 889 897 958 959 87037 077 208 220
223 239 247 281 296 337 369 467 472 480 505 524 549 582
665 791 796 811 831 844 883 994 88001 030 050 071 112
133 153 161 170 193 210 211 244 253 300 321 373 399 448
459 465 474 513 516 622 672 675 678 680 721 751 813 868
885 893 923 937 89006 036 056 164 175 189 208 235 278
298 314 329 330 370 385 412 417 462 475 485 526 534 552
639 654 664 668 696 752 797 803 829 853 887 926 936 937
982 994

Berliner Börse 13. Okt. 1932

Reichsbankdiskont . 4%
Lombard 5%

Diskontsätze
New York 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 7½%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	16⅞	17
Nordd. Lloyd	17⅝	17¾
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte		55½
Reichsbank-Ant.	125⅛	125½
A.G.f. Verkehrsw	40⅜	42¾
Aku	55¾	56¾
Allg. Elektr.-Ges	34¾	34⅝
Bemberg	54	56¾
Buderus	40⅝	41¼
Chade	169⅞	170
Charlott. Wasser	74¼	75
Cont. Gummi	103	103¼
Daimler-Benz	20⅜	20⅜
Dt. Reichsb.-Vrz.	85½	86
Dt. Conti Gas	90¼	90½
Dt. Erdöl	72¼	72½
Elektr. Schlesien	66	68¼
Elekt. Lieferung		67¾
I. G. Farben	95⅜	95¾
Feldmühle	63½	63½
Gelsenkirchen	38¾	38½
Gesfürel	70¼	71¼
Harpener	73⅞	73
Hoesch	37½	37⅜
Holzmann Ph.	56½	57½
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	102	102
Klöckner	34	34
Mannesmann	53⅜	53¼
Mansfeld. Bergb.	21	21
Masch.-Bau-Unt.	36⅞	36¾
Oberkoks	37¾	37⅞
Orenst. & Koppel	35	35
Otavi	16⅞	17
Phönix Bergb.	27	27½
Polyphon	40	41¼
Rhein. Braunk.	165½	167
Rheinstahl	67⅜	67
Rütgers	40½	41½
Salzdetfurth	164½	165¾
Schl. El. u. G. B.	86½	86½
Schles. Zink		
Schuckert	71¾	72¼
Schultheiß	56½	56½
Siemens Halske	116⅝	117½
Svenska		
Ver. Stahlwerke	22	22½
Westeregeln		
Zellstoff Waldh.	45	45¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	810	800
Allianz Lebens.	163	160½
Allianz Stuttg	158½	158

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	41¼	40¾
Allg. Lok. u. Strb.	65⅞	65
Canada	23¼	23⅜
Dt. Reichsb. V.A.	86	85
Hapag	17	16⅞
Hamb. Hochb.		50⅛
Hamb. Südam.		30
Nordd. Lloyd	17⅝	17½

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	23¼	23½
Bank f. Br. ind.	69½	68¼
Bank elekt. W.	55½	54
Bayr. Hyp. u. W.		58¾
do. Ver.-Bk.	81	81
Berl. Handelsges	90	90½
Dt. Hyp.-Bank		
Comm. u. Pr. B.	53½	53½
Dt. Asiat. B.	220	210
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	50⅛	50
Dt. Golddiskb.		60
Dt. Hypothek. B.	50½	49½
Dresdner Bank	61¾	61¾
Reichsbank neue	125¼	124¾
Rhein. Hyp.-Bk.		60
Sächsische Bank		106¾

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		236
Dortmund. Akt.	123½	122
do. Union	169	165
Engelhardt		90½
Leipz. Riebeck	40	39½
Löwenbrauerei	82	80¼
Reichelbräu		130
Schulth. Patzenh.	56¼	54⅝

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.		133½
A. E. G.	34	31⅝
Alg. Kunstzijde	56	56⅜
Ammend. Pap.	58	57½
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst	30¾	29¼
Augsb. Nürnb.	40	36
Bachm. & Lade.		55
Basalt AG.	18¼	18
Bayer. Spiegel	35¾	37¼
Bemberg	55⅛	52⅜
Berger J., Tiefb.	137	136⅜
Bergmann	20¾	20¾
Berl. Gub. Hutf.		95
do. Holzkont.	17	17½
do. Karlsruh. Ind.	48	47
Bekula	114⅜	113½
do. Masch.	30½	30¼
do. Neurod. K	34¾	34½
Berth. Messg.	12⅛	12½
Beton u. Mon.	56¼	55
Bösp. Walzw.	20½	21½
Braunk. u. Brik.	135½	135
Breitenb. P. Z.	59	58
Brem. Allg. G.	75¾	76¾
Brown, Boverie	25¾	26
Buderus Eisen.	40½	40
Charl. Wasser.	74⅝	74½
Chem. v. Heyden	45	45
CG. Chemie vollg	134½	132
Compania Hisp.	169½	169
Conti Gummi	103	101½
Conti Linoleum	36½	36¼
Conti Gas Dessau	90⅝	90
Daimler	20½	20⅛
Dt. Atlant. Teleg.	92	90¼
do. Erdöl	72½	71½
do. Jutespinn.	45	45
do. Kabelw.	31	30
do. Linoleum	45	43¾
do. Steinzg.	71	70
do. Telephon	41½	40
do. Ton u. St.	41⅞	41
do. Eisenhandel	20¾	20¼
Doornkaat		36½
Dresd. Gard.	21½	20½
Dynam. Nobel	45¼	44¾
Eintr. Braunk.	134	134
Elektra	110	110
Elektr. Lieferung	68¾	67
do. Wk.-Lieg.		100
do. do. Schles.	66	64½
do. Licht u. Kraft	86¾	85½
Erdmsd. Sp.	18¼	20
Eschweiler Berg.		190
Fahlbg. List. C.		95
I. G. Farben	95⅝	95
Feldmühle Pap.	63½	62⅞
Felten & Guill.	57	56¼
Ford Motor		60
Fraust. Zucker	61½	61
Frister R.	15¾	14½
Froeb. Zucker		67¾
Gelsenkirchen	38⅛	39
Germania Ptl.	37	36¼
Gesfürel	71	70
Goldschm. Th.	27⅝	27⅞
Gruschwitz T.	58½	58¼
Gritzner Masch.	27¾	26⅛
Hackethal Dr.	38	38
Hageda	58	50
Halle Maschinen		47¼
Hamb. El. W.	98¼	97
Hammersen	50	54
Harb. E. u. Br.	43¾	43¾
Harp. Bergb.	72	74¼
Hemmor Ptl.	70	68
Hirsch Kupfer	9½	10
Hoesch Eisen	37	36⅜
Höffm. Stärke	61¼	58
Hohenlohe	25½	25
Holzmann Ph.	57	56⅜
Hotelbetr.-G.	42	43
Huta, Breslau	44¼	43¼
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	123	123½
do. Genußschein.	98½	97
Jungh. Gebr.	14	15
Kahla Porz.	15	14⅞
Kali Aschersl.	102	101¼
Klöckner	33⅞	34
Köln Gas u. El.	40½	38½
Kronprinz Metall	18	18⅜
Kunz. Treibriem.		25⅛
Lahmeyer & Co	119½	119½
Laurahütte	16	16
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	27½	27½
Lindes Eism.	70	68¼
Lindström		95
Lingel Schuhf.	22½	21½
Lingner Werke		39¼
Magdeburg. Gas		63
Mannesmann R.	53¼	53
Mansfeld. Bergb.	21	21
Maximilianhütte	99½	99¼
Merkurwolle		82¼
Metallbank	35	35
Meyer H. & Co.		49
Meyer Kauffm.	20½	20
Miag	28½	28¼
Mimosa	180	179¾
Mitteldt. Stahlw.		58¾
Mix & Genest		18
Montecatini		25
Mühlh. Bergw.		58½
Neckarwerke	70	70
Niederlausitz. K.	127½	127
Oberschl. Eisb. B.	10⅞	10⅜
Oberschl. Koksw	37⅜	37¼
do. Genußsch.	36	34⅛
Orenst. & Kopp.	34¾	34½
Phönix Bergb.	27	26⅞
do. Braunkohle		56¾
Polyphon	40½	39
Preußengrube		60
Rhein. Braunk.	164½	165½
do. Elektrizität	73½	72
do. Stahlwerk	67	66
do. Westf. Elek	73¼	70¾
Riebeck Mont.	62½	61½
J. D. Riedel	42	41½
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	38	37½
Rositzer Zucker	39¾	39¾
Rückforth Nachf		31⅝
Ruscheweyh		11¾
Rütgerswerke	40	39¾
Sachsenwerk	38¼	38¾
Sächs.-Thür. Z.	24¼	24
Salzdetf. Kali	166	162
Sarotti	66	67
Saxonia Portl. C.		53
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		20¼
Schles. Bergwk. Beuthen		56¾
do. Cellulose		
do. Gas La. B	86¾	85¼
do. Portland-Z.		37
Schubert & Salz.	162½	162
Schuckert & Co.	72¼	70⅝
Siemens Halske	117	118
Siemens Glas	48	42
Stock R. & Co.	39	39
Stöhr & Co. Kg.	54⅛	53½
Stolberg. Zink.	33	32
Stollwerck Gebr.	39	39
Südd. Zucker	127¼	126
Tack & Cie.		90
Thöris V. Oelf.	70¾	67¼
Thür. Elek u. Gas.		
Thür. Gas Leipzig	92	91½
Tietz Leonh.	47	46¾
Trachenb. Zuck.		52
Transradio	137¾	136¼
Tuchf. Aachen		76
Union F. chem.		55
Varz. Papierf.	19	16½
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	93¼	92½
Ver. Berl. Mört.		38
do. Dtsch. Nickw.	64	65
do. Glanzstoff	70	69
do. Stahlwerke	22	21⅞
do. Schimisch. Z.	41¾	42
do. Smyrna T.		18
Victoriawerke		37
Vogel Tel. Dr	28½	27½
do. Tüllfabr		29
Wanderer W.	26	26
Wayss & Freytag		4⅛
Wenderoth		30
Westereg. Alk.		108
Westfäl. Draht		67
Wicking Portl. Z.	6½	6⅛
Wunderlich & C.		34
Zeitz Masch.	34	34½
Zeiß-Ikon	67	67
Zellstoff-Ver.	4	4½
do. Waldhof	45¼	45
Neu-Guinea	139	135
Otavi	16¾	16⅝
Schantung	34	34

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		52
Kabelw. Rheydt	100	100
Linke Hofmann	20¾	21½
Oehringen Bgb.		78
Scheidemandel		17½
Nationalfilm		
Ufa	57	61
Adler Kali		
Burbach Kali	20½	20½
Wintershall	75¾	75½
Diamond ord.		3¼
Kaoko		19
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	6,8	6,65
do. m. Auslossch.	48½	48,8
do. Schutzgeb. A.	5,7	5¾
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	94	93¼
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	69	67½
6% Dt. Reichsanl.	73⅛	72½
7% Dt. Reichsanl. 1929	85½	85
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	50½	49¼
do. m. Ausl. Sch. I	68¾	68¾
6% Hess. St. A. 29	67½	65½
6% Lüb. St. A. 28	61½	60
6% Ldsch C. G. Pd.	61½	61,3
5½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	65	65
6% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	60¾	60,9
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	74	74¼
do. Em. 27	74	74
6% Pr. Cent.-Bod. G. Kom. 26, 27, 28	62	61
6% Dt. Ctr. Bod. II	73¼	74¼
6½% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	73¼	73¼
6½% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	61,88	61
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	73¼	73¼
do. 23	73¼	73¼
do. 5	73¼	73¼
do. 3	74¼	73¼
do. Kom. Obl. 20	61¼	61¼
8% Pr. Ldpf. 17/18	72½	72½
do. 13/15	72½	72½
do. 4	73	73
7% do. R. 10	73	73

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	94⅛—95⅞
do. fällig 1935	86⅝—88⅛
do. fällig 1936	82⅛—83⅜
do. fällig 1937	77⅜—78⅞
do. fällig 1938	75—76⅝
do. fällig 1939	72⅝—74
do. fällig 1940	71⅛—72½
do. fällig 1941	68⅛—69⅜
do. fällig 1942	66⅞—68⅝
do. fällig 1943	65⅜—67⅛
do. fällig 1944	65⅛—67
do. fällig 1945	65⅛—67
do. fällig 1946	65⅛—67
do. fällig 1947	65⅛—67
do. fällig 1948	65⅛—67

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	77	76
8% Klöckner Obl.	68¾	67
6% Krupp Obl.	72,6	72,7
Oberbedarf		60½
Obersch. Eis. Ind.		75
7% Ver. Stahlw.	50,3	50,4

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.		6⅞
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14		12
4% do. Goldrent.		10,2
4% Türk. Admin.	2¾	2,90
do. Bagdad		4⅛
do. von 1905	3⅛	3¼
do. Zoll. 1911		3½
Türk. 400 Fr. Los	11¼	10¾
4% Ungar. Gold	6,80	6¾
do. Kronenr.	0,35	0,35
Ung. Staatsr 13	6,60	6,55
4½% do 14	6¾	6,70
4½% Budap. St14	30⅜	30¾
Lissaboner Stadt	23½	23¼

Banknotenkurse

Berlin, 13. Oktober

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll	4,20	4,22
Argentinische	0,84	0,86
Brasilianische	—	
Canadische	3,80	3,82
Englische, große	14,445	14,505
do. 1 Pfd. u. dar	14,445	14,505
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,28	58,52
Bulgarische	—	—
Dänische	74,95	75,25
Danziger	81,74	82,06
Estnische	—	—
Finnische	6,19	6,23
Französische	16,47	16,53
Holländische	169,06	169,74
Italien. große	21,50	21,58
do. 100 Lire und darunter	21,70	21,78
Jugoslawische	5,83	5,87
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	72,75	73,05
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,44	2,46
Rumänische unter 500 Lei	2,44	2,46
Schwedische	74,25	74,55
Schweizer gr.	81,05	81,37
do. 100 Francs u. darunter	81,05	81,37
Spanische	34,33	34,47
Tschechoslow 5000 Kronen u. 1000 Kron	12,37	12,43
Tschechoslow 500 Kr. u. dar	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,90	47,30

Reiches Arbeitsfeld für Dr. Schacht

Beschleunigung der öffentlichen Arbeitsbeschaffung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. Oktober. Das Reichskabinett tritt am Freitag wieder zusammen und beabsichtigt, vor allem über die Einsetzung eines Reichskommissars für das Bankenwesen, für die subventionierten Betriebe und die Neuregelung der Schulden eine Entscheidung zu treffen. Es ist anzunehmen, daß man alle diese Aufgaben dem früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht übertragen wird.

Weiter wird sich das Kabinett vermutlich mit der Ausdehnung des Arbeitsbeschaffungsprogramms beschäftigen. Für die unmittelbare Ankurbelung der Arbeit sind im Rahmen des Papen-Programms zwei Posten vorgesehen, einer von 135 Millionen und einer von 200 Millionen Mark. Die Mittel werden auf Wechselgrundlage finanziert, bis das Reich und die anderen Träger der Arbeiten nach Ablauf der Laufzeit eine Einlösung beim Reich durch Mittel des ordentlichen Etats vornehmen. **Die Ingangsetzung des Arbeitsbeschaffungsprogramms hat sich nun bisher sehr schleppend vollzogen. Die meist zentrale Handhabung der Arbeitsvergebung, der erst eine Prüfung der zahlreichen Pläne vorausgeht, hat vielfach nicht zur Beschleunigung beigetragen.** Wie es heißt, ist bisher knapp ein Drittel des zur Verfügung stehenden Gesamtbetrages für Aufträge ausgegeben worden

Der viel erörterte Gereke-Plan, die Arbeitsbeschaffung bei den Gemeinden stärker zu fördern, und zwar durch Bevorschussung der kommunalen Steuern, soll noch nicht besprochen werden, da er trotz gründlicher Prüfung nicht als unbedenklich und zweckmäßig gilt. Einzelne Teile des Planes dürften aber verwirklicht werden.

Bergwerksanträge im Landtagsausschuß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Oktober. Der Handelsausschuß des Preußischen Landtags beriet am Donnerstag mehrere Anträge über Bergwerksangelegenheiten. Ein Zentrumsantrag wurde in geänderter Fassung dahingehend angenommen, daß das Staatsministerium ersucht werden soll, die Preußag, Hibernia und Recklinghausen zu ersuchen, durch Vermittelung der Syndikate von ihren Haldenbeständen Brennstoffe zu einem Preise von 20 Pfennig je Zentner an die Familien der Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger abzugeben. Auf die Reichsregierung soll eingewirkt werden, daß auch die Reichsbahn die Erwerbslosenkohlen zu den vorjährigen ermäßigten Tarifen befördert. Auf die Arbeitgeber des privaten Kohlenbergbaues soll eingewirkt werden, damit auch sie Brennstoffe an die Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger unter günstigen Bedingungen abgeben.

Ein weiterer Antrag der Kommunisten forderte Einstellung aller Subventionszahlungen an die Mansfeld AG. In abgeänderter Form wurde der Antrag dahingehend angenommen, daß das Staatsministerium ersucht wird, alle Subventionszahlungen einschließlich der Beihilfe zur betrieblichen Verbesserung an die Mansfeld AG. sofort einzustellen, **sofern die durch staatliche Wirtschaftsprüfer sofort vorzunehmende Prüfung ergibt, daß staatliche Zuschüsse nicht mehr nötig sind.**

An Stelle eines kommunistischen Antrages, der Stillegungsgenehmigungen für die oberschlesischen Gruben, Hütten und Werke nicht zulassen wollte, wurde ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, der das Staatsministerium ersucht, bei allen in Frage kommenden Stellen darauf hinzuwirken, daß Stillegungen und Entlassungen in den oberschlesischen Gruben, Hütten und Werken vermieden werden, und ferner zu veranlassen, daß die bereits ausgesprochenen Kündigungen auf den staatlichen Bergwerken der Preußag Berginspektionen II und III im Rahmen des Möglichen zurückgezogen werden.

*

Die Anträge scheinen uns im wesentlichen überholt zu sein, denn sie beruhen, wie der Antrag gegen die Stillegungen, auf veralteter Grundlage, und was die verbilligte Brennstofflieferung an Arbeitslose angeht, so ist **der oberschlesische Kohlenbergbau dem Ausschußantrag längst zuvorgekommen durch seinen Beschluß, den Erwerbslosen die Kohle zu dem auf 5,60 Mk. pro Tonne ermäßigten Preise abzugeben.**

*

Gleiwitz, 13. Oktober. Das Oberschlesische Steinkohlensyndikat hat mit Wirkung vom heutigen Tage beschlossen, die Einschränkung auf die Verkaufsbeteiligung von 50 auf 40 Prozent zu ermäßigen.

Gegen den Meinungsterror

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Oktober. Die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger in Berlin erörterte u. a. die aus den verschiedensten politischen Lagern immer stärker werdenden Beschwerden über die in Deutschland bisher **unbekannte Anwendung von Mitteln des Terrors im Meinungskampf.** Gegen diese Bedrängung der Zeitungen wie ihrer Leser und Inserenten faßte die Hauptversammlung eine Entschließung, in der es heißt:

Mit dem Wachsen der Parteileidenschaft und mit der Verwilderung der politischen Kämpfe mehren sich die Fälle terroristischer Handlungen gegen die Meinungsfreiheit der Persönlichkeit. Mit solchen ungeistigen Waffen soll Unterdrückung der freien Meinung durch Mittel der Gewalt erreicht werden.

Durch solche Schreckmittel werden die Zeitungen und ihre Leserschaft unmittelbar und mit gefährlichen Folgen bedroht, und es wird eine immer weiter um sich greifende **Korruption des öffentlichen Lebens geschaffen.** Dem **Terror muß die gesetzliche Gewalt, der Unterdrückung der Meinungsfreiheit die vereinte Ueberzeugungskraft aller derer entgegengestellt werden, die nicht wollen, daß in Deutschland die Sittenverwilderung sich noch weiter ausbreite,** die freie Meinungsbildung unterdrückt und die Wirtschaft aufs schwerste geschädigt werde."

Boykott bürgerlich-nationaler Zeitungen verboten!

Einstweilige Verfügung gegen einen NSDAP.-Kreisleiter

Aus Reichenbach (Schles.) wird berichtet: Wie in anderen Teilen des Reiches hat die NSDAP. in der letzten Zeit vielfach auch in Schlesien zum Boykott der bürgerlich-nationalen Presse aufgefordert. Ein derartiger Fall ereignete sich kürzlich in Reichenbach (Eulengebirge), wo der dortige NSDAP.-Kreisleiter in öffentlichen Kundgebungen die Behauptung aufstellte, das „Reichenbacher Tageblatt" und der „Schlesische Volksbote" hätten wahrheitswidrige Berichte veröffentlicht; im Anschluß hieran forderte er zum Boykott dieser Zeitungen auf und empfahl statt ihrer den nationalsozialistischen Nimptscher „Landsmann". Die Verlage des „Reichenbacher Tageblattes" und des „Schlesischen Volksboten" stellten daraufhin beim zuständigen Amtsgericht Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung. Nach eingehender Beweisaufnahme, die die völlige Unhaltbarkeit der von dem nationalsozialistischen Kreisleiter aufgestellten Behauptungen ergab, entsprach das Gericht in beiden Fällen dem Antrage. Hiernach wird dem Kreisleiter der NSDAP. unter Androhung einer Geldstrafe von 100 Reichsmark bezw. drei Tagen Haft für jeden Fall der Zuwiderhandlung u. a. untersagt, zum Boykott der Zeitungen aufzufordern oder Aufforderungen ähnlichen Inhalts und Charakters zu tätigen. In der Begründung brachte das Gericht zum Ausdruck, daß die Handlungsweise des nationalsozialistischen Kreisleiters auch gegen die Paragraphen 823 und 826 BGB. verstößt, also die Schadenersatzpflicht nach sich zieht.

Zwei neue Papen-Reden

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. Oktober. Reichskanzler von Papen ist Donnerstag vormittag aus München auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen. Er wird am Sonntag nach Paderborn und Dortmund reisen, um dort vor einer Reihe großer Verbände zu sprechen. In Paderborn wird der Reichskanzler vormittags vor dem Arbeitgeberverband Paderborn und Umgegend sowie vor Vertretern der Arbeitnehmer des Handwerks, des Einzelhandels, des Großhandels und der freien Berufe sprechen. In Dortmund wird er um 17 Uhr im Stadttheater vor dem Zweckverband der Industrie- und Handelskammern Bochum, Essen und Münster eine Rede halten.

Im ganzen Reich wurden auf Veranlassung des Oberreichsanwalts **Geschäftsräume kommunistischer Organisationen nach hochverräterischen Schriften durchsucht.**

*

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe wird in diesen Tagen eine größere Zahl von Arbeitern neu eingestellt. Es handelt sich um **1800 Zeitarbeiter und 200 Stammarbeiter.**

*

Der Prinz von Wales und sein Bruder Georg machten Donnerstag vormittag unter Führung von Bürgermeister Petersen eine Rundfahrt durch Hamburg, an die sich eine Besichtigung des englischen und des deutschen Kriegerfriedhofs schloß. Um 11.30 Uhr trat der Prinz im Flugzeug die Rückreise nach England an.

*

Reichskanzler von Papen stattete vor seiner Abreise aus München dem früheren Kronprinzen von Bayern als seinem früheren Vorgesetzten an der Westfront einen kurzen Höflichkeitsbesuch ab.

Sportnachrichten

„Fußball-Parlament"

Zum Bundestag in Wiesbaden

Am Sonnabend, 15. Oktober, findet in Wiesbaden der alljährliche Bundestag des Deutschen Fußball-Bundes statt. Die Entwicklung des deutschen Fußballsportes vollzieht sich immer mehr in unruhigen, gährenden Formen. In der Millionenbewegung von Problemen und drängenden Fragen vollgepfropft, drängt alles nach einem Ventil zur endgültigen Entspannung. Wie wird sich nun der kommende Bundestag zu dieser Entwicklung verhalten?

Nach all dem, was man bis jetzt zu übersehen vermag, besteht wenig Neigung, außer verwaltungsmäßigen Fragen große Fragen anzupacken. Im allgemeinen wird auf dem Bundestag das verflossene Spieljahr noch einmal aufgerollt. Darüber hinaus will der Bundestag, ohne Anspruch auf die Bezeichnung eines wirklichen Fußball-Parlamentes zu besitzen, auch einen geraden, gangbaren Weg bahnen für die weitere Entwicklung, um

den deutschen Fußballsport vor Gefahren zu beschützen.

Es werden daher Richtlinien und programmatische Beschlüsse für das kommende Jahr festgelegt.

Man wird also Rechenschaft ablegen über die verflossene Entwicklung, wird die Vermögensverhältnisse des Bundes als gut fundiert betrachten, wird sich gegenseitig wiederwählen, und man wird schließlich den Bundestag für das Jahr 1933 festsetzen. Damit dürfte dann die eigentliche Tagesordnung erschöpft sein. Ist damit aber der eigentliche Zweck des Bundestages erfüllt?

Allerdings sind noch die vorliegenden Anträge neben den allgemeinen verwaltungsmäßigen Fragen zu erledigen. So ist über den Antrag des süddeutschen Verbandes zu entscheiden, der die bisherige **Einnahmeverteilung aus den deutschen Meisterschaftskämpfen** zugunsten der beteiligten Vereine geändert wissen will. Der Bund wird sich gegen diesen Antrag mit aller Gewalt wehren, da er aus diesen Einnahmen einen großen Teil seiner Verwaltungskosten bestreitet. Auf der anderen Seite hat der Bund aber größere Einnahmen aus seinen Länderkämpfen und aus den Spielen um den Bundespokal, die seine sämtlichen Verwaltungskosten decken. Kapitalien anzuhäufen, abgesehen von einem gewissen Reservefonds, steht einem Sportverband nicht zu. Der Antrag Süddeutschlands hat begründete Aussicht auf Annahme. Die Idee einer **Verschmelzung mit der Deutschen Sportbehörde** scheint keine besondere Resonanz gefunden zu haben. Ein darauf abzielender Antrag des Norddeutschen Sportverbandes wird kaum zur Sprache kommen, da er aussichtslos wäre, obwohl die Lasten, die die einzelnen Unterverbände des Deutschen Fußballbundes an die DSB. zu entrichten haben, zur Zeit fast untragbar sind.

Westdeutschland hatte die Absicht, die

Amatenrfrage

in breiter Form aufzurollen, um dem jetzigen Zustande im deutschen Fußballsport ein Ende zu bereiten. Man ist anscheinend von diesem Bestreben wieder abgekommen und will die weitere Entwicklung abwarten. Man darf annehmen, daß sich der Bundestag auch mit der **2. Weltmeisterschaft,** die 1934 in Italien stattfindet, beschäftigen wird, obwohl es bereits feststeht, daß der Bund sich nicht beteiligt. Ebenso wird man die Frage des Fußballturniers anläßlich der **Olympischen Spiele 1936 in Berlin** streifen, dessen Austragung übrigens noch nicht endgültig feststeht.

Wie es mit der **Berufsspieler-Frage** aussieht, muß der Bundestag erweisen. Wenn diese Frage auch nicht auf der Tagesordnung steht, so kann man doch keineswegs daran vorübergehen; mag die Zeit auch nicht dazu angetan sein, ein solches Problem mehr als der Lösung näher zu bringen.



Schmeling wieder zu Hause.
„Maxe" bei seiner Ankunft in Berlin; links neben ihm der deutsche Schwergewichtsboxer Hinzmann, ganz links Schmelings Mutter.

Die Mannschaften zum Kunstturn-Länderkampf in Königshütte

Jetzt stehen auch die Namen der Kunstturner, die am 23. Oktober in Königshütte den Kunstturn-Länderkampf bestreiten werden, fest. Die **DT. Deutschland** stellt: Karl Popp, Schleiz (Sieger beim Deutschen Turnfest in Köln, bei den Kampfspielen in Breslau, bei den Gerätemeisterschaften in Essen 1931, 1. Zehnkampfsieger beim Thüringer-Kreisturnfest 1931 in Erfurt, 1. Zehnkampfsieger bei den Thüringer-Gerätemeisterschaften in Greiz), Max Lyska, Brand-Erbisdorf, (mehrfacher 1. Sieger bei Gaufesten und Städtekämpfen), Alfred Müller, Frankenstein, (Sieger auf Deutschen und Kreismeisterschaften, 1. Sieger beim Gauturnfest des Gaues Vogtland, 1. Sieger bei den Sachsenkämpfen in Bad Elster, 3. Sieger bei den Sachsenmeisterschaften in Dresden), Herbert Pömpner, Crimmitschau (Sieger bei Gau- und Kreisfesten, Landesmeisterschaften und Städtekämpfen), Willi Bauer, Buhla (Gaugerätemeister 1931, 3. Sieger im Zehnkampf, 1932 2. Sieger im Zehnkampf beim Kreisturnen in Greiz), Willi Jung, Greiz, (Sieger beim Deutschen Turnfest in Köln, 2. Sieger bei den Thüringer Gerätemeisterschaften 1932, Sieger bei Gau- und Kreisturnfesten). **Die DT. der Tschechoslowakei:** Otto Hofmann, Franz Brüger, Kurt Heiter, Karl Böhm, Viktor Klein, Ernst Schmalenberg. Sämtliche Turner gehören dem Brünner Turnverein von 1861 an und sind zur Zeit die beste Mannschaft der Tschechoslowakei. In der Mannschaft der **DT. in Polen** finden wir **die bekannten Turner des 2. Kreises der DT.** in Polen. In der Mannschaft muß bedauerlicher Weise noch eine Aenderung vorgenommen werden, so daß die endgültige Besetzung noch nicht feststeht.

Der Vorverkauf für den Länderkampf beginnt am 15. Oktober, und zwar für Westoberschlesien in den Cieplikschen Musikhäusern in Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz, in Ostoberschlesien in der Theaterkasse der Deutschen Theatergemeinde im Hotel Graf Reden in Königshütte.

Jubiläums-Wettschwimmen in Neustadt

Der Schwimmverein Neustadt hat für das Jubiläums-Wettschwimmen, das er am Sonntag anläßlich seines 25jährigen Bestehens veranstaltet, eine recht ansprechende Besetzung zustande gebracht. Neben den schlesischen Vereinen haben solche aus Berlin, Brünn, Troppau ihre Nennungen abgegeben. So bekannte Schwimmer und Schwimmerinnen wie Schubert, Foest, Frl. Kotulla, Richter, Gleiwitz, werden am Start erscheinen.

Waitzer contra Körnig

In der „BZ. am Mittag" erwidert jetzt der DSB.-Trainer Waitzer auf die seinerzeitigen Anklagen Körnigs etwa folgendes: „Körnig habe es für nötig gehalten, sein **vollkommenes Versagen in Los Angeles** auf Waitzers Schultern abzuwälzen. Seitdem Körnig 1931 von Jonath geschlagen worden sei, habe er keinen wirklichen Kampf mehr geliefert. In Los Angeles sei er „ganz klein" gewesen. Die Aufstellung der Staffel habe stets festgestanden, nur Körnig habe dauernd um Aenderungen gebeten. Schließlich sei er **widerwillig und ohne eine Spur von Verantwortung gelaufen.** Der Film werde im übrigen den Beweis dafür liefern. Alle Aktiven würden bezeugen können, daß es eine glatte Lüge sei, wenn Körnig behauptet, Waitzer sei bei keinem Training zu sehen gewesen. Gewiß habe er Golf gespielt, aber nur an einem einzigen Tag, und zwar an einem Ruhetag. Nie seien die sauren Groschen der Olympiasammler schlechter im Sinne der Spender verwendet worden, als dies Körnig fertiggebracht habe. Man muß sich nach diesen Ausführungen Waitzers wirklich wundern, daß Körnig überhaupt nach Los Angeles mitgenommen wurde.

Die Leichtathleten tagen

Nach der Wahlversammlung in Köln findet am 29. und 30. Oktober eine neuerliche Tagung der Deutschen Sportbehörde statt, und zwar tritt in München der Leichtathetik-Ausschuß zusammen. Es handelt sich in erster Linie um Festlegung des sportlichen Programms. Die Termine müssen endgültig sowohl für die verschiedenen Meisterschaften als auch für die Länderkämpfe festgesetzt werden. Dazu wird man sich mit den Vorbereitungen der Aktiven für die Olympischen Spiele 1936 beschäftigen.

Jonath startet in Paris

Gelegentlich des am Sonnabend in Paris stattfindenden traditionellen Jean-Bouin-Sportfestes trifft der deutsche Sprintermeister Arthur Jonath mit dem ausgezeichneten Holländer Berger zusammen. Die Internationalität der Veranstaltung wird übrigens durch die Teilnahme einiger Belgier und Finnen gewahrt.

Handel • Gewerbe • Industrie



Umfang und Kosten der Arbeitslosigkeit

Der tatsächliche Umfang der Arbeitslosigkeit ist außerordentlich schwer fstzustellen. In derselben Zeit z. B., in der der amtliche Arbeitsmarktbericht nur 5,3 Millionen Arbeitslose meldete, waren **nach Angaben der Gewerkschaften 50 Prozent aller ihrer Mitglieder arbeitslos; wenn man den Prozentsatz der organisierten Arbeitslosen auf die gesamte deutsche Arbeitnehmerschaft umlegen würde, ergäbe sich eine** Arbeitslosigkeit von rund 9 Millionen. Nach der Krankenkassenstatistik melden sich **1,5 Millionen** Arbeitslose bei den Arbeitsämtern **nicht mehr,** weil sie weder Unterstützungsanspruch besitzen noch Aussicht auf Arbeitsvermittlung haben. Andererseits ist Tatsache, daß schon seit langem Arbeit in sehr erheblichem Umfang an „Schwarzarbeiter" vergeben wird, so daß tatsächlich mehr Arbeiter beschäftigt wären, als statistisch zum Ausdruck kommt. Das Institut für Konjunkturforschung hat nun einen Versuch unternommen, die wirkliche Zahl der Arbeitslosen festzustellen. Es ist dabei für den August auf eine Schätzung von **7,16 Millionen tatsächlich Arbeitsloser** gekommen gegenüber 5,3 Millionen der amtlichen Statistik. Gegenüber der bisher erreichten Höchstbeschäftigungszahl vom Juli 1928 betrug die Beschäftigtenzahl im August dieses Jahres nur 71,4 Prozent im gesamtdeutschen Durchschnitt; bei den Industriearbeitern belief sie sich sogar nur auf 55,3 Prozent. Dabei war infolge des Geburtenrückganges der früheren Jahre in diesem Sommer die Zahl der auf dem Arbeitsmarkt Verfügbaren um 1,5 Millionen geringer als in der gleichen Zeit 1929.

Es scheint so, als ob auf dem Arbeitsmarkt der tiefste Stand überwunden wäre; während im Vorjahre die Gesamtarbeitslosigkeit in der Zeit vom 1. August bis 15. September sehr stark und ununterbrochen stieg, hat sie in diesem Jahre eine Verminderung erfahren; gegenüber einer Zunahme der Arbeitslosigkeit um 140 000 im September 1931 war im September dieses Jahres eine Verminderung von 123 000 zu verzeichnen. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß frühere Schätzungen, nach denen im Februar mit 8,5 Millionen „amtlicher" Arbeitsloser gerechnet werden müsse, nicht zutreffen werden.

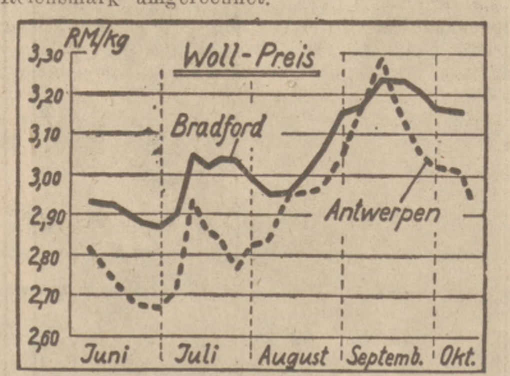
Die finanziellen Auswirkungen der Arbeitslosigkeit halten sich bei der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung annähernd in den bisherigen Grenzen; ihre Finanzen haben sich im gleichen Maße verbessert, in dem sich die Leistungen dieser Versicherung verschlechterten. Dagegen werden **in immer stärkerem Ausmaß die Finanzen der Kommunen von der Arbeitslosigkeit betroffen.** Von den am 31. Juli unterstützten 4,53 Millionen Arbeitslosen fielen nicht weniger als 2,42 Millionen den Kommunen zur Last; an der Unterstützung der 1,35 Millionen Arbeitslosen der Krisenfürsorge waren die Gemeinden zu einem Fünftel beteiligt; die Reichsregierung hat die daraus für die Kommunen entstehenden Lasten im Rechnungsjahr 1932 auf 1,35 Milliarden RM. beziffert. Seit Mitte Juni ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen so stark gestiegen, daß **für das Rechnungsjahr 1932 mit mindestens 150 Millionen RM. neuer Belastung für die Gesamtheit der Gemeinden zu rechnen** ist, während in derselben Zeit der Lastenanteil des Reiches um 150 Millionen RM. kleiner geworden ist. Unter dem Druck dieser Last werden in wenigen Monaten **viele Stadtverwaltungen vor ernstesten Fragen** stehen.

Oderschiffahrt fast eingestellt

Die in den letzten Tagen niedergegangenen Regenfälle haben sich leider auf den Oderwasserstand nur unwesentlich ausgewirkt. Die Tauchtiefe für die Mitteloder beträgt daher nach wie vor 0,78 m. Der Rang der vor Breslau-Ransern versommert liegenden Talfahrzeuge, der am 3. Oktober noch eine Anzahl von 638 Kähnen aufzuweisen hatte, ist inzwischen auf 725 Fahrzeuge angewachsen, die bereits bis Januschkowitz (erste Staustufe unterhalb Cosel-Hafen) liegen und sich auf die einzelnen Stauhaltungen verteilen. Im Hinblick auf die wenigen Liegeplätze, die im Breslauer Bezirk noch frei sind, wurden wasserbauamtlicherseits Fahrzeuge mit Tiefgang bis 1,40 m zur Vorfahrt nach Breslau zugelassen, während die tiefer beladenen Kähne in den Schiffahrtsrang sich einzuordnen haben. Durch diese Verschiebung ist nunmehr im Bezirk des Wasserbauamtes Brieg Platz für etwa 140 Fahrzeuge geschaffen worden, so daß die oberhalb dieser Strecke versommert liegende Schiffahrt rangrecht nachrücken darf. Der Schiffahrtsbetrieb unterhalb Breslau wird nur in ganz beschränktem Umfange und fast ausschließlich für leichtgehende, eilige Güterfahrzeuge aufrecht erhalten. Eine Ableichterung der schwerbeladenen Kohlenschiffahrt ist bei der derzeitigen Schwimmtiefe der Mitteloder unwirtschaftlich.

Rückschlag auch am Wollmarkt

Aehnlich wie an den Märkten für Baumwolle, Kautschuk, Metalle usw. hat sich auch am Wollmarkt seit ungefähr Mitte September ein Preisrückschlag vollzogen, der — genau wie das an den übrigen Warenmärkten der Fall ist — als eine Reaktion auf die in den vorausgegangenen Monaten erfolgte Hausse anzusehen ist. Daß diese Hausse etwas überhitzt war, beweist ja die Tatsache, daß die Bradforder Notierung (for 64's tops average) vom August bis zu dem im September erreichten Höchststand eine Steigerung um 10 Prozent und die Antwerpener Notierung (für Merinokammzug) sogar eine solche um 20 Prozent zu verzeichnen hatte. In dem Schaubild sind die genannten beiden Wollnotierungen auf kg und Reichsmark umgerechnet.



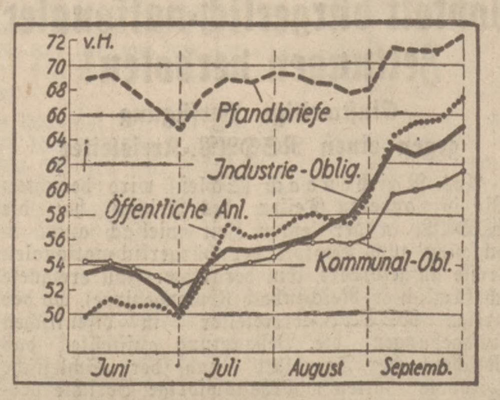
Die Antwerpener Notierung ist im September und Oktober schärfer zurückgegangen

— und zwar auf den Mitte August erreichten Stand — als die Bradforder Notierung. Das hängt wohl damit zusammen, daß sich an einem Terminmarkt, wie es der Antwerpener ist, Hausse und Baisse schärfer auszudrücken pflegen als an einem Kassamarkt. Denn die Terminmärkte sind das eigentliche Tätigkeitbereich der Spekulation. In den internationalen Wollgarnmärkten war die Preisgestaltung in der letzten Zeit uneinheitlich. Aus England wird berichtet, daß gute Nachfrage nach Geweben bestand, und daß das Geschäft Ansätze zu einer Belebung erkennen läßt, daß allerdings die meisten Gebote mit den Forderungen schwer in Einklang zu bringen waren.

Die Kursgewinne am Rentenmarkt

Hebung des Kursniveaus um 7 bis 17%

Zieht man eine Bilanz der Kursentwicklung am Rentenmarkt seit Beginn der großen Börsenhausse, so ist festzustellen, daß das Kursniveau in den drei Monaten Juli, August und September eine kräftige Hebung erfahren hat, die in ihrer Gsamtwirkung bisher vielleicht deshalb nicht so deutlich in die Erscheinung getreten ist, weil sprunghafte Aufwärtsbewegungen, wie sie am Aktienmarkt zu verzeichnen waren, ausgeblieben sind und sich statt dessen stetige und kontinuierliche Kurserhöhungen vollzogen haben. Das folgende Schaubild gibt die Kursbewgung für die wichtigsten Kategorien der Festverzinslichen auf Grund der vom Statistischen Reichsamt errechneten wöchentlichen Kursdurchschnitte wieder.



Die stärkste Steigerung um etwa 17 Prozent, nämlich von 50 Prozent Anfang Juli bis 67 Prozent Ende September, hat die Gruppe der öffentlichen Anleihen zu verzeichnen. An zweiter Stelle stehen in bezug auf das Ausmaß der erfolgten Kurssteigerungen die Industrieobligationen, die von 50 Prozent Anfang Juli bis auf 65 Prozent Ende September, im ganzen also um 15 Prozent angezogen haben. Weniger stark war die Kurssteigerung bei den Kommunalobligationen, die sich in der gleichen Zeit von 52 Prozent auf 61 Prozent, also um nur 9 Prozent erhöhen konnten. Die bekannten kommunalen Finanznöte, die Einlösungsschwierigkeiten für einige kommunale Schatzanweisungsemissionen haben die Kursentwicklung dieses Marktgebietes sichtlich ungünstig beeinflußt. Das gleiche gilt übrigens von der Gruppe der Pfandbriefe, deren Kursdurchschnitt sich von 65 Prozent auf 72 Prozent, also nur um 7 Proznt erhöhen konnte. Die Gerüchte um eine neue Zwangskonversion sowie die Schwierigkeiten einiger landschaftlicher Institute haben eine stärkere Aufwärtsbewegung auf diesem Marktgebiet verhindert. Im laufenden Monat Oktober sind wesentliche Verschiebungen am Markt der festverzinslichen Werte gegenüber dem Ende September erreichten Stand bisher nicht eingetreten.

Frankfurter Spätbörse

Behauptet

Frankfurt a. M., 13. Oktober. Aku 57, AEG. 35, Licht und Kraft 88, IG. Farben 96, Lahmeyer 119½, Rütgerswerke 41,25 B., Schuckert 75, Siemens und Halske 117,5, Reichsbahn-Vorzug 64, Hapag 17,25, Lloyd 17,75, Ablösungsschuld Neubesitz 6,75, Altbesitz 48,75, Reichsbank 125,5 Buderus 41, Klöckner 34, Stahlverein 22¾.

Posener Produktenbörse

Posen, 13. Oktober. Roggen O. 15—15,30, Weizen O. 23—24, mahlfähige Gerste A 14,50—15, B 15—15,75, Braugerste 17,50—19, Hafer 14,50—14,75, Roggenmehl 65% 23,25—24,25, Weizenmehl 65% 36,50—38,50, Roggenkleie 8,75—9,00, Weizenkleie 9,00—10,00, grobe Weizenkleie 10—11, Raps 37—38, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 33—36, blauer Mohn 90—100, weißer Klee 120—160, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,125, Speisekartoffeln 2,20—2,50. Stimmung ruhig

Metalle

Berlin, 13. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 54¼.

Berlin, 13. Oktober. Kupfer 43,5 B., 42,5 G., Blei 17,5 B., 16,5 G., Zink 21,25 B., 20,5 G.

London, 13. Oktober. Kupfer per Kasse 32⅛—32³/₁₆, per 3 Monate 32⁵/₁₆—32⅜, Settl. Preis 32⅛, Elektrolyt 36¼—36¾, best selected 34¼—35½, Elektrowirebars 36¾, Zinn per Kasse 151⅜—151½, per 3 Monate 152⅝—152¾, Settl. Preis 151½, Banka 160½, Straits 157½, Blei Tendenz willig, ausländ. prompt 11¹⁵/₁₆, 11⅞—11¹⁵/₁₆, entf. Sichten 12⅛, 12¹/₁₆—12⅛, Settl. Preis 11⅞, Zink gewöhnl. prompt 14¾, 14¹¹/₁₆—14¾, entf. Sichten 15, 15—15¹/₁₆, Settl. Preis 14¾, Silber 17¹³/₁₆, Lieferung 17⅞, Gold 119/9, Ostenpreis 156.

Konversion der langfristigen landwirtschaftlichen Kredite in Polen

Zur Linderung der katastrophalen Lage der Landwirtschaft bereitet die Regierung eine Konversion der langfristigen landwirtschaftlichen Kredite vor. Im Wege einer Verordnung des Präsidenten der Republik sollen nämlich alle von den Landwirten aufgenommenen langfristigen Anleihen in den staatlichen Kreditinstituten auf eine Zusatzanleihe konvertiert werden, die mit jährlich 4½ Prozent verzinst und binnen 30 Jahren amortisiert werden soll.

Berliner Börse

Befestigt

Berlin, 13. Oktober. Die Rede des Reichskanzlers in München schien allgemein einen guten Eindruck hinterlassen zu haben, denn es lagen wieder Kaufaufträge des Publikums vor. So kam es, daß auch die Spekulation weitere Deckungen und Rückkäufe vornahm. Die Anfangsgewinne beliefen sich im allgemeinen auf ein Ausmaß bis zu 1 Prozent, bei Spezialwerten betrugen die Besserungen bis zu 1¾ Prozent. Stark gefragt waren Berlin-Karlsruher Industrie. Dagegen war der größte Tagesgewinn von 3¼ Prozent bei Eisenbahnverkehrsmittel auf eine Zufallsorder von nur sechs Mille zurückzuführen. Nennenswert gedrückt waren heute lediglich Schubert und Salzer und Hotelbetrieb, die je 1½ Prozent einbüßten. Im Verlaufe traten dann die Standardpapiere wie Farben, AEG. und Schubert stärker in den Vordergrund, daneben hatten aber auch Werte wie Polyphon, RWE., EW. Schlesien und Bemberg Besserungen von etwa 2 Prozent aufzuweisen.

Im allgemeinen beliefen sich die Steigerungen des Verlaufes aber nur auf etwa 1 Prozent. Das Geschäft an den Hauptmärkten wurde ziemlich lebhaft. Eisenbahnverkehrsmittel konnten um weitere 2¼ Prozent anziehen. Deutsche Anleihen waren eher etwas fester, Altbesitz konnten einen Anfangsverlust von 45 Pfg. nahezu voll wieder aufholen. Reichsbahn-Vorzugsaktien und Reichsschuldbuchforderungen tendierten fest. Sonst waren kurzfristige Anlagen wie Schatzanweisungen der Länder und Städte stärker gefragt; auch sonst ergaben sich allgemein Besserungen. Nur Landschaftliche Goldpfandbriefe verloren bis zu 1½ Prozent. Von Ausländern waren Mexikaner und Rumänen schwächer, sonst ergaben sich kaum größere Veränderungen. Am Berliner Geldmarkt blieben die Sätze völlig unverändert zum Vortag. Angesichts des bevorstehenden Medios hat die Erleichterung im Augenblick keine weiteren Fortschritte machen können. Das Geschäft in Privatdiskonten sowie in Reichswechseln per 10. Januar und Reichsschatzanweisungen per 15. März ist vor dem Medio ebenfalls geringer geworden. Monatsgeld blieb 5 bis 7 Prozent, Tagesgeld 4⅜ bezw. 4⅛ Prozent an der unteren Grenze. Die Tendenz des Kassamarktes war bei kleinem Geschäft allgemein freundlicher. Die Besserungen, denen nur einzelne Abschwächungen bis zu 2½ Prozent gegenüberstanden, betrugen bis zu 4 Prozent. An den variablen Märkten ließ das Geschäft gegen Ende des Verkehrs wieder nach. Die höchsten Notierungen des Tages blieben nicht bestehen, trotzdem war die Grundstimmung auch weiterhin unverändert freundlich. Gegen den Anfang lagen die Schlußnotierungen häufig bis zu 1 Prozent, teilweise bis zu 1½ Prozent gebessert. Spezialpapiere schlossen mit Besserungen bis zu 2¾ Prozent ausgesprochen fest. Auch Altbesitzanleihe waren bis auf 48,70 erhöht. Nur ganz vereinzelt bemerkte man geringfügige Abschwächungen gegen den Anfang.

Breslauer Börse

Zuversichtlicher

Breslau, 13. Oktober. Die Tendenz der heutigen Börse war ziemlich fest. Die Stimmung ist erheblich zuversichtlicher geworden, wozu die Auslassungen des Reichskanzlers in seiner gestrigen Rede sowie günstige Berichte aus der Wirtschaft beitrugen. Am Aktienmarkt bleibt das Geschäft klein. EW. Schlesien sind weiter beachtet, auch Rütgerswerke sind fest. Am Anleihemarkt liegen Bodenpfandbriefe behauptet, 8% Landschaftl. Goldpfandbriefe bei kleinen Umsätzen eher nachgebend, Liquidations-Bodenpfandbriefe fest. Auch Stadtanleihen liegen höher, dagegen sind Roggenpfandbriefe im Angebot.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — **Berlin,** 13. Oktober 1932.

Weizen	Märk.	199½—201½
„	Sept.	–
„	Okt.	214—213
„	Dez.	213
„	März	216¾—216½
Tendenz: etwas fester		
Roggen	Märk.	156—158
„	Sept.	—
„	Okt.	165½—165
„	Dez.	165¾
„	März	169½
Tendenz: stetig		
Gerste	Braugerste	175—185
	Futter-u.Industrie	167—174
	Wintergerste, neu	—
Tendenz: stetig		
Hafer	Märk.	134—139
„	Sept.	—
„	Okt.	—
„	Dez.	—
„	März	145½
Tendenz: stetig		
Mais	Plata	—
	Rumänischer	—
Weizenmehl	100 kg	25—28½
Tendenz: etwas fester		

Roggenmehl	20.30—22,80
Tendenz: etwas fester	
Weizenkleie	9,40—9,75
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,40—8.80
Tendenz: ruhig	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Viktoriaerbsen	22,00—26.00
Kl. Speiseerbsen	20,00—23,00
Futtererbsen	14,00—17,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
Leinkuchen	10,30—10,50
Trockenschnitzel	9.20—9.50
Kartoffeln, weiße	1,10—1,20
„ rote	1.25—1.35
„ gelbe	1,30—1.50
„ blaue	1,15—1,25
Fabrikk. % Stärke	7—8 Pf.

Breslauer Produktenbörse

Getreide behauptet

		13. 10.	12. 10.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht	74½ kg	200	200
	78 „	19[illegible]	198
	72 „	194	194
Sommer, hart, glasig	80 kg	190	190
„ trocken	68 „	184	184
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht	71,2 kg	156	156
	72.5 „	—	—
	69 „	152	152
Hafer, mittlerer Art u. Güte		131	131
Braugerste, feinste		195	195
Braugerste, gute		180	180
Sommergerste, mittl. Art u. Güte		—	—
Wintergerste 61—62 kg		160	160
Industriegerste 65 kg		168	168

Oelsaaten ruhig

	13. 10.	10. 10.
Winterraps	—.—	—.—
Leinsamen	19 00	19 00
Senfsamen	25,00	25,00
Hanfsamen	–.–	–.–
Blaumohn	60 00	58 00

Kartoffeln ruhig

	13. 10.	10. 10.
Speisekartoff., gelb	1,30	1.30
„ rot	1,20	1,20
„ weiß	1,10	1,10
Fabrikkart. % Stärke	0,06¼	0,06¼

Mehl ruhig

	13. 10.	12. 10.
Weizenmehl (Type 6[illegible]%)	28	28
Roggenmehl*) (Type 70%)	23¼	23¼
Auszugsmehl	34	34

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	13. 10.		12. 10.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,890	0,894	0,890	0,894
Canada 1 Can. Doll.	3,826	3,834	3,826	3,834
Japan 1 Yen	0,989	0,991	0,989	0,991
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,865	14,905	14,87	14,91
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,485	14,525	14,49	14,53
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0.296
Uruguay 1 Goldpeso	1,738	1,742	1,738	1,742
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,43	169,77	169,48	169,82
Athen 100 Drachm.	2,587	2,593	2,587	2,593
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,44	58,56	58,44	58.56
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,92	82,08	81,92	82,08
Helsingf. 100 finnl. M.	6,254	6,266	6,254	6,266
Italien 100 Lire	21,55	21,59	21,56	21,60
Jugoslawien 100 Din.	5,894	5,906	5,894	5,906
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	75,22	75,28	75,17	75.33
Lissabon 100 Escudo	13,19	13,21	13,20	13,22
Oslo 100 Kr.	72,93	73,07	72,98	73.12
Paris 100 Frc.	16,51	16,55	16,515	16,555
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	65,53	65,67	65,53	65,67
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,23	81,39	81,22	81,38
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,47	34.53	34,47	34,53
Stockholm 100 Kr.	74,43	74,57	74,43	74,57
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51.95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47.15	47.35	47,15	47.35

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 13. Oktober. Polnische Noten: Warschau 47.15 — 47,35 Kattowitz 47,15 — 47,35, Posen 47,15 — 47,35 Gr. Zloty 46,90—47,30, Kl. Zloty –

Warschauer Börse

Bank Polski	88,50
Lilpop	13,00—13,25

Dollar privat 8,91, New York Kabel 8,919, Holland 358,60, London 30,69—30,675, Paris 34,98, Schweiz 172,20, Italien 45,65, Pos. Investitionsanleihe 4% 96,25—96,50, Dollaranleihe 6% 55,50—56,00—56,50, 4% 49,75—49,70, Bodenkreite 4½% 38,50—38,00. Tendenz in Aktien ein wenig schwächer, in Devisen uneinheitlich.